Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 10 — Hamburg 13, Parkallee 86 / 5. März 1960 — 3J 5524 C

Dummheit wäre tödlich

(Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten)

Ganz Deutschland trauerte. Es war am vergangenen Sonnabend, dem Sonnabend vor Fastnacht, dem ersten der vier ausgelassensten Tage des Jahres sonst. Karnevalsveranstaltungen wurden abgesagt, der Rundfunk änderte sein Programm, die Fahne auf dem Bundestagsgebäude in Bonn fiel auf Halbmast. In West-Berlin: alle Fahnen auf Halbmast wie im Ostsektor, für einen Tag konnte man meinen, Berlin sei wieder eine Stadt. Es war uns gleichgültig, daß die SED von den westdeutschen Kundgebungen heißen Mitgefühls für die Opfer der Zwickauer Bergwerkskatastrophe kaum oder nur ungern Kenntnis nahm. Wir wissen ja, weshalb. Es paßt ihnen nicht in ihr Konzept des Hasses.

Für uns gab und gibt es immer nur ein Deutschland. Für uns: das heißt für die Millionen in Mitteldeutschland ebenso wie für die Bewohner der Bundesrepublik. Hier gibt es nur einen Unterschied. In der Frage des einen Deutschland wissen sich die Bundesbürger einig mit allen politischen Parteien, mit dem frei gewählten Parlament und der Regierung. In Mitteldeutschland stehen die Millionen allein mit ihrer Sehnsucht und Hoffnung gegen die von fremden Panzern geschützte Klique, die zwei Deutschland will, wenn auch mit dem Endziel eines, aber eines versklavten Deutschland.

Es paßt dieser Klique nicht, wenn wir mittrauern um die Opfer einer Katastrophe. Es paßt ihnen auch nicht, wenn wir uns mit freuen etwa über die goldene und die silberne olympische Medaille der Ost-Berlinerin Helga Haase, eine Freude, von der die SED-Reporter aus Squaw Valley kein Wort berichteten. Denn solche Berichte würden ihr Konzept verderben.

Dies Konzept aber, und wir müssen immer wieder darauf hinweisen, damit keine Illusionen entstehen, ist ausgedrückt in der Parole, die die SED für die Zwangsorganisationen der mitteldeutschen Jugend ausgegeben hat: „Ich kenne zwei Deutschland. Eines, das ich liebe, und eins, das ich hasse!"

Darin sind alle Drohungen auf einmal enthalten: der „Separatfriedensvertrag" mit Ulbricht, die Liquidierung West-Berlins, Vorbereitung zum Bürgerkrieg „zur Erhaltung des Friedens".

Die gesamtdeutsche Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands, die in der vergangenen Woche in Ost- und West-Berlin tagte, hat diese Gefahr erkannt, wenn sie in ihrer Schluß-Resolution darauf hinweist, es bestehe die drohende Möglichkeit, „daß sich in absehbarer Zeit an Elbe und Werra deutsche Soldaten, mit Atomwaffen ausgerüstet, feindselig gegenüberstehen", und wenn sie daran die Aufforderung an alle Verantwortlichen anschloß, „Mittel und Wege zu suchen, die diese verhängnisvolle Entwicklung verhindern, und schließlich auch der Zerstreuung unseres Volkes in zwei gegeneinander gerüstete Teile ein Ende zu machen".

Wer aber hat diese verhängnisvolle Entwicklung eingeleitet, von wem geht sie aus, die drohende Gefahr?

Betonen wir noch einmal, daß es von uns aus immer nur ein Deutschland gab und gibt. Jeder Deutsche kann seinen Wohnsitz von West nach Ost oder Ost nach West verlegen, jeder Deutsche kann reisen wie oft und wohin er nur will, seine Verwandten und Freunde treffen wie oft und wo auch immer — von uns aus.

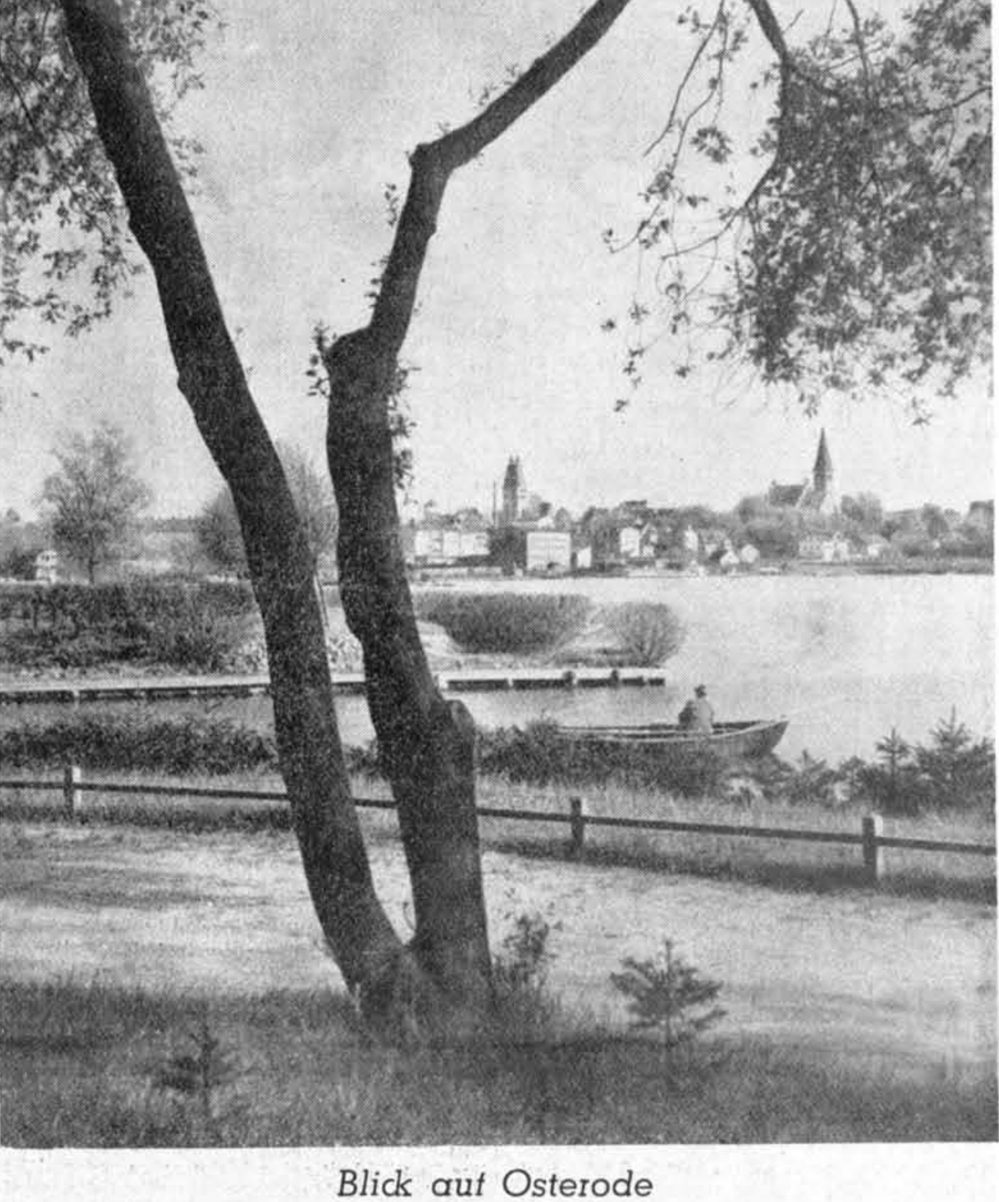
Die SED aber hat ihren Bereich zu einem Gefängnis gemacht. Sie trennt Menschen, die sich lieben, macht Kinder, nach denen sich ihre Eltern verzehren, zu Waisen, macht Eltern nach denen sich Kinder in Liebe sehnen — kinderlos. Es ist dem Roten Kreuz schon gelungen Menschen aus Sibirien zurückzubringen — aber noch nie ist es gelungen, ein Kind aus Dresden zu seiner Mutter nach Hannover zu bringen, jedenfalls nicht legal. In der Sowjetzonenzeitschrift „Demokratischer Aufbau" lasen wir unter der Überschrift „Das Familienrecht ist nicht neutral": „Es ist nicht zu verantworten, wenn man Kinder aus einem Staat, der alle Voraussetzungen für eine glückliche Entwicklung seiner Jugend (!) gewährleistet, in die Fänge der Kriegshetzer und Militaristen treibt."

Wer in den Westen des Vaterlandes will, macht sich strafbar; der Versuch allein ist strafbar; wer eine Anstellung bei einer westdeutschen Firma vermittelt, ja, wer dem Flüchtenden den Koffer zur Bahn trägt, der wird mit Gefängnis bestraft. Westdeutschland trauert mit um die Zwickauer Bergleute — aber vergessen wir nicht, daß zur gleichen Zeit noch immer zehntausend politische Häftlinge in den Zuchthäusern der Sowjetzone sitzen! Die wenigsten von ihnen haben gewagt, sich gegen die Diktatur aufzulehnen, die meisten haben nichts weiter versucht, als ihr zu entkommen!

Fünf verhängnisvolle Jahre

Wir haben die Warnung der evangelischen Synode vor dem Bürgerkrieg gehört, wir nehmen sie ernst. Aber zugleich wissen wir uns frei von Schuld. Man kann uns Ungeschick, Gleichgültigkeit, Ahnungslosigkeit vorwerfen, aber nicht, daß wir Deutschland zerrissen hätten. Für uns gibt es kein anderes Deutschland, das wir etwa haßten. Die Statthalter des Kreml in Pankow freilich, die sollten wir so hassen, wie sie von unseren Brüdern und Schwestern in Mitteldeutschland gehaßt werden! Es wird nicht genug mit Fingern auf sie gewiesen. Nicht genug? Nun, es liegen fünf ver-

Fortsetzung nächste Seite



Blick auf Osterode

Von der gepflegten Uferpromenade am Drewenzsee bot sich eine freie Aussicht auf die Stadt, die mit ihren rund zwanzigtausend Einwohnern die größte des Oberlandes war. Im Sommer glitten über den See dicht besetzte Boote, im Winter zeigten die Schlittschuhläufer auf dem Eis ihre Künste. Sehr beliebt waren die Wasserfahrten von den städtischen Anlegestellen nach Grünortspitze und Pillauken, nach Tharden zum Anschluß an den Oberlandzug, und über Liebemühl zu den berühmten Geneigten Ebenen bei Buchwalde.

Aufnahme: P. Schwittay

Zawadzkis historische Bocksprünge

-r. Zu den heikelsten Pflichten der kommunistischen Machthaber in Warschau gehört es, dem polnischen Volk die Abtretung der ostpolnischen Gebiete an die Sowjetunion als einen „Akt echter Freundschaft und historischer Gerechtigkeit" schmackhaft zu machen. Nachdem bereits vor einiger Zeit sowohl der rotpolnische Parteichef Gomulka wie auch der Warschauer Ministerpräsident Cyrankiewicz auf Befehl Moskaus erklärten, die von der Sowjetunion einverleibten Gebiete seien niemals wirklich polnisch gewesen, mußte nun auch der „Vorsitzende des Staatsrates der Volksrepublik Polen", der Genosse Zawadzki, in den reichlich sauren Apfel beißen. Zawadzki hat im kommunistisch regierten Polen etwa die Funktionen eines Staatspräsidenten zu erfüllen. Als solchem oblag es ihm, auf einer Tagung der roten „nationalen Front" für die geplanten Feiern des „tausendjährigen Bestehens des polnischen Staates" in diesem Jahre sogenannte Leitgedanken vorzubringen. Zawadzki erklärte dabei, die Ausdehnung Polens nach Osten sei nur unter dem verhängnisvollen Einfluß eines adligen Feudalismus erfolgt. Leider habe dieser polnische Vormarsch nach Osten „zum faktischen Verzicht auf die ursprünglichen (!) Gebiete im Westen geführt". Erst durch das Bündnis der polnischen Kommunisten mit der Sowjetunion sei Polen wieder „auf das ursprüngliche Staatsgebiet zurückgekehrt". Unter den „urpolnischen Gebieten im Westen" will der Genosse Zawadzki das deutsche Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Ostbrandenburg verstanden wissen ...

Da er sich nun schon einmal in ein solches Lügengewebe verstrickt hatte, erklärte Zawadzki zugleich, Pommern, Ostpreußen, Schlesien und Brandenburg hätten trotz der „deutschen Besetzung" niemals ihre wirtschaftlichen und kulturellen Bande mit dem übrigen Polen verloren (!). Ferner behauptete er, Polen habe seine Unabhängigkeit im Jahre 1918 eben nur erhalten, weil sie das „Resultat der großen sozialistischen Oktoberrevolution in der Sowjetunion" gewesen sei. Man kann sich nach diesen Kostproben historischer Akrobatik unschwer vorstellen, in welchem „Geiste" die Warschauer Kommunisten Polens „Milleniums-Feier" begehen werden. Man will dabei jedenfalls nicht an die Tatsache erinnern, daß die Republik Polen 1919 keineswegs unter sowjetischer Assistenz geschaffen wurde, und daß man wenig später bereits im Kriege mit jener Sowjetunion stand, die nun als angeblicher Befreier Polens gefeiert wird.

Leckerbissen für Moskau

Kp. Ihren Unmut über den nach zwei Weltkriegen etwas verblaßten Glanz des einst mehr beherrschenden britischen Imperiums pflegen gewisse politische und publizistische Kreise in England seit geraumer Zeit mit bitterbösen Ausfällen, „Zurechtweisungen" und moralischen Belehrungen an die Deutschen abzureagieren. Wir haben in den letzten Wochen neue bedenkliche Kostproben solcher Angriffe und für die gemeinsame Sache der westlichen Verteidigung nicht gerade förderlicher Manöver zur Kenntnis nehmen müssen. So rüde sich einige Briten gegenüber den Deutschen auslassen, so emsig sind oft die gleichen Leute bemüht, bei dem Diktaturregime in Ost-Berlin und vor allem auch in Moskau selbst aus sehr durchsichtigen Gründen Sondervorteile für England herauszuschlagen. In den letzten Monaten reiste eine größere Zahl Londoner Politiker beider Lager nach dem Ostblock. Was sie hier an Äußerungen zu den deutschen Schicksalsfragen zur Freude der Pankower Funktionäre zum besten gaben, das kann in keiner Weise mehr entschuldigt werden. Lord Boothby und andere ließen sich nur allzu bereitwillig darauf ein, vor sowjetzonalen Sendern und natürlich auch in Moskau selbst Erklärungen im Sinne Ulbrichts und Chruschtschews abzugeben. Daß sie den Deutschen wieder einmal „empfahlen", doch möglichst frühzeitig endgültig auf ihre ostdeutsche Heimat zu verzichten und dem mehr als eindeutigen Plan Ulbrichts, einer kommunistisch gesteuerten Konföderation zuzustimmen, braucht kaum noch erwähnt zu werden.

Die von diesen britischen Politikern gemeinsam mit einigen gleichgesinnten amerikanischen Publizisten gesteuerten angeblichen „Enthüllungen" über westdeutsche Pläne zur Anlage deutscher Nachschubdepots in Spanien waren — darüber sind sich sogar die neutralen Zeitungen und Rundfunksender im klaren — ein wahrer Leckerbissen für Moskau. Es steht inzwischen fest, daß alle wichtigen verbündeten Regierungen, und auch die NATO selbst durchaus darüber im Bilde waren, daß Westdeutschland nach Möglichkeiten für die Schaffung von Nachschubeinrichtungen in Westeuropa suchen müsse, zumal unser heutiges Bundesgebiet strategisch viel zu klein für die Schaffung solcher Einrichtungen ist. Es mag durchaus strittig sein, ob Bonner Stellen vor und nach der Bekanntgabe der sogenannten britischen „Enthüllungen" immer eine richtige und zweckmäßige Taktik an den Tag legten. Viel bedeutsamer ist die Tatsache, daß ein keineswegs besonders deutschfreundlicher schweizerischer Sender wie Sottens in französischer Sprache daran erinnerte, daß sowohl London wie auch Washington über die ganze Angelegenheit informiert waren und daß es sich ja in jedem Falle nur um Verpflegungslager, nicht etwa um die Anlegung von Atomwaffenmagazinen oder Raketenabschußrampen gehandelt habe. Der Schweizer Sender sagte wörtlich, es sei höchst interessant, einmal festzustellen, welche Rolle Großbritannien in dieser ganzen Affäre spiele. Die Briten schienen sich — weniger als drei Monate vor der Gipfelkonferenz — ziemlich wenig um die Solidarität der freien Mächte zu kümmern. Man habe den Eindruck, daß es sich hier um ein Manöver handele, Bonns Position auf der bevorstehenden Konferenz mit Chruschtschew von London her zu torpedieren und das in einigen Ländern bestehende Mißtrauen gegenüber dem freien Deutschland abermals zu schüren. Ganz ähnlich äußerte sich die große französische Zeitung „Paris-Jour", die daran erinnerte, daß englische Politiker vor dieser neuen Offensive gegen die Bundesrepublik Deutschland bereits einmal die Karte des angeblich anwachsenden Antisemitismus gegen die Deutschen ausgespielt hätten ...

Das Echo aus Moskau

Die Promptheit, mit der man jedenfalls in Moskau und allen Satellitenhauptstädten diesen Ball der britischen politischen „Moralprediger" aufnahm, konnte mißtrauische Leute veranlassen, geradezu an eine verabredete Sache zu denken. Schon hat Moskau die britischen Angriffe zum Anlaß genommen, um wieder einmal die baldige Annahme seines sogenannten „Friedensvertragsplanes für Deutschland" mit dem Endzweck der verewigten Teilung, der Preisgabe Berlins und der Öffnung Westdeutschlands für die kommunistische Unterwanderung bestens zu empfehlen. Die Presseorgane des Kreml raten „freundschaftlich" den Briten, zugleich doch eine Viermächtebasis mit Einschluß Moskaus zu schaffen, auf der man dann die gesamte deutsche Verteidigung abwürgen möchte!

Es liegt gewiß auf der gleichen Ebene der Bemühungen gewisser Kreise um eine Schwächung der westlichen Positionen auf der Gipfelkonferenz, wenn nach Mr. Sulzberger nun ein anderer amerikanischer Publizist plötzlich einen angeblichen amerikanischen Deutschlandplan vorzeitig den Sowjets zur Kenntnis brachte. Es handelt sich hier um einen angeblichen Plan Herters, den alten Vorschlag einer Abstimmung aller Deutschen sowohl in der Bundesrepublik als auch durch Kontrollen der Vereinten Nationen in Mitteldeutschland wieder vorzubringen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß selbstverständlich die diplomatische Arbeitsgruppe für die Vorbereitung der Gipfelkonferenz eine ganze Reihe von Vorschlägen für die Außenminister auszuarbeiten hat. Bei dem mit lautem Getöse veröffentlichten angeblichen „Herter-Plan" handelt es sich, wie Washington versichert, um eines der Schubladendokumente, die den Ministern vorgelegt werden sollten. Wem anders als dem Kreml selbst, der sich über seine Pläne in strengstes Stillschweigen hüllt, kann mit solchen unglaublichen Indiskretionen unverantwortlicher Journalisten des Westens geholfen werden? Die westlichen Regierungen werden sich in den Wochen bis zum Zusammentritt der Gipfelkonferenz sehr ernsthaft mit diesen hintergründigen Machenschaften, die nur der freien Welt schaden können, befassen müssen.

Dummheit wäre tödlich

Schluß von Seite 1

hängnisvolle Jahre hinter uns, etwa von 1954 bis 1959, in denen die bundesdeutsche Öffentlichkeit, insbesonders die sogenannten großen Gazetten, es überhaupt vermieden, sich mit der Entwicklung im Ulbricht-Staat zu befassen. Das Erwachen kam spät, und der Anstoß dazu ging nicht einmal vom Westen aus, der Osten selbst gab ihn. Und wenn nun Zeitungen wie die „Welt" seit einem halben Jahr mit einer gewissen Hektik über Zustände in der Sowjetzone berichten, dann müssen wir fragen, ob das an Aufklärung Versäumte noch nachzuholen ist.

Es genügt nicht, der Propaganda von drüben gegenüber grundsätzlich skeptisch zu sein, man muß auch wissen, welche Wirklichkeit sich dahinter verbirgt. Diese Wirklichkeit hat sich über die Jahre auf das Unheilvollste entwickelt und wie soll man sie plötzlich verstehen, wenn man sie fünf Jahre lang aus den Augen verloren hat?

Fragen Sie einmal in Ihrem Bekanntenkreis, liebe Landsleute, nach dem Bild, was man sich von Mitteldeutschland macht. So mancher wird sagen: Ja, die armen Bauern, die armen Selbständigen — aber die Beamten sind doch noch Beamten, die Angestellten Angestellte; die Gerichte sind Gerichte, die Wohnungsämter sind Wohnungsämter. Welch ein Irrtum. Auf allen Lebensgebieten, ob Justiz, Verwaltung, Jugendpflege, Wirtschaft und Kultur haben die gleichen Bezeichnungen heute drüben eine andere Bedeutung, verbirgt sich hinter ihnen oft ein konträrer Inhalt. Das nicht zu wissen, ist ein Versäumnis von mindestens fünf Jahren.

Verwirrung stiften

Und da lauert auch die Gefahr. Nehmen Sie die Warnung der Synode vor dem Bürgerkrieg. Und dann lesen Sie eine SED-Zeitung. Oder vielleicht sind Sie selbst einmal Empfänger eines jener Zehntausende von den an persönliche Adressen gerichteten Propagandabriefen aus der Sowjetzone. Da finden Sie den gleichen Wortlaut. Warnung vor Aufrüstung, Warnung vor Bruderkrieg...

Aber wer warnt hier wen? Es sei einmal ganz einfach ausgedrückt: wenn wir warnen, dann um des Friedens und letztlich der Einheit Deutschlands willen. Wenn sie warnen, die Prediger des Hasses, dann, weil es natürlich einfacher für sie wäre, über Waffenlose herzufallen, weil es einfacher wäre, ein wehrloses Westdeutschland „vom Kapitalismus" zu „befreien".

Aber seien wir ehrlich: das versteht nicht jeder. Vor allem, wenn der Propagandabrief keine Ost-Briefmarke und keinen Ost-Poststempel trägt, sondern, sagen wir aus Würzburg oder Düsseldorf kommt. Und wenn der Absender einen so unverfänglichen Namen wie „Fränkischer Kreis" trägt, Vereinigungen, die scheinbar nur aus besorgten deutschen Patrioten bestehen.

Wer weiß denn schon, daß in diesen „Kreisen", die vorwiegend den „Kampf gegen den Atomtod" auf ihr Banner geschrieben haben, SED-Funktionäre maßgebend aktiv mitarbeiten?

Die SED ist mitten unter uns, die Infiltration marschiert in Form jener „Kreise" und zahlreicher Tarnzeitschriften — teils vorzüglich aufgemacht — die sich jeweils an eine bestimmte Berufsgruppe richten. Millionen gibt Ulbricht dafür aus. Der Erfolg ist nur scheinbar unbedeutend; die Verwirrung, in einigen Köpfen angerichtet, ist schon Schaden genug. Diese Verwirrung ist nur möglich, weil wir nichts wissen, weil wir nicht fortlaufend unterrichtet wurden. Der einfachste Hilfsarbeiter in einem sowjetzonalen volkseigenen Betrieb ist uns an politischer Reife und Einsicht überlegen.

Dummheit ist Verbrechen

Wir trauern mit ihnen, wir freuen uns mit ihnen; für uns gab und gibt es immer nur ein Deutschland. Darin wissen wir die Millionen zwischen Elbe und Oder hinter uns. Was die Spaltung Deutschlands anbetrifft, sind wir frei von Schuld. Aber das genügt nicht, heute nicht mehr. Auch Fahrlässigkeit, Gleichgültigkeit und vor allem Unwissenheit können zur Schuld werden und die Unwissenheit, oder sagen wir es doch grob und direkt: die Dummheit ist die größte, denn sie führt ja zu Gleichgültigkeit und Fahrlässigkeit. Die Dummheit ist heute die größte, gefährlichste und unverzeihlichste Sünde gegen unser eigenes Schicksal, gegen unsere deutsche Zukunft.

Wir müssen die Botschaften der Aggressoren, der Prediger des Hasses, zu lesen verstehen.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.

Die Pariser Begegnung

Kp. Am 15. März trifft Nikita Chruschtschew in Paris ein. Daß es sich bei der Begegnung zwischen dem sowjetischen Regierungs- und Parteichef und dem französischen Staatspräsidenten General de Gaulle um ein sehr wichtiges Vorspiel für die vorgesehene Ost-West-Gipfelkonferenz in der Hauptstadt Frankreich handelt, steht fest. Der äußere Rahmen dieses Chruschtschew-Besuchs in der Fünften französischen Republik ähnelt sehr stark dem Programm, das man für die Chruschtschew-Reise nach den Vereinigten Staaten festlegte. Auch diesmal sind die ersten drei Tage des Besuchs vor allem den repräsentativen Veranstaltungen gewidmet. Es werden allerdings schon unmittelbar in den ersten Stunden einleitende Gespräche zwischen de Gaulle und Chruschtschew stattfinden. Im übrigen ist aber dieser Zeitraum vor allem den Besichtigungen, Paraden und Festvorstellungen in Paris gewidmet. Auf seinen eigenen Wunsch wird Chruschtschew dann mit seinen Sowjetbegleitern eine neuntägige Rundreise durch ganz Frankreich unternehmen, die ihn u. a. nach Marseille, Lyon, aber auch nach Bordeaux und der nordfranzösischen Industriestadt Lille — früher ein Zentrum der kommunistischen Agitation in Frankreich — führen wird. Man rechnet in französischen politischen Kreisen wohl schon jetzt damit, daß Chruschtschew — wie vor einigen Monaten in den USA — jede Gelegenheit nützen will, um vor allem an die französische Arbeiterschaft propagandistische Reden zu halten und sich bei Betriebsführungen und Rundgängen als „biederer Freund der Werktätigen" gebührend in Szene zu setzen.

Das politische Schwergewicht des Chruschtschew-Besuchs liegt zweifellos auf den beiden letzten vorgesehenen Besuchstagen, in denen sich de Gaulle mit dem Kremlchef in dem schon alten Sommersitz der französischen Staatspräsidenten, dem Schloß Rambouillet, zu dem geplanten vertraulichen Gespräch unter vier Augen zurückziehen will. Rambouillet wird dabei offenbar die Rolle spielen, die während des Chruschtschew-Amerikabesuches das vielzitierte Camp David übernahm. Französische Politiker und Publizisten sind natürlich genau so wenig wie wir in der Lage, schon jetzt vorherzusagen, welche Fragen in dieser geheimen Unterredung angeschnitten werden. Man glaubt lediglich zu wissen, daß de Gaulle entschlossen ist, seinem Gast die Gelegenheit zu geben, von sich aus zu allen jenen weltpolitischen Problemen den Sowjetstandpunkt darzulegen, die ihm als besonders brennend erscheinen. Es gibt wohl keinen Pariser Politiker, der nicht davon überzeugt ist, daß Chruschtschew in jedem Fall versuchen wird, de Gaulle zu gewissen französischen Zugeständnissen in der Berlin-Frage und bei der Behandlung des deutschen Problems zu überreden, wobei er einige politische Köder an seinen Haken stecken wird. Man meint allerdings, daß de Gaulle seine bisherige Haltung gerade zu den deutschen Problemen keineswegs verändern werde, und daß er fest entschlossen sei, Chruschtschew mit größtem Freimut und in aller Deutlichkeit seine Meinung zu sagen. Wie weit diese Kombinationen zutreffen, das wird man vermutlich erst in etwa drei Wochen wissen.

Einladung nach Moskau

Daß sich der Sowjetbotschafter in Paris, Winogradow, aber auch eine Reihe von französischen Politikern eifrigst darum bemühen, für die Begegnung Chruschtschew-de Gaulle das berühmte „günstige Klima" zu schaffen, kann man kaum übersehen. Winogradow und auch der französische Botschafter in Moskau, Dejean, sind in den letzten Wochen fast ausnahmslos mit den Vorbereitungen für den Sowjetbesuch in Paris befaßt gewesen. Ein „Übersoll" hatten auch jene sowjetischen Polizeigeneräle zu erfüllen, die mit ihrem Kopf dafür haften, daß Chruschtschew nur angenehme Eindrücke aus Frankreich mitnimmt und nicht zum Mittelpunkt scharfer Gegendemonstrationen wird. Bezeichnend ist die Tatsache, daß der Chef der sowjetischen Sicherheitspolizei den Franzosen eine endlos lange Liste von „gefährlichen Elementen im Sinne der Sowjets" überreichte, deren Schutzhaft er während des Chruschtschew-Besuches fordert! Der Präsident des französischen Parlaments, Chaban-Delmas, hat gewiß nicht ohne Absicht gerade jetzt mit einigen Mitarbeitern eine längere Rundreise durch die Sowjetunion angetreten. Moskau versucht auch dadurch Stimmung zu machen, daß man in Paris wie in der sowjetischen Hauptstadt gleichzeitig einen Propagandafilm aufführte, in dem die Leistungen der einzigen gaullistischen Fliegerstaffel gefeiert werden, die im letzten Krieg auf sowjetischer Seite gekämpft haben. Es fiel allgemein auf, daß zu dieser Uraufführung neben dem französischen Senatspräsidenten mehrere Minister und hohe Generäle aufgeboten wurden. De Gaulle soll im übrigen angedeutet haben, daß es ihm zuerst und vor allem darauf ankomme, Chruschtschew ein Bild des wirklichen Frankreichs zu vermitteln und den mächtigsten Mann der Sowjetunion kennenzulernen. Man hält es in Paris für durchaus wahrscheinlich, daß Chruschtschew nach seinem Eintreffen de Gaulle ebenso wie zuvor den Präsidenten Eisenhower zu einem Gegenbesuch nach der Sowjetunion einladen werde.

Ernüchterung

Nach der Rückkehr von seiner einigermaßen strapazenreichen Reise nach Südostasien bleiben Chruschtschew nur wenige Tage für die Vorbereitung seines Paris-Besuchs. Der Chef des Kreml hat es weder in Indien noch in Indonesien und in den anderen asiatischen Ländern an neuen massiven Angriffen gegen die freie Welt fehlen lassen. Er war dabei bemüht, die Sowjetunion als den „großen Befreier und Freund" der asiatischen Welt herauszustellen und sich als Anwalt eines Kampfes gegen den Kolonialismus aufzuspielen. Alle Zeichen deuten allerdings darauf hin, daß ihm das durchaus nicht hundertprozentig gelungen ist. Schon in Indien, wo man in den letzten Jahren und Monaten reiche Erfahrungen mit dem Expansionsdrang kommunistischer Staaten sammeln konnte, wurde Nikita Chruschtschew diesmal wesentlich kühler vom Volk empfangen als noch vor einigen Jahren. In Indonesien machte der sonst so robuste sowjetische Boß oft einen stark ermüdeten Eindruck. Eine geplante Rede vor asiatischen Studenten in Bandung mußte ausfallen; in der Stadt Surabaja hatte die Polizei einiges zu tun, um rechtzeitig vor dem Eintreffen Chruschtschews die vielen Plakate und Aufschriften zu entfernen, die recht deutlich auf die Rolle der Sowjetunion als neue Kolonialmacht hinwiesen. Der Präsident von Indonesien bemühte sich zwar um einen sehr freundlichen Ton gegenüber Chruschtschew, betonte allerdings zugleich mit großem Nachdruck, die Asiaten, die noch nicht zum kommunistischen Machtblock gehörten, seien entschlossen, einen ganz eigenen Weg zum Sozialismus zu gehen.

Von Woche zu Woche

Auf 123 hat sich die Zahl der Todesopfer beim Grubenunglück im Zwickauer Steinkohlenbergwerk erhöht. Am Wochenende herrschte in allen Teilen Deutschlands tiefe Trauer um die Opfer der Bergwerkskatastrophe.

Mitarbeit am Staat forderte Bundespräsident Lübke von der Jugend bei der Gedenkfeier zum 35. Todestag des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert in der Heimvolkhochschule in Bergneustadt.

Bundesminister Dr. Hermann Lindrath ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Seit 1953 Abgeordneter des Bundestages, wurde Dr. Lindrath im Oktober 1957 zum Bundesminister für wirtschaftlichen Besitz des Bundes ernannt. Der verstorbene Bundesminister hat die Voraussetzungen für die Lösung wichtiger politischer und sozialer Probleme geschaffen.

Die von der Bundesregierung angebotene vierprozentige Lohn- und Gehaltserhöhung wurde von der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands abgelehnt. Als „Mindestforderung" wird eine zwölfprozentige Erhöhung verlangt.

Mit der Bergung und Unschädlichmachung von 70 000 aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden Gasgranaten wurde in der Ostsee begonnen. Die Kosten in Höhe von 1,5 Millionen Mark trägt der Bund.

Die alten Bundespersonalausweise bleiben auch nach Ausgabe der neuen Ausweise ab 1. April so lange gültig, wie es in ihnen vermerkt ist.

13 000 Franzosen sind bisher im Algerien-Krieg gefallen, wird aus Paris mitgeteilt.

„Die Sowjetunion ist nun die stärkste militärische Macht", erklärte der Oberkommandierende der Streitkräfte des Warschauer Paktes, Iwan Konjew. Zur gleichen Zeit kündigte der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Malinowski, den weiteren Ausbau und die Stärkung der sowjetischen Raketenmacht an.

Die Beraubung von Eisenbahn-Waggons nehmen in Polen zu. Verluste, die in die Millionen gehen, werden durch Diebstahl, Zerstörung und Verschmutzung verursacht, meldet „Trybuna Ludu". Aus diesem Grund vergrößert das Warschauer Verkehrsministerium die Zahl der Kontrolleure.

In Ungarn wurden mehrere Synagogen mit roter und schwarzer Farbe beschmiert. Die Polizei hat die Spuren verwischt und die Berichterstattung über die Vorfälle schnell unterbunden.

„Preußens Kulturbesitz in Kisten"

Bundestagsabgeordnete fordern Zuschüsse für Berliner Museen

-r. Auf den sehr unwürdigen Zustand, daß immer noch sehr wertvolle Werte des preußischen Kulturbesitzes, die in den Kriegstagen nach dem Westen verlagert und kürzlich wieder nach Berlin gebracht wurden, in Kisten oder Magazinen herumstehen, wies der Vorsitzende des Kulturpolitischen Ausschusses des Bundestages, Abgeordneter Heck (CDU) jetzt nachdrücklich hin. Bei einem Besuch in der deutschen Hauptstadt betonte Bundestagsabgeordneter Heck mit Nachdruck, es sei höchste Zeit, daß die „Stiftung Preußischer Kulturbesitz" sobald wie möglich praktisch verwirklicht werde. Der Kulturpolitische Ausschuß werde alles in seiner Macht stehende tun, um auf die Bundesregierung in dieser Hinsicht einzuwirken.

Die Mitglieder des Kulturpolitischen Ausschusses hatten in der letzten Woche mehrtägige Besprechungen und Besichtigungen in Berlin durchgeführt. Die Parlamentarier empfanden es als eine Ungeheuerlichkeit, daß wertvollste preußische Kulturwerte der Öffentlichkeit und auch der Arbeit der Wissenschaft vorenthalten blieben, weil man zur Zeit einfach keine Räume habe, um sie wirkungsvoll aufzustellen. Es sollen in einem Nachtragshaushalt zusätzliche Bundesmittel für die Museen in West-Berlin angefordert werden. Zugleich müssen Mittel für Ergänzungsbauten und umfassende Restaurierungen bewilligt werden.

Mit Nachdruck wandte sich Abgeordneter Heck gegen den Widerstand einiger Bundesländer gegen eine aktive Teilnahme an der „Stiftung Preußischer Kulturbesitz". Wenn dieser Widerstand nicht aufhöre, so müsse die Bundesregierung mit dem Berliner Senat die notwendigen Entscheidungen allein treffen. Er hoffe jedenfalls, daß nicht nur die Nachfolgeländer des alten Preußens sich aktiv an der Förderung der Stiftung beteiligten.

„Flucht aus Kasachstan"

(OD) — In den Chor der Kritiker am „Versagen" der Landwirtschaft Kasachstans ist nun auch der erste Sekretär der kasachischen Komsomol-(Parteijugend-)Organisation, Kenshebajew, eingefallen. In einer Rede vor dem Zentralkomitee der Komsomoljugend ging er, wie Radio Alma Ata meldet, mit den Mißständen der Jugendarbeit hart ins Gericht. Die schlimmsten Fehler seien in der Organisation der Arbeit, der allgemeinen Lebensverhältnisse und der Freizeitgestaltung in den landwirtschaftlichen Neulandgebieten begangen worden. So sei es auch im Verlaufe des vergangenen Jahres zu einer Flucht vom Lande in die Städte, zum Teil sogar zu einer Rückwanderung der in Kasachstan „angesiedelten" Kolchosbauern gekommen. Parteijugend-Sekretär Kenshebajew mußte zugeben, daß in den Staatsgütern und Kolchosen ein erheblicher Mangel vor allem an „Maschinenreparatur-Kadern" herrsche und daß die Jugendorganisation es versäumt habe, eine genügende Anzahl von Jugendlichen zur Ausbildung in die Landmaschinisten-Lehrgänge zu entsenden. Inzwischen sind wieder zwangsweise Neusiedler aus Weißrußland nach Kasachstan gebracht worden, von denen ein Teil sofort zu Traktoristenkursen einberufen wurde.

Zwei Urteile gegen „Tilsiter Kommando" aufgehoben

Der Erste Strafsenat des Bundesgerichtshofes hob zwei Urteile des Ulmer Schwurgerichts aus dem Prozeß gegen das „Einsatzkommando Tilsit" auf. Die Verhandlung gegen den 53jährigen ehemaligen Reserveleutnant der Schutzpolizei Schmidt-Hammer und gegen den 60jährigen früheren Chef der Sicherheitspolizei in Litauisch-Krottingen, Lukys, muß noch einmal vor dem Ulmer Schwurgericht aufgerollt werden.

Nach Ansicht des Bundesgerichtshofes wurde die Schmidt-Hammer und Lukys zur Last gelegten Fälle in der Schwurgerichtsverhandlung nicht hinreichend geklärt. Schmidt-Hammer war wegen Beteiligung an mindestens 526 Fällen zu drei Jahren Zuchthaus, Lukys wegen Beteiligung an mindestens 315 Fällen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schmidt-Hammer sei außerdem nicht schlüssig das Wissen darüber nachgewiesen worden, daß es sich bei den Juden-Erschießungen um die planmäßige Ausrottung eines Bevölkerungsteiles und nicht um die standrechtliche Erschießung von Heckenschützen handelte.

Dagegen verwarf der Bundesgerichtshof die Revisionsanträge des 51jährigen ehemaligen Leiters der Außenstelle Memel des SSD, Sakuth, und des 51jährigen früheren SS-Obersturmführers und Kriminalrates der Gestapostelle Tilsit, Kreuzmann.

Die restlichen der insgesamt zehn Angeklagten des Einsatzkommandoprozesses hatten auf Revision verzichtet. Sie waren im Oktober 1958 wegen Beihilfe zur gemeinschaftlichen Ermordung von 5500 Juden zu Zuchthausstrafen zwischen drei und fünfzehn Jahren verurteilt worden.

25 Millionen Sowjetbürger werden „militärisch" ausgebildet!

M. Moskau — Wie die neueste Ausgabe der sowjetischen militärwissenschaftlichen Zeitschrift „Wojennye Snanija" mitteilt, hat sich die Mitgliederzahl der militärischen „DOSAAF"-Organisation im vergangenen Jahr um „viele Millionen" erhöht. Es seien neue, der letzten technischen Entwicklung entsprechende Ausbildungsthemen in das Ausbildungsprogramm aufgenommen worden. Mit dieser Darstellung erhält die „Drohung" Chruschtschews, er werde notfalls unabhängig von Abrüstungsmaßnahmen westlicher Staaten den Personalbestand der Roten Armee weiter vermindern und an Stelle eines stehenden Heeres zur Organisation einer „Volksverteidigung" übergehen, einen greifbaren Hintergrund. Die Mitteilung der sowjetischen Militärzeitschrift bedeutet, daß der Mitgliederstand der DOSAAF zur Zeit rund 25 Millionen beträgt. Unter diesen befinden sich viele Millionen ehemaliger Soldaten, deren Ausbildung im Rahmen dieser Organisation laufend aufgefrischt und ergänzt wird und die — da sie Grundteile ihrer Ausrüstung bei der Entlassung aus dem regulären Militärdienst mit nach Hause bekommen haben — praktisch innerhalb weniger Stunden wieder mobil gemacht werden können.

Damit ist in der Sowjetunion bereits mit der Ausbildung und Aufstellung der von Chruschtschew angekündigten „Heimatwehr" begonnen worden, die an ihren Arbeitsplätzen für alle kriegerischen Eventualitäten einsatzbereit gemacht wird und der im Ernstfall nicht nur Gewehre und Maschinenpistolen, sondern auch modernstes Kriegsgerät zur Verfügung steht. Im Vorjahr sind nach sowjetischen Unterlagen rund 1,5 Millionen Männer und Frauen zu Düsenpiloten, Fallschirmspringern, Rundfunktechnikern, Fahrern usw. ausgebildet worden. Im laufenden Jahr sollen weitere 1,5 Millionen in diesen Sparten geschult werden, so daß in einem Zeitraum, in dem angeblich 1,2 Millionen reguläre Soldaten entlassen werden, rund 3 Millionen Sowjetbürger in militärischen Spezialfächern neu ausgebildet sein werden.

Einige Gebiete der Sowjetunion hatten bereits im Vorjahr gemeldet (und im Rundfunk bekanntgegeben), daß weit über 50 Prozent der erwachsenen Bevölkerung von hochqualifizierten Offizieren der Roten Armee durch die DOSAAF „militärsportlichen Unterricht" erhalten haben.

Schicksalswege zweier Königsberger Familien

Der Bruder fand die Schwester nach sechzehn Jahren wieder

Der Hausmeister des Schulgebäudes in der Gelsenkirchener Straße 89 in Essen schüttelte den Kopf. „Hier wohnte mal eine Frau Findeklee mit ihren Kindern. Das war eine Flüchtlingsfamilie. Aber die sind schon vor ein paar Jahren ausgezogen. Die Frau Findeklee und ihre Jungen waren hier in der Turnhalle untergebracht. Mit vielen anderen zusammen. Keine Ahnung, wo die Familie jetzt wohnt."

Der Telegrafenbote kehrte unverrichteter Weise mit seinem Telegramm an Frau Erika Findeklee zum Hauptpostamt Essen zurück.

Geburtstagsüberraschung in Memmingen

Das war am Vormittag des 2. Februar 1960. An diesem Tage feierte ein Königsberger mit Frau und vier Töchtern in Memmingen im Allgäu Geburtstag. Der Vater dieser Töchterschar, Kurt Pentzek, ist Textilkaufmann, besitzt ein hübsches Einfamilienhäuschen und hat sich in den vergangenen Jahren beachtlich hochgearbeitet. Er hat ein gutgehendes Geschäft, ein Auto, alles, was man zum Leben braucht, und die mit Töchtern reich gesegnete Familie lebt glücklich und zufrieden. Nur eins fehlt dem Vater Pentzek: er hat seit sechzehn Jahren nichts mehr von seiner Familie gehört, nichts von seiner Mutter, seiner Schwester Erika und den vielen Vettern und Basen, mit denen zusammen er vor vielen Jahren in Saiden, Kreis Treuburg, aufgewachsen ist.

An diesem 2. Februar 1960 gratulierte die Familie dem Vater zum 39. Geburtstag. An diesem Dienstag, dem Familienfeiertag, konnte ja das Geschäft einmal etwas langsamer gehen. Immerhin, die Post mußte durchgesehen werden. Tochter Ilse, knapp achtzehn Jahre alt und noch echte Königsbergerin, gab dem Vater ein amtliches Schreiben. Vater Pentzek öffnete und las die wenigen Zeilen. „Das ist ja die dollste Geburtstagsüberraschung — ich habe meine Schwester Erika gefunden!" Der vierte Suchantrag von Kurt Pentzek an das Rote Kreuz hatte endlich Erfolg gehabt — die Schwester Erika war gefunden, sie lebt in Essen.

Zwei Minuten später gab Kurt Pentzek ein Telegramm nach Essen auf. Aber die Anschrift in Essen war falsch. Die Schwester Erika hatte längst die Flüchtlingsunterkunft in der Essener Turnhalle verlassen.

In Memmingen wartete man auf die bezahlte Rückantwort. Die Familie Pentzek — Vater, Mutter Eva-Gerda, und die Töchter Ilse, Karin,



Der Bruder — Kurt Pentzek und seine Frau Eva-Gerda in ihrem Heim.

Edith und Doris rannten gleichzeitig los, sobald das Telefon klingelte. Aber es kam keine Antwort aus dem Ruhrgebiet.

Findige Bundespost

Inzwischen hatte sich der Telegrafenbote im Hauptpostamt Essen zurückgemeldet. Das Telegramm konnte nicht ausgeliefert werden. Aber der Postamtmann wußte Rat. Ein Nachsendeantrag war zwar nicht gestellt worden, doch eine einzige Rückfrage beim Einwohnermeldeamt Essen brachte die gewünschte Auskunft.

Wieder knatterte der Motorroller des Telegrafenboten los. Diesmal in umgekehrter Richtung nach Essen-West. Eine Viertelstunde später klingelte der junge Mann an der Wohnungstür der Familie Findeklee in der Markscheide 52.

Frau Erika Findeklee öffnete. Ein Telegramm für sie? Das konnte nur eine schlechte Nachricht sein. Sie war schlechte Nachrichten gewöhnt aus den letzten zwanzig Jahren. Es konnte wieder nur irgendeine böse Nachricht sein, vielleicht war jemand gestorben — aber wer in aller Welt konnte nur an sie, an die Flüchtlingsfrau Erika Findeklee aus Königsberg, denken?

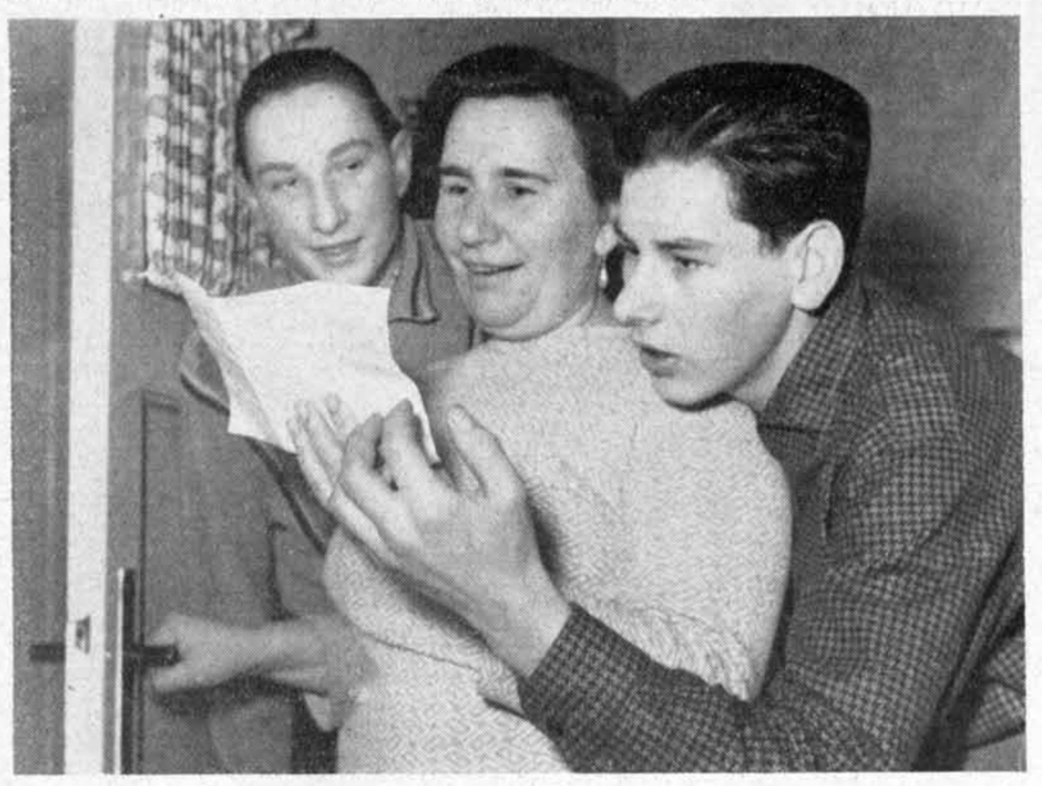
Dann las sie die wenigen Worte und konnte kaum fassen, daß dieses Telegramm von Bruder Kurt kam:

„SCHREIBE MIR GLEICH AUSFUHRLICH FREUE MICH DASS DU LEBST. MIR GEHTS GUT — GRUSS DEIN BRUDER KURT."

Die Nachbarn kamen. Die Zweizimmerwohnung war voller Leute. Sie mußte sofort zurücktelegrafieren. Es war ja ein Telegramm mit bezahlter Rückantwort...

Und nun kam etwas Groteskes, etwas völlig Verrücktes, etwas, was ja in einer solchen Situation einfach passieren mußte.

Erika Findeklee konnte nicht zurücktelegrafieren. Denn der Bruder Kurt hatte in der Aufregung vergessen, auf dem Telegramm seine Anschrift anzugeben...



Die Schwester — Frau Erika Findeklee und ihre Söhne Peter (links) und Manfred (rechts) lesen am 1. Februar das Telegramm aus Memmingen. Aufn.: M. Klinger-Busshoff

Frau Findeklee lief zum Postamt. Der Bruder mußte sofort seine Rückantwort haben. Aber die Postbeamten schüttelten den Kopf. Das Telegramm war zwar aus Memmingen gekommen, aber wo der Absender wohnte, das wußten sie auch nicht.

So kehrte die Schwester Erika bekümmert darüber, den Bruder wiedergefunden zu haben und ihn dennoch nicht zu erreichen, zurück. Die Nachbarn warteten noch zu Hause — und einer von ihnen handelte schnell. Er nahm das Telegramm, fuhr zum Hauptpostamt Essen, dort begann er zu telefonieren. Am Nachmittag war er wieder zurück. Er hatte die Anschrift von Bruder Kurt in Memmingen in kurzer Zeit festgestellt. Mit der Frage: „Frau Findeklee, wollen Sie heute Abend mit Ihrem Bruder telefonieren?" überraschte er die Schwester.

Am gleichen Abend hörten die beiden Geschwister nach sechzehn Jahren wieder ihre Stimmen. Das Telefongespräch dauerte zehn Minuten.

Vierzehn Tage später setzte sich der Bruder in den Wagen und fuhr mit Tochter Ilse die 600 Kilometer nach Norden. Und es gab ein Wiedersehen voller Freude; Bruder und Schwester erzählten sich endlich, wie es ihnen ergangen war in der furchtbaren Zeit des Zusammenbruchs, in den Jahren des Hungerns und der Verzweiflung und wie es endlich besser wurde und wie dann ein kleines oder größeres Glück Einzug hielt — aber das schönste Geschenk nach allen schweren Jahren war das Wiederfinden.

Von Treuburg nach Königsberg

Beide wurden in Treuburg geboren. Der Vater starb früh. Da nahm Mutter Pentzek die beiden Kinder und zog nach Königsberg. Die Mutter erhielt eine kleine Witwenrente und arbeitete in der Küche eines Hotels. Kurt wuchs dann in der Familie des Onkels in Saiden auf, ging in die Lehre und wurde im November 1938 zum Infanterie-Regiment 1 eingezogen. Als der Krieg ausbrach, war er Gefreiter. Im Polenfeldzug erlitt er seine erste schwere Verwundung, Ober-Kieferdurchschuß. Neun Monate lag er im Lazarett. Schwester Erika hatte unterdessen geheiratet. Ihr Mann, Erich Findeklee, war bei der Heeres-Standortverwaltung angestellt. 1942 wurde ihr Mann auch eingezogen. Bei der 2. Batterie des Artillerie-Regiments 187 machte Erich Findeklee den Rußlandfeldzug mit. 1941 wurde der Peter geboren, ein Jahr später kam Manfred zur Welt. Der Vater weilte nur selten auf Urlaub in Königsberg. Ein drittes Kind wurde 1944 geboren.

Der Bruder meldete sich freiwillig zu seinem Ersatztruppenteil zurück. Wieder ging es nach dem Osten, bis kurz vor Leningrad. Er erlebte die Kämpfe an der Newa bei Peterhof und mit zwei weiteren schweren Verwundungen landete er wieder im Lazarett. Wiederhergestellt kam er als Unteroffizier nach Frankreich. In den letzten Kriegsmonaten an der Westfront hatte der mehrfach Verwundete eine harte Zeit durchzustehen. Im Lazarett in Kempten im Allgäu erlebte er das Kriegsende.

Seine junge Frau Eva-Gerda, die er am 14. Dezember 1940 bei einem Heimaturlaub in Königsberg geheiratet hatte — er war zwanzig Jahre alt, Eva-Gerda genau siebzehn Jahre alt — konnte mit der kleinen Ilse noch rechtzeitig aus Königsberg in Richtung Schwarzwald fahren. Sie wußte, daß ihr Mann Kurt Pentzek dort im Quartier gelegen hatte. Sie würde ihn schon finden hoffte sie, — und sie fand ihn! Die Familie Pentzek, Vater Kurt, Mutti Gerda-Eva und Töchterchen Ilse waren nun wieder vereint. Sie wollten irgendwie das Leben meistern.

Kurt Pentzek wurde noch im Mai von der alten Wehrmacht als „d. u." entlassen. Das Brot für die Familie verdiente er als Gelegenheitsarbeiter, Karosseriebauer, Wagner und dann bekam er eine Textilvertretung. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erwarb er sich kaufmännische Fachkenntnisse, sammelte Erfahrungen und faßte den Mut, sich selbständig zu machen. Die Familie wurde größer, Ilse bekam noch drei Schwestern. Kurt Pentzek baute sich ein eigenes Häuschen und lebte nun in Memmingen.

Alles wäre gut und schön gewesen, wenn Kurt Pentzek nur irgendeine Nachricht von der Mutter oder von der Schwester Erika gehabt hätte.

1946 stellte er seinen ersten Suchantrag — ohne Erfolg. 1950 schrieb er an den Leiter der Heimatkreiskartei nach Duisburg, der Patenstadt von Königsberg. Wieder keine Nachricht. (Woraus hervorgeht, wie wichtig es ist, durch Mitteilung der Anschriften, die Kartei zu vervollständigen.) 1958 schrieb er zweimal an das Rote Kreuz.

Und dann kam am 2. Februar 1960 endlich die überraschende Antwort, daß die Schwester Erika in Essen lebte.

Fluchtweg über die Ostsee

Der Schwester hatte das Schicksal böse mitgespielt. Sie hatte im Dezember 1944 die letzte Nachricht von ihrem Mann erhalten. Das jüngste Kind war ein paar Monate alt, als ihr Fluchtweg im Februar 1945 begann. Sie fuhr mit den Kindern in einem Autobus zum Hafen. Ein Kohlenfrachter brachte die Familie nach Pillau.



Das Haus, das Kurt Pentzek für seine Familie in Memmingen gebaut hat.

Hier mußten sie das Schiff verlassen. Auf einem anderen Kohlenfrachter ging es nachts nach Danzig. Drei Nächte warteten sie auf eine Gelegenheit weiter zu kommen. Dann nahm sie der Kapitän eines anderen Schiffes auf. Hunderte von Soldaten und dazwischen Frauen und Kinder waren an Bord. Die Soldaten kochten für die Flüchtlingsfamilien, jeder gab den Kindern, was er hatte. Aber es gab keine Milch für die Kleinkinder und Säuglinge.

Nach acht Tagen legte der Transporter endlich im Hafen von Swinemünde an. Mit einem Autobus ging es weiter, dann mit der Eisenbahn in Richtung Lübeck. Sie kamen aber nur noch bis Güstrow, als die Welt ringsum zusammenbrach.

Erika Findeklee und ihre drei Kinder hausten in einem winzigen Zimmer. Die Mutter mußte durch Gelegenheitsarbeiten für sich und ihre drei Kinder das Brot verdienen. Aber das Baby wurde immer kränker und kein Krankenhaus konnte es aufnehmen. Typhus und Hunger herrschten, es gab kaum irgendwelche Medikamente. Dann starb das Jüngste im Oktober 1945.

Erika Findeklee hoffte von einem Tag zum anderen, daß ihr Mann auftauchen würde. Diese Hoffnung gab ihr immer wieder Mut zum Aushalten. Bis eine amtliche Nachricht, abgesandt am 30. 4. 1946, von der „Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht" endlich im Jahre 1953 sie erreichte. Ihr Mann, Erich Findeklee, war in den letzten Kämpfen gefallen.

Frau Findeklee mußte ihr Brot weiter in einem „Volkseigenen Betrieb" verdienen. Zu Hause waren die Kinder allein, niemand paßte auf die beiden heranwachsenden Jungen auf. Das Leben in dem winzigen Barackenzimmer wurde unerträglich. „Lieber fange ich noch einmal ganz von vorne an!" sagte Erika Findeklee zu Nachbarn. Es war ihr jetzt gleichgültig, ob sie bespitzelt wurde, ob die Volkspolizei hinter ihr her war, weil sie ihre Meinung nicht verheimlichte, weil sie den amerikanischen RIAS laut einstellte, und dann verschenkte sie alles, was sie nicht mit sich nehmen konnte.

Mit ihren beiden Jungen fuhr sie nach West-Berlin. Es ging nochmal in ein Durchgangslager und dann wurden sie aus Berlin herausgeflogen nach Hamburg und schließlich endete der lange Fluchtweg mitten im Herzen des Ruhrgebietes, wo Frau Findeklee zunächst in der Turnhalle einer Essener Schule untergebracht wurde, bis sie nicht lange danach eine eigene Wohnung zugewiesen erhielt...

Fragen nach der Mutter und Verwandten

Bruder und Schwester waren nun im Februar 1960 mit ihren Familien endlich wieder vereint. Aber viele Fragen nach dem Schicksal ihrer Mutter und Verwandten konnten nicht beantwortet werden. Mutter Pentzek war in Königsberg geblieben. Im März 1945 schrieb die Mutter an ihren Sohn Kurt aus Königsberg: „Ich bleibe hier, komme, was da kommen mag!" Dieser Brief trug den Poststempel vom 21. 3. 1945, viele Monate später gelangte er endlich in den Besitz von Kurt Pentzek. Aber das war die letzte Nachricht. War die Mutter in den furchtbaren Wirren der letzten Kriegsmonate in Ostpreußen umgekommen? Wurde sie verschleppt? Gibt es keine Antwort mehr auf diese Frage nach dem Schicksal dieser Frau? Hat einer unserer Landsleute sie noch nach 1945 gesehen?

Von den jungen Vettern und Basen, mit denen Kurt Pentzek aufgewachsen ist, müßte doch



Erich Findeklee, der Mann der Schwester, während eines Urlaubs 1943 in Königsberg mit seinen beiden Söhnen. Er fiel im März 1945 im Osten. Ein drittes Kind, das Jüngste, starb nach der Flucht.

der eine oder der andere noch leben. Vielleicht lesen sie diese Zeilen im Ostpreußenblatt und vielleicht melden sich dann Maria Michalzik, die Tochter des Onkels Samuel Kowalzik aus Saiden, und die drei Vettern Hans, Fritz und Ernst Kowalzik...

Hans Theodor Wagner

Agnes Miegel 81 Jahre alt

Am 9. März begeht Agnes Miegel in ihrem Heim in Bad Nenndorf in Niedersachsen ihren 81. Geburtstag. Nach ihrem Abschied von der Öffentlichkeit, über den wir in Folge 10 des Ostpreußenblattes vom 8. März 1959 berichteten, lebt die Dichterin sehr zurückgezogen. Der Briefträger bringt aber täglich Briefe und Postkarten in die kleine Wohnung, die von der Zuneigung und der Verehrung unserer ostpreußischen Landsleute für die Dichterin unserer Heimat sprechen. Die Schriftleitung des Ostpreußenblattes schließt sich dem herzlichen Gedenken zu dem Ehrentage von Agnes Miegel an und wünscht der Dichterin und langjährigen Mitarbeiterin weitere gute Jahre in Gesundheit und ungebrochener Schaffenskraft.

HEIMWEH

VON AGNES MIEGEL

Ich hörte heute morgen
Am Klippenhang die Stare schon.
Sie sangen wie daheim,
Und doch war es ein andrer Ton.

Und blaue Veilchen blühten
Auf allen Hügeln bis zur See.
In meiner Heimat Feldern
Liegt in den Furchen noch der Schnee.

In meiner Stadt im Norden
Stehn sieben Brücken, grau und greis,
An ihre morschen Pfähle
Treibt dumpf und schütternd jetzt das Eis.

Und über grauen Wolken
Es fein und engelslieblich klingt, —
Und meiner Heimat Kinder
Verstehen, was die erste Lerche singt.

Aus „Gesammelte Gedichte"
Eugen-Diederichs-Verlag

Die Forderungen des Bundes der Vertriebenen zur 13. Novelle

Von unserem K.K.-Mitarbeiter

Dem Deutschen Ostdienst, dem Informationsdienst des Bundes der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände, vom 8. Februar entnehmen wir, daß die Grundzüge der Lastenausgleichsnovellierung zur 13. Novelle wie folgt beraten worden sind und daß die folgenden Vorschläge die Billigung des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen gefunden haben.

Die Forderungen des Bundes der Vertriebenen:

1. Wegen der Unterwertigkeit aller Einheitswerte wird bei der Entschädigungsberechnung von einem um ein Fünftel erhöhten Schadenswert ausgegangen; der Sonderzuschlag für landwirtschaftliche Verluste bleibt daneben bestehen, für Forsten wird der Sonderzuschlag verdoppelt.

2. Die Prozentsätze der Hauptentschädigung werden dergestalt heraufgesetzt, daß Verluste bis zu 7200 RM voll entschädigt werden, im mittleren Schadensbereich Anhebungen bis zu 20 Prozent erfolgen und die Mindestentschädigung 6,5 Prozent beträgt.

3. Anspruchsverluste, die nicht Sparanlagen sind, werden grundsätzlich mit dem gleichen Betrag im Lastenausgleich entschädigt, wie ihn die Einheimischen auf Grund der Währungsumstellungsgesetzgebung erhielten.

4. Der Zins auf die Hauptentschädigung wird vom dritten Quartal 1961 ab laufend ausgezahlt.

5. Die Sätze der Unterhaltshilfe werden im gleichen prozentualen Ausmaß wie die inzwischen eingetretenen Sozialversicherungsanhebungen erhöht; dies bedeutet, da auf den 1. 1. 1961 mit einer erneuten Rentenanhebung zu rechnen ist, eine Aufstockung um 16 DM, bei Ehepaaren um 24 DM.

6. Die Sätze der Entschädigungsrente wegen Existenzverlustes werden verdoppelt.

7. Die Obergrenze der Entschädigungsrente wird von 300 auf 600 DM, für Ehepaare von 400 auf 800 DM erhöht.

8. Nach dem 31. 8. 1953 erwerbsunfähig gewordene ehemals Selbständige mit einem Mindest-Hauptentschädigungsanspruch von 3600 DM erhalten Kriegsschadenrente, soweit sie den wegen Alters für eine Kriegsschadenrente in Betracht kommenden Jahrgänge angehören.

9. Vor dem 1. 1. 1906 (Frauen 1. 1. 1911) geborene ehemals Selbständige mit einem Mindest-Hauptentschädigungsanspruch von 3600 DM erhalten bei Erreichen des 65. Lebensjahres (Frauen des 60. Lebensjahres) Kriegsschadenrente.

10. Ehemals Selbständige und Nebenerwerbssiedler erhalten Kriegsschadenrente aus nach Empfang eines Aufbaudarlehens für die gewerbliche Wirtschaft oder die Landwirtschaft.

11. Die Unterhaltshilfe wird auf die Hauptentschädigung statt mit 40 Prozent nur mit 30 Prozent angerechnet.

12. Der Mindesterfüllungsbetrag wird in der Regel statt mit 25 Prozent mit 35 Prozent bemessen.

13. Die Hausratentschädigung wird in der unteren Stufe um 250 DM, in der mittleren und oberen Stufe stärker erhöht.

14. Ehegatten und Kinder eines nach dem 1. 4. 1952 im Vertreibungsgebiet Verstorbenen erhalten Lastenausgleichsleistungen.

15 Vertriebene, die zugleich anerkannte Sowjetzonenflüchtlinge sind und nach dem 31. 12. 1952 im Bundesgebiet Wohnsitz nahmen, erhalten Lastenausgleichsleistungen.

16. Der Bund stellt dem Ausgleichsfonds als Vorfinanzierung jährlich mindestens 250 Millionen zur Verfügung.

Über die Notwendigkeit einer 13. Novelle zum Lastenausgleich braucht man keine umfangreichen Begründungen zu geben. Das Vorstandsmitglied des Bauernverbandes der Vertriebenen, Landesminister Hacker, dürfte anläßlich der Tagung des Bauernverbandes der Vertriebenen zum 10jährigen Bestehen diese Forderungen am klarsten in folgenden Sätzen zusammengefaßt haben:

„Was der Bauer als Entschädigung für seinen verlorenen Hof bekommt, ist keinesfalls eine Hauptentschädigung, sondern alles andere als dies. Ich möchte nicht unterlassen zu sagen, daß es einen unwiderlegbaren Grund dafür gibt, sich dieser Forderung mit allem Nachdruck anzunehmen. Wenn Sie wollen, können Sie diesen Grund in dem Hinweis erblicken, daß uns bei den ersten Verhandlungen über das Lastenausgleichsgesetz gesagt wurde, daß höhere Entschädigungsleistungen von der deutschen Wirtschaft nicht verlangt werden können, weil sonst der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gefährdet werden könnte. Ich erinnere mich, wie uns damals zugerufen wurde, daß bei einer solchen Gefährdung die Vertriebenen die ersten Leidtragenden sein würden. Nun gut! Inzwischen ist auch mit Hilfe der Vertriebenen der Wirtschaftsaufbau in einem Maße vor sich gegangen, wie wohl nirgends in der Welt. Die hohen, teils unerhörten Gewinne, die in der Zwischenzeit von einem Teil der Wirtschaft erzielt wurden, berechtigen uns jetzt um so mehr zu erwarten, daß nachgeholt wird, was damals versäumt wurde.

*

Die vom Lastenausgleichsausschuß des Bundes der Vertriebenen geforderten 16 Punkte dürften unseres Erachtens eine wesentliche Verbesserung in den verschiedenen Positionen für die ehemals Selbständigen im Lastenausgleich bringen. Das Hauptaugenmerk müßte allein auf die Hauptentschädigung gerichtet werden, und zwar auf die Positionen 1 und 2. Geht man hier aber den richtigen Weg? Aus vielen Zuschriften ist uns bekannt geworden, daß den größten Unwillen im ganzen Lastenausgleichsgesetz der § 246 bei den Geschädigten hervorruft. Weshalb sind die Vorschläge des Lastenausgleichsausschusses hier wieder zweigleisig? Sollte es nicht richtiger sein, wenn eine Generalbereinigung des § 246 gefordert wird?

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen Artikel im Ostpreußenblatt hinweisen, der seinerzeit die Überschrift trug: „Kritische Betrachtung zum § 246." (Folge 27 vom 4. Juli 1959.) Die Forderungen nach einem gerechten Ausgleich, die darin erhoben wurden, sollen hier nicht noch einmal wiederholt werden. Ich glaube aber, es wäre richtiger, wenn man sich im Lastenausgleichsausschuß des Bundes der Vertriebenen diese Fragen nochmals überlegt und den ganzen § 246 neu gestaltet.

Schnellste Regelung erfordert auf jeden Fall die Altersversorgung der ehemals Selbständigen. Uns sind in den letzten Monaten Fälle bekannt geworden in bezug auf die Altersversorgung, die unhaltbar sind. Es ist doch eine Unmöglichkeit, daß ein heute 68jähriger ehemaliger Bauer, der einen Betrieb von 50 ha sein eigen nannte, noch, um leben zu können, im Akkord als Tiefbauarbeiter tätig sein muß. Obwohl dieser Bauer nach der Vertreibung 1945 sofort eine versicherungspflichtige Arbeit aufnahm (allerdings bis zur Währungsreform als landwirtschaftlicher Arbeiter) soll er heute von 104 DM Invalidenrente leben. Dabei sind noch zwei Kinder in der Ausbildung. Wie soll er dieses Kunststück fertig bringen? Sollte es nicht möglich sein, daß die Altersversorgung auf jeden Fall allen anderen Dingen vorgezogen wird und noch in diesem Jahr eine endgültige Regelung findet?

Die Bundestagswahlen 1961 scheinen ihre Schatten innerhalb der 13. Novelle bereits vorauszuwerfen. Die Forderungen vom Bund der Vertriebenen zur 13. Novelle werden von uns allen mit größter Ungeduld erwartet. Sollten diese 16 Punkte nicht aber doch noch einmal einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden, um nicht vor neuen Schwierigkeiten zu stehen, wenn die 13. Novelle dem Bundestag als Forderung vorgetragen wird?

„Friedensfürst Nikita"

—r. Es hört sich wie ein grimmiger Witz an und ist doch, wie man aus glaubwürdigen Kreisen in Norwegen versichert, durchaus wahr, daß Sowjetbeauftragte sich auf Befehl Nikita Chruschtschews darum bemühen, den heutigen Chef des Kreml — man höre und staune —, als nächsten Träger des Friedensnobelpreises vorzuschlagen! Der Sowjetbotschafter in Asien soll deshalb bereits diskrete Gespräche mit norwegischen Persönlichkeiten geführt haben, die bei der Zuerkennung des Friedensnobelpreises maßgebend mitwirken. Auch der Genosse Mikojan versäumte bei seinem Besuch in Oslo nicht, in einer großen Rede in sehr durchsichtiger Weise die angeblich unübertrefflichen Verdienste Chruschtschews um den Weltfrieden gebührend zu betonen. Norweger wiesen darauf hin, es sei ja eine Regel, daß jeder, der sich selbst oder durch Mittelsmänner um den von Norwegen zu vergebenden Friedenspreis bewerbe, von vornherein von der Liste der Anwärter gestrichen werde. Inzwischen haben auch schon einige Presseorgane daran erinnert, daß der „Friedensfürst Nikita" bekanntlich der Hauptverantwortliche für die Bluttaten bei der Niederschlagung des ungarischen Freiheitskampfes war, und daß auf sein Konto auch Tausende und Abertausende von Todesurteilen und Hinrichtungen kommen, die er in seiner Eigenschaft als GPU-General während seiner Tätigkeit in der Ukraine zu verantworten hatte. Die evangelische Wochenzeitung „Christ und Welt" erinnert daran, daß man bekanntlich englischen Generälen bei ihrer Ernennung zu Lords den Namen ihrer Schlachtfelder als Beinamen verleihe. So heißt zum Beispiel Montgomery „Lord Montgomery von Alamein" und der Feldmarschall Alexander „Lord Alexander von Tunis". Es sei vielleicht zu empfehlen, Chruschtschew künftig den Namen „Chruschtschew von Budapest" zu verleihen...

Rentenbemessungsgrundlage für 1961

(pgz) Das Statistische Bundesamt hat soeben die ersten Zahlen über die Entwicklung des Sozialprodukts im Jahre 1959 bekanntgegeben. Danach war die Bruttolohn- und -gehaltssumme je beschäftigten Arbeitnehmer im Jahre 1959 mit 463 DM pro Monat um 4,7 v. H. größer als diejenige des Jahres 1958.

Wie der DHV dazu mitteilte, erlaubt diese Zahl schon heute eine Voraussage für die automatische Festsetzung der allgemeinen Rentenbemessungsgrundlage in der Angestellten- und in der Arbeiterrentenversicherung ab 1. Januar 1961. Unter Zugrundelegung eines durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes im Jahre 1959 von rund 5556 DM (12 x 463 DM) müßte die allgemeine Rentenbemessungsgrundlage für 1961 etwa 5310 DM (im Jahre 1960: 5072 DM) betragen. Das entspräche einer Erhöhung um etwa 4,69 Prozent.

Eine Rentenbemessungsgrundlage von 5310 DM würde sich wahrscheinlich auch wieder auf die Beitragsbemessungsgrenze entsprechend auswirken, die immer das Doppelte der Rentenbemessungsgrundlage betragen muß. Die für 1960 geltende Beitragsbemessungsgrenze von 10 200 DM (monatlich 850) wird danach erneut um eine Stufe erhöht und auf 10 800 DM (monatlich 900 DM) festgesetzt werden müssen. Damit würde die Rentenhöchstgrenze ebenfalls automatisch steigen. Sie beträgt z. Z. für Altersruhegelder bei 50jähriger Versicherungszeit 637,50 DM monatlich und würde ab 1. 1. 1961 auf 675 DM steigen, wenn die Beitragsbemessungsgrenze auf 900 DM erhöht wird.

Diese Vorausschau auf die voraussichtliche Entwicklung der Bezugsgrößen in der sozialen Rentenversicherung ist auch im Hinblick auf die bevorstehende Krankenversicherungsreform von Bedeutung. Von verschiedenen Seiten wird eine dynamische Krankenversicherungs-Pflichtgrenze gefordert, die der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung entsprechen soll. Nach diesen Wünschen müßte also die Krankenversicherungsflichtgrenze ab 1. 1. 1961 auf monatlich 900 DM festgesetzt werden (z. Z. 660 DM).

Die vertriebenen Studierenden

Bonn hvp. Nach einer Statistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte waren im Wintersemester 1957/58 von insgesamt 128 368 Studenten an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik — ohne Saarland und West-Berlin — 19 819 Vertriebene. Das entspricht einem Anteil von 15,4 Prozent. Am höchsten war der Vertriebenenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jeweiligen Landes in Schleswig-Holstein mit 27,7 Prozent, in Niedersachsen mit 21,7 Prozent und in Hamburg mit 20,6 Prozent.

Am stärksten ist die Beteiligung der Vertriebenen im Studienbereich der Sprachwissenschaften; sie beträgt hier mit 2923 Studierenden 18,0 Prozent.

Die Finanzierung des Studiums

Über die Art der Finanzierung des Studiums liegen Angaben aus dem Sommersemester 1957 vor, in dem von insgesamt 115 979 Studenten 17 933 Vertriebene inscribiert hatten. Von den vertriebenen Studenten finanzierten 6627 — das sind 37 Prozent aller vertriebenen Studenten — ihr Studium ganz oder teilweise aus öffentlichen Mitteln.

Die aufschlußreiche Statistik — so betont man in Bonn — zeigt, daß sich die Familien der Vertriebenen besonders darum bemühen, ihren Söhnen und Töchtern eine fundierte Ausbildung zukommen zu lassen, wenn auch der Anteil der Vertriebenen, der sich Ende 1957 auf 18 Prozent der Gesamtbevölkerung belief, noch nicht erreicht war. Oftmals sei eine akademische Ausbildung der Vertriebenensöhne und -töchter — trotz staatlicher Finanzhilfe — nur unter großen Anstrengungen, persönlichen Entbehrungen und großen persönlichen Arbeitsleistungen der Studierenden aus Vertriebenenfamilien möglich. Das verdiene hohe Anerkennung.

Als die Russen nach Amerika griffen!

Die Geschichte eines auch heute sehr aktuellen Eroberungsdranges

—r. Als vor einigen Wochen auf Befehl Chruschtschews mehrere sowjetische Fernraketen von russischen Stützpunkten aus über eine Entfernung von mehr als elftausend Kilometern in den Pazifischen Ozean abgefeuert wurde, da hat das in amerikanischen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Wer sich einen Atlas zur Hand nimmt, der stellt überhaupt fest, das von näher gelegenen Sowjetbasen aus die gleichen Raketen in einem Ernstfall weit in das Hoheitsgebiet der Vereinigten Staaten hätten treffen können. Das ständige Auftauchen sowjetischer Unterseeboote vor den Küsten der USA, ihre planmäßige Spionagearbeit vor allen wichtigen Häfen vor allem der Westküste der Staaten muß die Amerikaner sehr nachdenklich stimmen und immer an die Tatsache erinnern, daß beispielsweise zwischen der äußersten russischen Ostküste und zwischen dem amerikanischen Alaska beide Riesenreiche auf beinahe achtzig Kilometer aneinander heranrücken. Die Sowjets verfolgen ja sogar noch den Plan, diesen „Sund" von achtzig Kilometern Breite, der den größten Ozean der Welt im Norden abschließt, durch einen mächtigen Damm zwischen beiden Erdteilen zu überbrücken.

*

Wer sich heute in den Vereinigten Staaten darüber Rechenschaft gibt, daß ein Abstand von achtzig bis hundert Kilometer selbst für Nahraketen überhaupt kein Problem mehr ist, der mag sich mit einem gewissen Schaudern der Tatsache erinnern, daß die Russen schon einmal auf dem amerikanischen Kontinent, und zwar an der ganzen Küste von Alaska bis nahe vor die Tore von San Franzisco Fuß gefaßt hatten. Als Moskaus Eroberungsdrang im 18. Jahrhundert nicht nur zum Kaukasus, sondern auch bis zum Stillen Ozean vorgestoßen war, hielten es Russen für erforderlich, den ganzen nördlichen Pazifik in ein Einflußgebiet ihres Zarenreiches zu verwandeln. Von den gerade in den letzten Jahren noch erheblich ausgebauten Stützpunkten am Stillen Ozean stießen zahlreiche russische Kaufleute, Jäger und Pioniere nach der Küste von Alaska vor. Sie haben unter der großen Katharina und ihren Nachfolgern Paul, Alexander und Nikolaus gewaltige Lieferungen vor allem an Edelpelzen nach Rußland in Marsch gesetzt. Mit dem Kaufmann und Entdecker Baranow fand man den Mann, der unter schwierigsten Umständen die russische Einflußsphäre immer weiter vortrieb. Erst durch die Monroe-Doktrin der Washingtoner Regierung wurde dem weiteren Vordringen der Russen bis in die unmittelbare Nachbarschaft der USA ein Riegel vorgeschoben. In dem soeben im Berliner Argon-Verlag erschienenen Roman Russch-Amerikas „Kaiser von Alaska" (368 Seiten, 14,80 DM) hat Peter Groma eine ebenso interessante wie aufschlußreiche Schilderung des russischen Vorstoßes nach dem eigentlichen Amerika vorgelegt.

*

Die Amerikaner haben dem Staatssekretär Seward, der im Jahre 1867 in weiser Voraussicht den Russen Alaska und alle von ihnen noch besetzten Küstenplätze Nordamerikas abkaufte, zunächst wenig Dank gewußt. Für nur 7,2 Millionen Dollar, heute der Preis für einen riesigen Bomber, hat Seward die russische Expansion auf dem amerikanischen Kontinent beendet. Damals wurde er beschimpft, er habe „für viel Geld einen unwichtigen Eiskeller" eingekauft. Heute wird man in Washington anders darüber denken, und man darf sicher sein, daß auch Chruschtschew jenen vorschnellen Verkaufsakt bedauern dürfte. Man stelle sich einmal vor, daß nahe bei San Franzisco sowjetisches Hoheitsgebiet begänne!

Bund Ostpreußischer Studierender

Der Vorstand: Zum Semesterausklang wünschen wir allen Mitgliedern des Bundes Ostpreußischer Studierender, den Angehörigen der Freundeskreise und im besonderen den neu gewählten Gruppenvorständen angenehme und erholsame Ferien.

Hochschulgruppe Berlin: Auf der Mitgliederversammlung vom 17. Februar wurden in den neuen Vorstand gewählt: stud. rer. nat. Traugott Moritz (1. Vorsitzender), stud. rer. nat. Luise Scherenberger (2. Vorsitzende), Frl. Ursula Doerk (Geschäftsführerin). Mit Dank und Anerkennung wurde der alte Vorstand entlastet. Anfragen, auch in Studienfragen, sind zu richten an: Stud. rer. nat. Traugott Moritz, Berlin-Lichterfelde, Willdenowstr. 2.

Hochschulgruppe Freiburg: Die ostdeutschen Hochschulgruppen hatten zu einem Diskussionsabend mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Mommer (SPD), Spitzmüller (FDP) und Probst (DP) sowie Dr. Kather (BHE) eingeladen. In Kurzreferaten legten die Referenten ihre Meinung zum Thema „Diplomatische Beziehungen zu Polen" dar, um sich dann einer Diskussion zu stellen. Es wurde dabei die Gründung polnischer Institute an den deutschen Universitäten vorgeschlagen.

Hochschulgruppe Tübingen: Auf Einladung des BOSt sprach der durch sein Buch „Deutsche jenseits der Oder-Neiße" bekannt gewordene Publizist Dr. K. Lerch über das Thema „Der deutsche Osten als politische Verpflichtung". Der Referent, der auf drei Reisen die deutschen Ostgebiete und Polen kennengelernt hat, betonte die besondere Aufgabe der Landsmannschaften, die „Friedhofsruhe um die Oder-Neiße-Linie" zu verhindern. Er wandte sich entschieden gegen jede Verzichtspolitik und falsche Alternativen, die eine Änderung der Machtverhältnisse nur auf dem Wege des Krieges sehen wollen. — Die Gruppe faßte auf ihrer Mitgliederversammlung am 15. Februar einstimmig eine Entschließung, in der sie sich von dem „Bund Nationaler Studenten" (BNS) und seinen Zielen eindeutig distanziert. Die Gruppe sehe im BNS eine neonazistische Hochschulgruppe, die ihre politischen Konzeptionen im wesentlichen aus der Zeit des Nazismus schöpfe und die den demokratischen Rechtsstaat im Grunde als dekadent ablehne. Die Satzung wurde durch einen neuen Artikel ergänzt, in dem festgelegt wird, daß Mitglied und Gast der BOSt-Gruppe Tübingen nicht sein könne, wer sich zu den Zielen rechts- oder linksradikaler Vereinigungen bekenne, zu ihnen Beziehungen aufnehme oder unterhalte. Stud. theol. Klaus Bursian (BNK) wurde aus der Hochschulgruppe ausgeschlossen.

Hochschulgruppe Marburg: Die Hochschulgruppe ist vom Senat der Universität als akademischer Verein anerkannt worden. Die Gruppe besuchte gemeinsam einen Vortrag von Prof. Dr. Leo Koffler über den „Begriff — Arbeit — bei Marl Marx". Anschließend traf man sich im kleinen Kreis, um über das Grundsätzliche in der deutschen Ostpolitik zu diskutieren. Es ist vorgesehen, diesen Problemkreis einmal im großen Rahmen zu behandeln. — Am 4. Februar waren die ostpreußischen Studenten von der Burschenschaft Normannia-Leipzig zu Marburg eingeladen. Das Thema des Abends lautete: „Die mitteldeutsche Landschaft." Zu einem Referat von Dr. Gutmann erschien eine Abordnung dieser Burschenschaft. Dr. Gutmann, der Assistent bei Prof. Dr. Hensel ist, unterschied prinzipiell zwischen „Planwirtschaft" und „freier Marktwirtschaft". Die Diskussion brachte das interessante Ergebnis zutage, daß Marx, Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, konkret weder von der Planwirtschaft noch von freier Wirtschaft gesprochen hat.

Hochschulgruppe Münster: Am 11. Januar sprach Prof. Dr. Maceina, ehemaliger Extraordinarius für Philosophie an der Universität Wilna, Litauen, über das Thema „Osteuropa als Kulturproblem". — Auf der letzten Veranstaltung der Gruppe in diesem Semester behandelte der exilrumänische Rechtsanwalt V. Dumitrescu im kleinen Kreis die Probleme, die sich aus der Überwindung des Nationalismus ergeben. Die Neuwahlen zum Vorstand ergaben folgende Veränderungen: Zum 1. Sprecher wurde cand. phil. Martin Böttcher und zum Geschäftsführer stud. rer. nat. Helmut Janzen gewählt. Stud. rer. nat. Horst Wedeck wurde in seinem Amt als Kassenwart erneut bestätigt. Studentische Angelegenheiten betreffende Fragen sind zu richten an den Ferienbeauftragten, cand. phil. Gert Hagelweide, Münster, Grevener Str. 45a.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Allenstein-Stadt

Gesucht werden: Frau Helene Hinz, geb. Mallunat (Tochter des Drogeriebesitzers?), Bahnhofstraße; Viktor Gerigk und Ehefrau Barbara, geb. Thiel, sowie Söhne Hans und Reinhold Gerigk, Kleeberger Chaussee, Abbau; Frau Klara Menzel, Roonstraße 2; Ewald Börsch, in der Molkereigenossenschaft Allenstein tätig gewesen; Anna Gelitzki, geb. 5. 7. 1896 in Wannewupken, Kreis Stallupönen, seit 1925 bis etwa Kriegsende als Wirtschafterin in Villa Harich tätig gewesen; Bankrat (?) Griegat; Oberstleutnant a. D. Pridzun; Familienmitglieder des Rektors Wölk.

Alle Zuschriften und Meldungen werden an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, erbeten.

Fischhausen

Seestadt Pillau

Wer kennt Albert Neumann, Fleischer aus Königsberg, der als Eisenbieger in den ersten Kriegsjahren nach Pillau dienstverpflichtet wurde? Wer kann die Baufirma nennen, bei der er in Pillau beschäftigt war? Wer kennt Angehörige von Hedwig Duwe oder Düwe, geb. 30. 10. 1910 in Seestadt Pillau, verstorben April 1945 in Kopenhagen (Dänemark)? Nachrichten erbeten an Fritz Goll, (24b) Eckernförde, Reeperbahn 29.

Spenden: Um Irrläufer zu vermeiden, bitte bei Überweisungen stets zu vermerken: „Heimatgemeinschaft Seestadt Pillau."

E. F. Kaffke
Reinbek, Bez. Hamburg, Kampstraße 45

Gumbinnen

Fritz Freiherr Schoultz v. Ascheraden †

Mit dem am 13. Februar in Hildesheim nach längerem Leiden verstorbenen Regierungsdirektor a. D. Fritz Freiherr Schoultz v. Ascheraden hat seine ostpreußische Heimat einen treuen Sohn und eine in weitesten Kreisen allgemein beliebte und wegen seines lauteren Charakters hochgeschätzte Persönlichkeit verloren, um welche mit seiner engeren Familie und seinen zahlreichen Freunden und Bekannten auch die mit ihm eng verbundene „Gumbinner Kreisgemeinschaft" aufrichtig trauert und ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Für die „Gumbinner Kreisgemeinschaft"
Landrat a. D. Walther, Kreisältester

Goldap

Am 20. März findet um 10 Uhr ein Heimattreffen in Neustadt-Haardt (Weinstraße), Bürgergarten, statt, zu dem wir herzlich einladen (Mandelblüte). Fußweg: Bahnhof—Friedrichstraße—Strohmarkt—Villenstraße—Sulzwiese—Haardt, etwa 30 Minuten.

Dr. Karl von Buchka beigesetzt

Der Landrat des Kreises Goldap, Dr. Karl von Buchka, wurde in der letzten Woche in Bremen-Blumenthal in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beigesetzt. Im Namen des Präsidenten des Bundestages legte der Bundestagsabgeordnete Müller-Hermann einen Kranz nieder. Vertreter der interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft und der kommunalpolitischen Vereinigung würdigten eingehend die Verdienste des Verstorbenen. Seine Verdienste hat das Ostpreußenblatt in Folge 8 (vom 20. Februar) bereits gewürdigt.

Dr. Karl von Buchka, der von 1949 bis 1957 Mitglied des Bundestages war und als Vorsitzender dem Rechtsausschuß des Bundestages angehörte, wirkte ebenfalls in der interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft. Ein sehr reiches Arbeitsfeld fand er in der kommunalpolitischen Arbeit.

Heiligenbeil

Revierförster F. W. Konietzko 75 Jahre alt

Der gebürtige Ostpreuße, der stolz auf seine Militärzeit beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam ist, war als Bekämpfer des Wildererunwesens im Regierungsbezirk Allenstein sehr geschätzt. Als letzter diensttuender staatlicher Forstbeamter mußte auch er mit Frau und Kind Ende Februar 1945 seinen geliebten Bezirk, die „Brandenburger Heide", verlassen, in dem er achtzehn Jahre lang tätig gewesen ist. Über das brüchige Eis des Frischen Haffes gelangte er weiter bis südlich Stolp, wo er an seinem 60. Geburtstage von sowjetischer Soldateska eingeholt wurde. Jene Tage sind die schrecklichsten in seinem Leben gewesen. Verschleppt und wieder freigekommen, und im Laufe der schweren Zwangsarbeiten immer hungernd, zum Skelett heruntergekommen, wagte er im November 1945 nach dem Westen Deutschlands zu fliehen. Mit seiner Frau und dem dreieinhalbjährigen jüngsten Sohn, die sich in einem Forsthaus verborgen gehalten hatten, erreichte er Emmen, Kreis Gifhorn; unterwegs wurden die Flüchtenden bei grimmiger Kälte zum zweitenmal bis aufs Hemd ausgeplündert. Wegen seines schlechten Gesundheitszustandes wurde F. W. Konietzko auf seinen Antrag im September 1946 als preußischer Revierförster in den Ruhestand versetzt. Nach seiner Genesung übernahm er die Leitung der Heimatvertriebenen in Emmen und später auch in Hankensbüttel. Wie schon in Emmen, wurde er nach der Übersiedlung in seinen gegenwärtigen Wohnort Hankensbüttel in den Gemeinderat gewählt.

B. H.

Insterburg Stadt und Land

Insterburger Heimatgruppe Hannover

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens wird die Insterburger Heimatgruppe zu Hannover am 19. März ab 18.30 Uhr in der Gaststätte Schwanenburg, Limmerstraße, ein Treffen mit einer kurzen Feierstunde, ernsten und heiteren Einlagen und anschließendem Tanz veranstalten. Unter Mitwirkung von Ferdy Dackweiler, eines Zauberkünstlers, Kunstradfahrern und bewährten Kräften der Heimatgruppe ist ein vielversprechendes Programm zu erwarten. Für alte und junge Landsleute wird die Kapelle Vogel aufspielen. Alle Insterburger Landsleute aus Stadt und Land, soweit sie in Hannover und Umgebung wohnen, werden hierzu herzlich eingeladen.

Johannisburg

Das am 3. Juli in Hamburg vorgesehene Haupttreffen muß wegen des Bundestreffens am 10. Juli verlegt werden. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
(20) Altwarmbüchen

Königsberg-Land

Suchmeldungen

Lobitten: Bollien, Karl, Lotte; Gehlhaar, Charl.; Grossmann, Gust.; Hoffmann, Otto; Huuch, Gust.; Judigkeit, Willi; Kühn, Marie; Nitsch, Erich; Paesch, Hermann; Schöwe, Johanna; Schöwe, Ewald; Schar, Johann; Stoepke, Willi; Stoepke, Hubertus. Lottinenhof: Lindenau, Auguste; Nitsch, Maria; Schoff, Margarete. Löwenhagen: Allenstein, Gerhard; Allenstein, Auguste; Anker, Fritz; Anker, Eva; Arlitt, Arthur; Bahkowski, Erich; Ballnus, Erich; Bartsch, Karl; Benter, Liesbeth; Bhal, Elsa; Blum, Friedrich; Böhm, Gustav; Birlehm, Charlotte; Brehmer, Ursula; Brengowski, Edith; Buchholz, Ernst; Claeßens, Elisabeth; Damschke, Laura; Dobrindt, Franziska; Bitsching, Maria; Eggert, Otto; Eisenblätter, Willi; Ernesti, Irmgard; Fehlau, Auguste; Fleischauer, Gertrud; Gambell, Marianne; Geier, Ella; Gerlach, Franz; Gessner, Ruth; Glang, Hugo; Gollnick, Elisabeth; Gollnick, Helene; Görtz, Helmut; Grenz, Kurt; Grenz, Otto.

*

Gesucht wird Willi Führer aus Sensen, geb. am 24. 1. 1926 in Bulitten. Willi Führer soll im Januar 1945 in der Gegend von Sensen beim Rückzug verwundet worden sein und ist zum Hauptverbandsplatz Grünhof, Samland, gebracht worden. Zweckdienliche Angaben erbittet

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartei.

Löwenhagen: Grube, Charlotte; Gusikat, Jakob; Gusika, Erna; Anker, Eva; Herder, Karl; Hertel, Helmut; Hess, Helene; Hübner, Herta; Hirschmann, Herm.; Hochfeld, Heinz; Hoffmann, Heinrich; Hoffmeister, Ursel; Holbig, Hedwig, Fritz, Ilse; Hübner Richard; Ikels, Irmg.; Jackstall, Marta; Jetzke, Berta; Jötzke, Hildegard; John, Bruno; John, Paul; Kanneberg, Ida; Käse, Maria; Kahlke, Herbert; Karschewski, Dorothea; Kein, Alb.; Klein, Aug.; Klein, Minna, Erich, Hildegard, Anneliese, Elisa, Meta, Martin; Klosse, Lisbeth; Kohnke, Elise; Kostbade, Elisab.; Krämer, Elly; Krause-Rading, Werner; Krause, Ernst; Krause, Hildegard; Krieger, Elisabeth; Krüger, Wilhelm; Petersen, Paula; Kuberski, Anna; Kuhnke, Franz; Lange, Elsbeth; Lehmann, Gustav; Lewandowsky, Waltr.; Lindenau, Gust.; Sott, Marg.; Maluk, Elsbeth; Mattke; Mey, Werner, Christel, Johanna; Metschulat, Manfred; Mischke, Lisbeth; Drews, Hedwig; Morr, Auguste, Erich; Müller, Elli, Luise, Rich.; Müller, Fritz; Nagel, Erika; Neumann, Fritz; Nitsch, Charlotte; Nitsch, Grete.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Labiau

Kreistag und Kreisausschuß tagten

Am 23. Januar tagte in Hamburg die Kreisvertretung und befaßte sich mit den verschiedensten Fragen. Nach der Eröffnung gedachte der Kreisvertreter der im letzten Jahre verstorbenen Kreisangehörigen. Anschließend wurde der Tätigkeitsbericht erstattet, aus welchem ersichtlich war, daß alle Stellen der Kreisvertretung sich um eine Intensivierung der Arbeit bemüht haben. Besondere Aufmerksamkeit werde der Jugendarbeit geschenkt. Erfreulich, daß eine Anzahl Jugendlicher an der Sitzung teilnahm und durch ihre Wortmeldungen ihr Interesse für die so wichtige Aufgabe der Heimatpolitik und der Jugendarbeit bekundeten. Kreiskulturwart Willy Krippeit-Hasselhorst berichtete über den Plan einer freiwilligen Spendenaktion „Kreisgemeinschaft Labiau", über die in nächster Zeit berichtet werden soll. Desgleichen berichtete Willy Krippeit über die Herausgabe des Heimatbriefes Labiau, der jährlich zweimal, zu Ostern und Weihnachten, erscheinen soll. Die erste Nummer unter der Bezeichnung „von tohus" ist durch W. Krippeit fertiggestellt. Der Heimatbrief ist vielseitig und enthält die verschiedensten Beiträge. Ein Abschnitt ist unseren Toten als ehrendes Gedenken gewidmet. Da uns nicht alle Todesfälle in den Familien bekannt sind, bitten wir, Meldungen für diese Ehrenliste dem Kreiskulturwart abzugeben, damit der Brief fertiggestellt werden kann. Anzugeben wären der Todestag und die näheren Umstände (gefallen, auf der Flucht gestorben, in Gefangenschaft oder Tod am hiesigen Wohnort). Wir erhoffen durch die Herausgabe unserer Heimatbriefe ein festes Band in unserer Kreisgemeinschaft zu knüpfen. Er ist nur auf unseren Kreis abgestimmt, soll jährlich ein- oder zweimal erscheinen und ersetzt in keinem Fall unser Ostpreußenblatt, das zu halten Pflicht jedes unserer Mitglieder sein sollte.

Hans Terner, Adl. Legitten (jetzt Zürich), berichtete über seine Eindrücke im Ausland und leitete damit zu einer heimatpolitischen Aussprache über, die bei allen Anwesenden große Aufmerksamkeit fand. Die Kreisvertretung Labiau will auch im neuen Jahre alles tun, um den Zusammenhalt in unserer Gemeinschaft zu stärken und weitere verantwortungsvolle und selbstlose Arbeit für die Rückgewinnung unserer Heimat leisten.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter
(24a) Lamstedt N. E., Fernruf 3 38

Mohrungen

Die Anschrift des Karteisachbearbeiters für den Heimatkreis Mohrungen ist C. Berg, (23), Leer (Ostfriesl), Königsberger Straße 11.

Ortelsburg

Friedrich Junga-Kukukswalde 80 Jahre alt

Am 8. März begeht unser Vertrauensmann Friedrich Junga, früher Kukukswalde, jetzt Leverkusen 3, Düsseldorfer Straße 286, seinen 80. Geburtstag. Landsmann Friedrich Junga wurde am 8. März 1880 als ältester Sohn des Bauern Wilhelm Junga und seiner Ehefrau Karoline, geb. Posdiech, geboren. Nach dem Besuch der Schule in Kukukswalde, von 1886 bis 1894, blieb Junga als vorgesehener Erbe auf dem väterlichen Hof. Von 1900 bis 1902 leistete er seinen Militärdienst beim Feld-Art.-Regt. Nr. 37 in Insterburg ab. Als Reserve-Unteroffizier kehrte Junga auf den väterlichen Hof zurück. Den Ersten Weltkrieg machte er zunächst beim Feld-Art.-Regt. Nr. 73 und später als Sergeant beim F.-A.-Regt. Nr. 64 mit. Im November 1918 erfolgte seine Entlassung nach Kukukswalde. Von 1918 bis 1933 war unser Landsmann Junga Bürgermeister seiner Heimatgemeinde. 1922 übernahm Friedrich Junga den väterlichen Hof und bewirtschaftete ihn bis zu seiner Ausweisung im November 1945. Zunächst fand er mit seiner Frau bei Bekannten in Lübars, Bezirk Magdeburg, Aufnahme. Im Jahre 1950 verlor Junga dort seine Frau. Bald darauf zog er zu seiner einzigen Tochter nach Leverkusen. Sein einziger Sohn ist im Zweiten Weltkrieg gefallen.

Die Kreisgemeinschaft und die Heimatgemeinde Kukukswalde beglückwünschen Landsmann Friedrich Junga sehr herzlich zum 80. Geburtstage und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Suchanzeige

Gesucht werden Hildegard Sloboda; Renate Tysall; Sieglinde Sczepan aus Ortelsburg. Wer kann hier Auskunft geben?

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Pr.-Eylau

625 Jahre Albrechtsdorf

Das im Südosten des Kreises Pr.-Eylau gelegene Kirchdorf Albrechtsdorf kann in diesem Jahre auf ein 625jähriges Bestehen zurückblicken. Vor einem Vierteljahrhundert feierten seine Bewohner den 600. Geburtstag noch in der geliebten Heimat. Dazu hatte Manfred Reichwaldt eine 32 Seiten starke Schrift herausgegeben unter dem Titel „600 Jahre Albrechtsdorf, 1335—1935", die heute nur noch selten zu haben ist. Wir können hier nur einen ganz kurzen Überblick über die Geschichte des Dorfes geben.

Albrechtsdorf wurde im Jahre 1335 von dem Balgaer Komtur Heinrich Mauer, und zwar von Bartenstein aus als deutsches Zinsbauern- und Kirchdorf, gegründet. Der Dorfname geht sicherlich auf den Ordensritter Albrecht zu Bartenstein zurück, der in der Gründungshandfeste als Zeuge genannt wird. Der Dorfschulze Lambert Krumm erhielt von den 80 Hufen des Dorfs acht Hufen zinsfrei und sonstige Vorrechte.

Albrechtsdorf wurde aber bald, jedenfalls noch vor dem Jahre 1362, gutsuntertänig und blieb es bis in das 19. Jahrhundert hinein. Es gehörte im Laufe der Zeit mehreren Adelsfamilien, oft sogar mehreren gleichzeitig, den von Malgedin, von Kalckstein, von Lehndorff, von Aulack, von Kreytzen, von Tettau-Tolks, von Kreytzen auf Groß-Peisten.

Im Jahre 1414 wurde das Dorf von den Polen ausgeplündert, auch die Kirche, die 1362 bereits vorhanden war, erlitt großen Schaden. Der Gutsherr von Albrechtsdorf war auch Patron der Kirche, spä-

Suchanzeigen

Gesucht wird **Margarete Lindenau** aus Königsberg-Kalthof, Kleiststraße, war Buchhalterin in einer Dachpappenfabrik; und Polizeibeamter **Neumann,** Revier Ponarth, von Frau Ida Hofer, Prappeln. Nachr. erb. an Paul Plewe, Opladen, Im Hederichsfeld 61.

Albert Neumann, geb. 9. 3. 1906 in Assaunen, Kr. Gerdauen, zuletzt wohnhaft gewesen in Kaltwangen, Kr. Rastenburg, sucht Zeugen, die seine Beschäftigungsverhältnisse und Zahlung der Beiträge für die Invalidenversicherung bestätigen können. Vom 1. 4. 1920 b. 30. 3. 1922 Gutsverwaltung Wendehnen, Kr. Rastenburg; v. 1. 4. 1922 b. 31. 3. 1927 Gutsbes. Perkuhn, Hartels, Kr. Rastenburg; v. 1. 4. 1927 b. 30. 6. 1927 Gutsbes. William, Waldriede, Kr. Rastenburg; v. 1. 7. 1927 b. 30. 7. 1927 Gutsverwaltung Dublienen; v. 1. 8. 1927 b. 30. 11. 1927 Gutsverwaltung Scherankheim, a. Landarbeiter beschäftigt; v. 1. 12. 1927 b. 30. 3. 1928 erwerbslos; v. 1. 4. 1928 b. 30. 10. 1928 b. Straßenbau, Moddgarben, bei der Fa. Kaiser in Rastenburg; v. 1. 11. 1928 b. 31. 3. 1929 erwerbslos; v. 1. 4. 1929 b. 15. 11. 1929 b. Drews i. Jesau, Kr. Rastenburg; v. 16. 11. 1929 b. 16. 5. 1930 erwerbslos; v. 17. 5. 1930 b. 31. 3. 1938 b. Gutsdirektor Rheiber in Wendehnen, Ortsteil Langwäldchen, Kr Rastenburg; v. 1. 4. 1938 b. 30. 10. 1940 b. Reimer in Kaltwangen, Kr. Rastenburg, v. 1. 11. 1940 b. 17. 7. 1945 b. d. Wehrmacht. Nachr. erb. Albert Neumann, Stieldorf über Siegburg. Unkosten werden erstattet.

Suche Bekannte von Sensburg, Ostpreußen, und Kleinheide bei Königsberg, die meine Maschinenfabriken, besonders die „Omar-Werke" in Sensburg v. Jahrgang 1936 b. 1939 kannten und bei mir tätig waren. Ich bitte, sich doch bei mir zu melden. Richard Schröder, Bremen-Lesum, Brödestr. 27 (vorm. Maschinenfabrik in Sensburg und Kleinheide bei Königsberg).

Gesucht werden **Albert Mattern, Gustav und Fritz Lehmann,** geb. von 1892 bis 1895, aus Uderwangen, Ostpreußen. Nachr. erb. Friedrich Pörschke, Grove, Schwarzenbek-Land (Holstein).

Wer kann mir Auskunft geben über meinen Mann **Wilhelm Wiczinowski,** Oberlokomotivführer, geb. 12. März 1884 zu Theuernitz, Kr. Osterode, Ostpreußen, der seit dem 22. 1. 1945 verschollen ist? Letzter Aufenthalt: Allenstein, Herm.-Göring-Straße 9. Zuschr. erb. an M. Wiczinowski, Hamburg-Harburg, Hugo-Klemm-Straße 39.

Suche aus meiner aktiven Dienstzeit 1938/39 der Osteroder Garnison die in stets guter Erinnerung stehende Dame, genannt „Tante Judela", Abteilungsleiterin eines dortigen Kaufhauses (am Rathaus), und bitte um Meldung. Josef Marnach, Gürzenich-Düren, Hauptstraße 175.

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes oder wer war mit ihm zusammen in Rußland? Schlosser **Alfred Bey,** geb. 17. 5. 1910, fr. Wohnort Allenstein, Sandgasse 12, Beschäftigt b. Bahnbetriebswerk Allenstein, wurde am 16. Februar 1945 aus Bischofsburg (Schule) von den Russen mit anderen Zivilpersonen verschleppt. Für jede Nachricht wäre ich dankbar. Unkosten werden erstattet. Hilde Bey, Karken über Heinsberg (Rheinland), Winkel 148.

Wer kennt die Anschrift? Gesucht wird Frau **Maria Doblis,** geb. Jurkus, geb. 1893, früher wohnhaft in Schmelz-Memel. Letzte Anschrift: Königsberg. Für j. Nachr. dankt herzl. Frau Barbara Pietsch, Hüls bei Krefeld, früher Wartenburg, Kreis Allenstein.

Suche Kameraden, welche mit mir v. 1. 5. 1946 bis 2. 8. 1946 im Lazarett des Hauptlagers Nishni-Tagil, Rußland, gelegen haben. Auch den behandelnden Arzt. Nachr. erb. Leopold Krieger, Hirsau, Kreis Calw, Liebenzeller Straße A,

ter waren es die Herren der Begüterung Peisten. Das Gotteshaus mußte 1655 und 1818 erneuert werden. Evangelische Geistliche sind erst seit 1577 nach einer 50jährigen pfarrerlosen Zeit in Albrechtsdorf tätig gewesen. Vom 16. Jahrhundert ab lassen sich stets 18 Bauernhöfe nachweisen, sie waren auch noch 1831 vorhanden; damals gab es außerdem 29 Eigenkätner, drei Handwerker und sechs Instleute im Dorf. Im 16. Jahrhundert waren die Bauernfamilien Malgedin und Kahl mehrfach vertreten, die letztere auch noch in jüngster Zeit, dazu die Familien Fuhr, Neumann, Ramm, Zilian u. a.

Bei der Gründung des Dorfes war festgelegt worden, daß nur ein Krug eingerichtet werden sollte; er hat auch jahrhundertelang bestanden und wurde von den Gutsherren verpachtet. Um 1890 waren aber drei Gasthäuser vorhanden.

Eine Schule sollte im Jahre 1662 eingerichtet werden; es hat aber bis nach 1720 gedauert, bis Lehrer nach Albrechtsdorf berufen wurden. In den Jahren 1755, 1826 und 1885/86 wurden neue Schulhäuser erbaut. Der großen Schülerzahl wegen mußte 1863 eine zweite, 1886 eine dritte Lehrerstelle eingerichtet werden, 1925 wurde diese aber wieder eingezogen.

Unter den Lehrern sind Vater und Sohn Guske in der Zeit von 1873 bis 1928 tätig gewesen, sie leben auch heute noch bei den Gemeindegliedern in gutem Gedächtnis und Ansehen.

Albrechtsdorf hatte im Jahre 1817 nur 274 Einwohner, im Jahre 1858 waren es 854, und in den achtziger Jahren sollen es sogar 1200 gewesen sein. 1925 wohnten in dem Dorfe nur 834 Bewohner. Heute liegt das Dorf im polnisch besetzen Gebiet. E.J.G.

Rastenburg

Am 16 Februar fanden in Wesel Besprechungen zwischen den Vertretern des Landskreises Rees (Pate für den Landkreis Rastenburg), den Städten Wesel (Pate für die Stadt Rastenburg), Emmerich (Pate für Korschen), Rees (Pate für Barten), Isselburg (Pate für Drengfurt), Gemeinde Schermbeck (Pate für Heiligelinde) sowie dem Rastenburger Kreisvertreter und dem Rastenburger Geschäftsführer statt. Es wurden alle schwebenden Fragen über den weiteren Ausbau und die Vertiefung des Patenschaftsverhältnisses, sowie die Durchführung der Rastenburger Veranstaltungen im Jahre 1960 abgesprochen.

Hauptkreistreffen 1960

Unser diesjähriges Hauptkreistreffen findet wie im vergangenen Jahr wieder in Wesel statt: am Sonntag, dem 24. Juli. Jeder merke diesen Tag vor!

Jugendferienlager 1960

Auch in diesem Jahr wird von unserem Patenkreis Rees in der Zeit der großen Schulferien ein Ferienlager durchgeführt. Es kommen hierfür zehn Jungen und zehn Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren in Frage, deren Eltern vor der Vertreibung im Kreis oder in der Stadt Rastenburg ansässig waren. Ich bitte schon jetzt Name, Vorname und Geburtsdatum der Teilnehmer sowie die jetzige Anschrift und die Heimatanschrift der Eltern der Geschäftsstelle „Patenschaft Rastenburg" in Wesel, Brüner Torplatz 7, mitzuteilen. Die Berücksichtigung der Teilnehmer erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen. Reisekosten und Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt unser Patenkreis. Der Termin des Ferienlagers wird rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

Suchanfragen

Suchanfragen sowie Anfragen in Karteisachen sind grundsätzlich an unsere Geschäftsstelle in Wesel, Brüner Torplatz 7, zu richten. Dabei ist stets die Heimatanschrift des Anfragenden und Gesuchten anzugeben. Rückporto bitte ich beizufügen. Ebenso ist bei Wohnsitzwechsel stets die neue Anschrift mitzuteilen. Da die in der Kartei vermerkten Anschriften zum großen Teil schon älteren Datums sind, dürfte ein Teil der Anschriften bereits überholt sein. Landsleute, die ihren Wohnsitz seit der Anmeldung in der Kartei gewechselt haben, bitte ich daher, der Geschäftsstelle in Wesel baldmöglichst die jetzige Anschrift mitzuteilen. Auch hierbei ist die Heimatanschrift vor der Vertreibung anzugeben.

Paketversand

Vor Weihnachten 1959 wurden wieder zollfreie Pakete von unserem Paketversand an Landsleute, die noch im Heimatkreisgebiet leben, zum Versand gebracht. Die Pakete haben überall große Freude und Überraschung ausgelöst, wie dieses aus den eingehenden Dankschreiben unserer Landsleute zu ersehen ist. Bei dem Versand wurden in erster Linie ältere Landsleute bedacht, deren jetzige Anschriften bekannt sind.

Hilgendorff, Kreisvertreter
(24b) Flehm, Post Kletkamp üb. Lütjenburg (Holst)

Sensburg

Unser diesjähriges Hauptkreistreffen findet am 18. und 19. Juni in Remscheid statt. Im September ist in Hamburg wieder ein Treffen vorgesehen. Ich bitte, sich schon jetzt darauf einzustellen. Nachstehend aufgeführte Landsleute haben inzwischen ihren Wohnsitz gewechselt, ohne bei unserem Karteiführer Gustav Waschke, Remscheid, Lenneper Straße 15, ihre neue Anschrift mitzuteilen. Ich bitte, das gleich nachzuholen, damit die Einladungen zum Kreistreffen mit dem Programm zugestellt werden können.

*

Unzustellbar zurückgekommene Heimatbriefe für Landsleute aus dem Kreis Sensburg: aus Sensburg: Borowski, Willy, (22c) Köln-Deutz, Heribertusstraße Nr. 14; Brandstädter, Ewald, (21b) Lüdenscheid, Ludwigstraße 15b; Breuer, Margarete, Lütgenrode/Northeim (Han); Gajewski, Emil, Grevenbroich (Rheinl), Am Elsbach 3 bei Buch; Giwjorra, H., (22a) Mönchengladbach, Bozener Straße 9; Gorchs, Otto, (22c) Bonn (Rhein), Sigambrerweg 3; Grabowski, Fritz, Ratzeburg (Holst) Damaschkestraße; Hilse, Ursula, (21a) Ahlen, Wetterweg 41; Kaperlat, Werner, (21b) Hagen (Westf), Dömbergstraße 16; Kukies, Horst, Rastatt am Schwalbenrain; Schlifski, Walter, Dortmund-Wickede, Chaussee 131, Post Holzwickede; Werther, Erich, Köln-Nippes, Gocherstraße 31; Zuse, Minna, (21a) Detmold, Elisabethstraße 19; Nitkowski, Waltraut, (22a) Düsseldorf-Eller, Bernburger Straße Nr. 37; Willert, Auguste, (21a) Gelsenkirchen, Herterstraße 25; Ueckert, Else, (20a) Neustatt a. Rbg., Schellerstraße 4; Wieczorreck Gottlieb, (13a) Bad Neustadt (Saale), Meininger Straße 24 1/2; Dzubba, Erna, Alsdorf, Kreis Aachen, Schillerstraße 5; Homuth, Karl, Bielefeld, Detmolder Straße 63; Becker, Karl, Tweis (Mosel), Welsbacher Straße 114; Lopian, Martha, Haan (Rheinl), Dellerstraße 90a; Pompetzki, Aloys, (24a) Hamburg 21, Pfenningsbusch 14; Schwartz, Martha, Mannheim, Mittelstraße 37a; Pietruschka, Hubert, (13b) Dachau, A.-Ortner-Straße 4; Bajohr, Frank, Hamburg-Altona, Willi-Brand-Straße Nr. 18; Böhm, Roland, Heidelberg-Pfgr., Im Buschgewann 97; Duddeck, Heinz, Hannover, Welfenstraße Nr. 17; Tietz, Alois, Oberhausen, Alte Heid 22; Sakowski, Kurt, Köln (Rhein), Genterstraße 8; Wehmeyer, Karl-Heinz, (20) Celle (Han), Bahnhofstraße Nr. 42 I; aus Nikolaiken: Gonsorowski, Richard, Hagen, Enneper Straße 82, Gregorzik, Fritz, (24) Schleswig, Chemnitzer Straße 43a; Grudda, Manfred, (22a) Orsey (Moers), Orseyer Berg 60c; Hinz, Horst, (22b) Koblenz-Lützel, In der Rothenlänge 10; Krafzik, Gustav, Celle (Han), Eggersweg 13; Nath, Gabriele, Oldenburg, Marschweg 194; Nath, Helene, Oldenburg, Marschweg 149; Purwin, Otto, Oldenburg, Banater Weg 1; Sedlick, Ewald, Düsseldorf, Benzenbergstraße 33 II; Steffan, Marianne, (23) Merzen über Bramsche, Försterei Westerholte; Zaehring, Kurt, (16) Erbach (Odenwald), An der Zentlinde; Zaehring, Margarete, Erbach (Odenwald), An der Zentlinde; Peters, Marie, Langenhagen (Han), Dorfstr. 11; Piccenini, Astrid, Berlin-Lichterfelde-West, Drakestr. 26; Allmoyen, Olschewski, Johann, Willebadessen, Kreis Warburg (Westf); Gehland: Wischnewski, Siegfried, (21b) Bochum, Alleestr. 140; Aweyden: Gromzig, Rudolf, Marl-Drewer, Grotekampstraße 20; Babenten: Großmann, Karl, Burgdorf (Niedersachs), Krumme Straße 9; Piotrowski, Albert, (21b) Büthen-Möhne, Möhnestraße 14; Brödienen: Alexander, Otto, (22a) Solingen, Wittekindstraße 11; Rischko, Ilse, Hamburg 20; Hoheluft-Chaussee 167; Stach, Helene, Gelsenkirchen, Grenzstraße 123; Bruchwalde: Zywietz, Ruth, Köln-Sülz, Hollerather Straße 17/19 II; Buchenhagen: Jastremski, Otto, (21b) Wanne-Eickel (Westf), Eickeler Bruch 131; Plazek, Maria, (22c) Alsdorf bei Aachen, Rathausstraße 79; Bussen: Schettling, Horst, (22a) Bornheim, Kreis Moers, Rheinberger Straße Nr. 263; Eichhöhe: Twardy, Heinrich, Oberlar (Siegburg), Lindenstraße 12; Erlenau: Struck, Fritz, Dankersen/Minden, Mindener Straße 68; Fasten: Kostka, Otto, Moers, Karlstraße 51; Fedorwalde: Luckas, Emilie, Lüneburg, Im Schießgraben 1 bei Bargmann; Janthen: Borowski, Johann, Allagen, Kreis Arnsberg, Möhnestraße 30; aus Giesenau: Sagurna, Erwin, Oberndorf/Neustadt, Waldnaab (Oberpf); Glashütte: Hildebrandt, Johann, Betheln 112, Kreis Alfeld; Grunau: Großmann, Gustav, Dortmund-Herne, Nierderstfeldstraße 31; Heinrichsdorf: Quoß, Siegbert, Hamburg 20, Wrangelstraße 36; Hohensee: Pokorra, Fritz, (21a) Datteln, Meckinghofer Weg 31; Jägerswalde: Seydack, Helmut, (22a) Birten über Xanten (Niederrhein); Jakobsdorf: Czesla, Frieda, (21b) Brambauer bei Dortmund, Mengeder Straße 16; Melzer, Otto, (22c) Schwellenbach, Marialinden (Siegkreis); Julienhöhlen: Böhm-Köckritz, Frieda, Lübeck (Schleswig-Holst), Marli 37a; Markner, Ewald, München 19, Dietrichstraße 3; Kaddig: Prenge, Herta, (21b) Bochum-Riemke, Rosenweg 26, Schrebergarten, Koslau: Berg, Friedrich, Holzwickede, Kreis Unna (Westf), Kuhstraße 25; Kullick, Paul, Gelsenkirchen-Buer, Beckeradsdelle 52; Langendorf: Kowalke, Walter, Hannover, Jakobstraße 26; Lasken: Swaczinna, Elisabeth, (23) Bremerhaven, Spichernstraße 4; Lindendorf: Rossmann, Horst, Hamburg 13, Hansastraße 23; Lockwinnen: Bojahr, Auguste, (20a) Uelzen (Schlesw.-Holstein), Karlstraße 15; Manier, Walter Dr., Göttingen, Jüdenstraße 31; Macharren: Pawlick, Friedrich, (22a) Krefeld, Kliedbruchstraße 74a; Mertinsdorf: Kruppke, Ernst, Pr.-Oldendorf/Lübbecke, Jahnstraße Nr. 402; Klein, Martha, Proetz (Schleswig-Holst), Pohnsdorfer Straße 22; Gereigk, Ekkehardt, Oberhausen (Rheinl), Alte Heid 22; Peitschendorf: Kyek, Frieda, Neumünster, Am Brunnenkamp 6; Pallasch, Gustav, Hannover 2, Bluhmestraße 53; Gross, Berta, Duisburg, Im Schlenk 50; Kowalewski, Gerhard, (13a) Hundsboden, Kreis Forchheim, Post Egloffstein (Oberfr); Teuber, Georg, Neichen III/16, Post Untereschbach, Bezirk Köln; Erlautzki, Anni, Remscheid, Burgerstraße 211; aus Pfaffendorf: Heymer, Elisabeth, (24b) Bosse bei Westensee bei Kiel; Prausken: Muskulus, Fritz, Rixdorf, Kreis Plön, Schleswig-Holstein; Wank, Emilie, Freudenthal-Borken, Kreis Fritzlar; Grabosch, Emil, Leverkusen-Wiesdorf, Haldenweg 17; Grabosch, Karl, Leverkusen-Wiesdorf, Haldenweg 17; Prußhöfen: Labusch, Albert, (20b) Wolfenbüttel, Töpferstraße; Pustnick: Mielke, Gustav, (22a) Düsseldorf, Goethestraße 87; Rechenberg: Rudnick, Gustav, (22a) Rheinhausen, Bismarckstraße 161; Wierzoch, Walter, (22a) Haan (Rheinl), D.-Mettmann, Walderstraße 12; Pasternak, Klara, Hamburg-Altona, Eggerstedtstraße 41; Rehfelde: Goerke, Gerhard, (24b) Preetz (Holst), Birkenweg 84; Ribben: Heina, Edeltraut, Essen-Karnap, Timperstraße 6; Piech, Agnes, Essen,Karnap, Timpestraße 6, bei Werner Heina; Rosoggen: Diegnaß, Erich, Wuppertal-Barmen, Berliner Straße 56 oder 156; Salpia: Prengel, Gerhard, Oldenburg (Niedersachs), Haarenfeld 21; Schmidtsdorf: Buckermann, Dorothea, (22a) Solingen, Lehnerstraße 38; Seehesten: Rohde, Bruno, (20b) Goslar (Harz), Osterfeld 3; Saffrin, Erna, (22) Duisburg-Meiderich, Emmericher Straße 166; Baran, August, Duisburg-Hochfeld, Brückenstraße 11; Selbongen: Winter, Gotthard, Bremervörde, Engeo Nr. 131; Faltin, Adolf, Düsseldorf, Kiefernweg 9; Sixdroi: Koslowski, Wilhelm, (17a) Karlsruhe, Essenweinstraße 30; Sorquitten: Thierfeldt, Hans-Ulrich, Bochum, Thomasstraße 6; Stangenwalde: Gawlick, Friedrich, Grewen (Westf), Starenweg 8; Surmau: Klesz, Otto, Hamburg 33, Steilschöperhöhe 256; Taltau: Neumann, Herta, (22a) Waldland/Krefeld, Post St. Tönis, Kehn 194; Ukta: Stopka, Wilhelmine, Borken, Reg. Kassel, Ohnsweg 24; Warendorf: Koppetsch, Ernst, Remscheid, Hastener Straße 46; Weißenburg: Jedamzick, Walter, (13b) Ziellehene 79 über Rosenheim II; aus Eichhöhe: Otto, Martin, (23) Nüstedt, (Post Bassum), Bremen; Krummendorf: Schiwy, Johann, (23) Stratjebusch, Wilhelm-Kraatz-Straße 14; Lindendorf: Schüller, Erich, (21b) Wanne-Eickel, Hüttenstraße 13; Mertinsdorf: Passlack, Hans, Wilhelmshaven, Huntestraße 4; Prausken: Pomorin, Emma, Herten (Westf), Hospitalstraße (Elisabethhospital), Schmidtsdorf: Werner, Cäcilie, Solingen, Kreuzweger Straße 9; Gollan, Max, Sandhorst, Skagerrakstraße 10, Block 14a; Sensburg: Malsen, Kurt, Kiel, Bugenhagenstraße 8; Bussen: Hübner, Martha, Wiescherhöfen (Unna), Bündestraße 111; Sonntag: Kalinski, Fritz, Solingen, Flurstraße 31; Sensburg: Oehlmann, Christel, Hildesheim, Boelckestraße 2a; Barkenau: Kless, Emma, Schönbühl, Post Grüntal, Fürsorgeheim.

Der diesjährige Jugendlehrgang in Burg bei Remscheid findet in der Zeit vom 7. bis 21. Juni statt. Anmeldungen sind möglichst bald, spätetens bis zum 20. März, an Landsmann Bredenberg, Friedrichsgabe, Bezirk Hamburg, Königsberger Straße 27, zu richten. Da der Lehrgang in die Schulzeit fällt, bitte ich diejenigen Jugendlichen, die noch die Schule besuchen, um Angabe der Schule, damit wir bei der betreffenden Schule für den Lehrgang Urlaub erwirken können. Bei der Anmeldung bitte Vornamen, Zunamen, Geburtsdatum und Ort sowie den Heimatort im Kreis Sensburg angeben. Näheres wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Gesucht werden Schmiedemeister August Dembek und Ehefrau Auguste, geb. Sommer, aus Selbongen; wer weiß etwas über ihren Verbleib? Ferner wird Käte Alexander aus Salpia gesucht von ihren Eltern. Käte Alexander ist am 5. 10. 1945 in Frankfurt aus einem Transport aus Sibirien entlassen und möglicherweise jetzt verheiratet. Alle Nachrichten bitte an mich. Wo ist Frau Brunner, sie war auch bei dem Transport?

Albert Freiherr v. Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Das Beispiel:

DER GUMBINNER ELCH IN BIELEFELD

Auf Vorschlag des örtlichen Vertriebenenausschusses beschloß der Rat der Stadt Bielefeld einstimmig, im neuen Haushalt für das bevorstehende Rechnungsjahr 15 000 DM zum Aufstellen eines Elchstandbildes auszugeben. Es wird noch geprüft, ob dieses Wahrzeichen Ostpreußens im Heimattierpark in Olderdissen seinen Standort erhalten kann.

Bei dem Elchstandbild handelt es sich um die bekannte lebensgroße Tierplastik, die einst in der Regierungsstadt Gumbinnen vor dem Regierungsgebäude ihren Platz hatte.

Wir meinen dazu: Bielefeld, die Patenstadt unserer Gumbinner Landsleute, verdient für diesen einstimmigen Beschluß der Stadträte hohes Lob.

Tilsit-Stadt

Stadtgemeinschaft Tilsit

Nach vielen Verhandlungen mit Gaststätteninhabern in Hamburg und Hannover kann heute mitgeteilt werden, daß unser diesjähriges Jahreshaupttreffen am Pfingstsonntag, 5. Juni, in Hannover im „Wülfeler Biergarten", Hildesheimer Straße 380, zusammen mit den Kreisgemeinschaften Tilsit-Ragnit und Elchniederung stattfindet. Nicht ohne Grund wählten wir den Pfingstsonntag; denn die Bundesbahn gewährt verbilligte Festtagsrückfahrkarten mit längerer Gültigkeitsdauer als sonst üblich und außerdem stehen allen Landsleuten zum Reisen mehrere Feiertage zur Verfügung. So hoffen wir, den Pfingstsonntag ganz in Ihrem Sinne gewählt zu haben. Ein weiteres Treffen in diesem Jahre findet, ebenfalls zusammen mit den Kreisgemeinschaften Tilsit-Ragnit und Elchniederung, am Sonntag, dem 4. September, in Wuppertal in den „Zoo-Gaststätten" statt. Näheres hierüber werden Sie zu gegebener Zeit im Ostpreußenblatt lesen.

Allen ehemaligen Tarifangestellten der Stadtverwaltung Tilsit, sofern sie eine zehn- oder über zehnjährige Dienstzeit nachweisen können, wird mitgeteilt, daß im Juni 1959 von der 1. Kammer des Landesarbeitsgerichts in Kiel in Sachen Ruhegeld (Anerkennung von Versorgungsansprüchen) eine grundsätzliche Entscheidung getroffen worden ist, die für viele Tilsiter von größtem Interesse sein dürfte. Wer Sorgen in dieser Hinsicht mit seinen zuständigen Behörden (Pensionsämter) hat, wende sich sofort an uns!

E. Stadie
Kiel, Bergstraße 26

Gesucht werden: 431/1894 Kaukerat, Heinz, Tilsit, und Familie (Berufssoldat); 431/1895 Ernst, Frau Lina, geb. Schwellnuss, geb. Februar 1876, und Sohn Fritz, geb. etwa 1908, beide Tilsit, Steinmetzstraße 15; Babst, Frau Erna, geb. Raudszus, geb. etwa 1900, Tilsit, Waldstraße; 431/1896 Arndt, Rudolf, Tilsit, Metzstraße 7; Janczak, Franz, Tilsit, Metzstraße 6; Bading, Frau Ida, Tilsit, Ringstraße; 431/1897 Leitner, Frau Charlotte, geb. Kurschat, geb. 9. 3. 1911, aus Tilsit; 431/1898 Behrendt, Max, Chauffeur, und Frau Gertrud, Tilsit, Sommerstraße; 431/1899 Knopp, Johanne, geb. Grigoleit, Tilsit, Königsberger Straße; 432/1900 Dudat, Heinz, geb. etwa 1920, techn. Zeichner b. d. ZWT, Tilsit, Garnisonstraße; Föhn, Rudi, geb. etwa 1920, Konditor in Café Juckel, Tilsit, Am Anger; Römer, Kurt und Frau Erna, Tilsit, Stromgasse; Meschkat, Horst, geb. etwa 1922, Tilsit, Friedrichstraße; 432/1901 Binder, Frau Elsa, geb. Fleiß, Violinvirtuosin, in Tilsit wohnhaft gewesen bei Frl. A. Rohrmoser, Stiftstraße 6 I; 432/1902 Kalries, Frau Gertrud, Volksschullehrerin, Tilsit, Ragniter Straße 104; 432/1903 Kaminski, Ernst, Fuhrunternehmer, Tilsit, Stolbecker Straße; Krekiehn, Paul, Tilsit, Rosenstraße 28, Kraftfahrer bei der Firma Sommer, Deutsche Straße; Stolzenberg, Christian, Justizoberwachtmeister, Tilsit, Angerpromenade 19; 432/1904 Borchert, Frau Meta, geb. Kettkewitz, Wwe., Tilsit, Langgasse 13; 432/1905 Bönkost, Familie, Tilsit, Deutsche Straße 17, Tochter Elfriede, techn. Ass., und Sohn Karlheinz; 433/1907 Schlemo, Herta, geb. 1901, Putzmacherin, Erna, Stenotypistin, Günther, Apotheker, alle drei in Tilsit, Dragonerstraße wohnhaft gewesen; Krüger, Paul, Putzgeschäft, Tilsit, Wasserstraße, und seine Tochter Frau Elfriede Kube, Tochter Anita und Sohn Alfred; 433/1908 Mess, Heinz, geb. 31. 7. 1923 in Benkheim, zuletzt in Tilsit wohnhaft gewesen, wer kennt ihn und evtl. seine Angehörigen? 433/1909 Adelsberger, Frau Meta, verw. Klaup, geb. Palleit mit fünf Kindern aus Tilsit, Königsberger Straße 15; 433/1910 Hasler, möglicherweise auch Haasler, Frl. Irmgard, in Tilsit in der Nähe des Jakorbsruher Parks wohnhaft gewesen; 433/1911 Hain, Frl. Charlotte, geb. 6. 1. 1921, Tilsit, Stolbecker Straße Nr. 19; Kopzsinsky, Frau Ingeborg, geb. Buddrus, geb. etwa 1921/22, Tilsit, Fabrikstraße 75; 433/1912 Goerke, Herbert, Tilsit, Mittelstraße, kurz vor dem Kriege nach Ragnit verzogen; Wiese, Ernst, Tilsit, Schulstraße 1 oder 2; 434/1913 Kallnischkies, Max, geb. 1896, und Frau Berta, geb. Potschka, Tilsit, Scheunenstraße; 434/1914 Rauter, Bruno, und Familie, Tilsit, Niederunger Straße 49; 434/1915 Gaigalat, Frau Ida nebst Töchtern Lucie, Edith und Eva, Tilsit, Fabrikstraße 27; Leppert, Franz und Frau Gertrud, geb. Gaigalat, Tilsit, Kl. Gerberstraße 3 oder 5; Tollkühn, Herbert, Oberwachtmeister, und Frau Eva, wohnhaft gewesen in der Nähe der Taubstummenanstalt; 434/1916 Stachowiak, Edmund und Frau Hilda, Tilsit, Johanna-Wolff-Str. 5; 434/1917 Sowada, Frau Lisbeth, geb. Fischer, Ehefrau des 1945 gefallenen Kriminalsekretärs S.; 434/1918 Gudat, Heinrich, b. d. ZWT tätig gewesen, und Frau mit den Söhnen Erich, Walter und Siegfried, Tilsit, Stolbecker Straße Nr. 35 (Hof); 434/1919 Jakubeit, Frau, mit Tochter Ruth J.; Rieleit, Frau Martha, verw. Gurklies, geb. Krause, geb. um 1911, Tilsit, Hindenburgstraße 56 oder 58; 435/1919 Krause, Erich, geb. 10. 12. 1912 in Weinothen, und seine Ehefrau Ruth, geb. etwa 1915, bis 1943 in Tilsit, Hindenburgstraße 58 wohnhaft gewesen; 435/1919 Mauer, Hermann und Familie, Tilsit, Albrechtstraße 5; Lemanski, Frau Meta, geb. Broszeit, mit den Töchtern Ruth und Hannelore, Tilsit, Hohe Straße 49/50; 435/1920 Raßat, Fritz und Frau Berta, Tilsit, Ragniter Straße 99; Raßat, Frau Auguste, geb. Philipp, Wwe., Tilsit, Ragniter Straße 99; Bolz, Frau Anna, geb. Raßat, geb. etwa 1912, Tilsit, Dragonerstraße; 435/1921 Schurkus, Gerhard, Sohn d. Friseurmeisters Sch., Tilsit, Bahnhofstraße, geb. um 1913; 435/1922 Meyer, Walter, geb. 10. 10. 1895, Tilsit, Bismarckstraße 43, zuletzt Leslau im Warthegau, z. Volkssturm am 16. 1. 1945 eingezogen, seitdem vermißt, Sohn Helmut M., geb. 15. 3. 1926, seit September 1944 in Rumänien vermißt, Sohn Günter M., geb. 15. 12. 1929, wurde am 18. 1. 1945 als Begleitmann vom Treck eingesetzt, seitdem vermißt. Wer kann über das Schicksal des Vaters und seiner beiden Söhne berichten? 436/1923 Haak, Richard, Arbeiter, und Ehefrau Meta, geb. Bendigs, mit den Kindern Günter, Manfred und Edeltraut, aus Tilsit-Splitter; 436/1924 Latki, Bruno, geb. 1888, Taubstummen-Oberlehrer, und Frau Ella, geb. Dainas, mit zwei Söhnen aus Tilsit; 436/1925 Trennert, Herbert Tilsit, Ragniter Straße; 436/1926 Bojara, Otto und Frau Minna, geb. Kelch, geb. 25. 5. 1910, Werkmeister in der „Faßfabrik Horstigall", Tilsit, Hindenburgstr. 5 oder 7; Tollkühn, Otto, Böttcher in der „Faßfabrik Horstigall"; 436/1927 Roeßke, Frau Ida, Schneiderin, Tilsit, Deutsche Straße, im Hofgebäude der Firma Raudies & Bugenings; 436/1928 Jagels, Otto, Oberpostinspektor, Tilsit.

Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die vorstehende Kenn-Nummer und die Heimatanschrift anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorgenannten Landsleute Auskunft erteilen kann, gebe bitte sofort Nachricht an Stadtgemeinschaft Tilsit, in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V., (24b) Kiel, Bergstraße Nr. 26.

Wehlau

Kreistreffen — Kreischronik

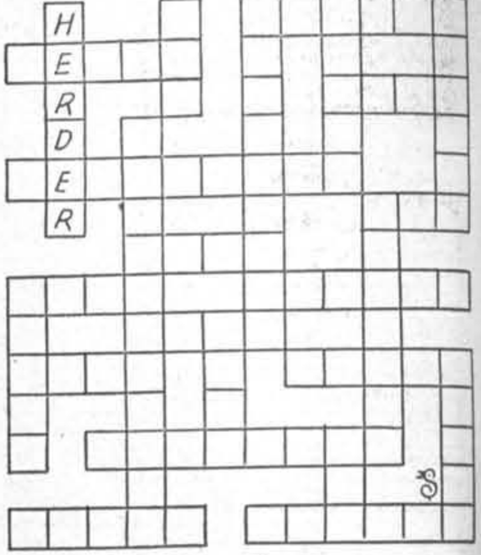
Im November vorigen Jahres beschäftigte sich unser Kreisausschuß unter anderem auch mit den Terminen für unsere Kreistreffen in diesem Jahr. Für das Haupttreffen einigten wir uns auf die zweite Hälfte des Juni. Doch nun lasen wir in unserem Ostpreußenblatt vom 13. Februar (Folge 7 auf Seite 1), daß der Bundesvorstand unserer Landsmannschaft unsere ostpreußische Bevölkerung zu einem Bundestreffen am Sonntag, dem 10. Juli, nach Düsseldorf aufruft. Diesem Treffen gebührt ohne weiteres der Vorrang, zumal wir für unser Haupttreffen den 25. und 26. Juni gewählt, den Termin aber noch nicht veröffentlichten. Würden wir an diesen Daten trotzdem festhalten, würde das dem Großen und Ganzen abträglich sein. Wir passen uns selbstverständlich an und vereinbaren am 10. Juli in Düsseldorf, wann und wo wir uns zu unserem nächsten Kreistreffen zusammenfinden könnten.

Hierzu meine persönliche Bitte: Werben und kommen Sie, liebe Landsleute, unseres Heimatkreises Wehlau, so zahlreich als nur irgend möglich nach Düsseldorf. Prüfen und überlegen Sie schon jetzt, wie Sie im Wege einer Gesellschaftsfahrt — Bahn — Bus — zu einem verbilligten und zugleich genehmeren Reise kommen. Bringen Sie bitte auch recht viel Jugend mit. Schön wäre es, wenn auch der Bassumer Kurs (vom 31. August bis zum 5. September) sich in Düsseldorf zusammenfinden würde. Der Leiter dieser Jugendgemeinschaft, Landsmann Hennig, (24b) Halstenbek über Hagenwisch 6, würde sich hierüber besonders freuen.

Sie, liebe Landsleute, werden sich wohl noch erinnern, daß wir durch den allzu frühen Heimgang unseres hochverehrten Kreischroniksachbearbeiters, unseres Landsmannes Kurt Dieckert, in eine wenig erfreuliche Lage gekommen waren. Für uns erhob sich damals die bange Frage, wer nun das Chronikwerk der Vollendung entgegenbringen würde. Nun, unsere Sorge wurde sehr bald behoben, indem die Familie Dieckert sich liebenswürdigerweise erbot, die Arbeit ihres Familienoberhauptes fortzuführen. Dankbar stimmte der Kreisausschuß zu. Federführend ist der Sohn Jürgen Dieckert, Hannover-Waldheim, Tewesweg 5, Telefon 3 21 62.

Strehlau, Kreisvertreter
(17a) Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Rätsel-Ecke



Kreuz und quer

Hier werden diesmal nicht die Wörter gesucht, sondern deren Eintragestellen. Das bereits eingesetzte Schlüsselwort bietet eine Stütze für den Beginn (ch, ck = ein Buchstabe).

3 Buchstaben: DREI, ELCH, IST, EMS.
4 Buchstaben: EBER, RUTE, IRMA, RUSS, GARN.
5 Buchstaben: MEMEL, CRANZ, EGGEN, GERTE, STEIN, RUDAU.
6 Buchstaben: SESSEL, LORBAS, LÖTZEN, NENNER, HERDER.
7 Buchstaben: EINBRUCH.
8 Buchstaben: FRIEDRICH.
9 Buchstaben: NEUKUHREN, SUDERMANN.
11 Buchstaben: SKAISGIRREN.

Rätsel-Lösungen aus Folge 9

Ergänzungsrätsel

1. Kahlberg, 2. Johannisburg, 3. Braunsberg, 4. Bischofsburg, 5. Neidenburg, 6. Marienburg, 7. Willenberg, 8. Heilsberg.

Lauch — Dill

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Tätigkeiten des Maschinenschlossers Max Boettcher, geb. 22. 7. 1895, aus Weimdeich, Kreis Labiau, bestätigen? 23. 5. 1910 bis 31. 10. 1914 Maschinenfabrik August Grubert, Kaukenellen, Kreis Elchniederung; 9. 11. 1914 bis 20. 3. 1915 beim 4. Rekruten-Depot, Feldartillerie-Regiment 16 Königsberg; 21. 3. 1915 bis 21. 3. 1918 Marinewerft Danzig; 22. 3. bis 27. 11. 1918 Feldartillerie-Regiment 72 Pr.-Stargard; 1. 2. bis 15. 12. 1919 Schmiede Fritz Boettcher, Herdenau, und 1926 bis 1929 Sägewerks- und Gutsbesitzer Max Artschwager, Brittanien, Kreis Elchniederung.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Karl Ruschinzick, geboren in Wiesenfelde, Kreis Treuburg, wohnhaft gewesen in Gedwangen, Kreis Neidenburg, bestätigen? November 1919 bis November 1920 Bauer Robert Behr, Herzogshöhe, als Landarbeiter; November 1922 bis November 1923 Bauer Heinrich Turowski, Dombrowa, als Landarbeiter; Mai 1925 bis Oktober 1925 Bauunternehmer Woydak, Kiöwen, als Bauarbeiter, sämtlich im Kreis Treuburg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Ernst Bäwernick, geb 25. 3. 1898 in Redden, Kreis Bartenstein, zuletzt wohnhaft gewesen in Schippenbeil, Stadtwaldweg 9. Er wurde am 8. Februar 1945 von den Russen verschleppt, seitdem fehlt jede Nachricht.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bekanntschaften

Ich wünsche mir wieder einen gütigen und charaktervollen

Gefährten für das Leben

in ges. Pos., 50 b. 60 J. alt, aus best. Kreisen. Gern Witwer m. erw. Kindern, der viel Sinn für ein gepflegtes Heim hat. Bin selbst 1,68 gr., dunkelbld., vollschlank, man sagt gut ausseh. Vermittlung n. erwünscht. Vertrauliche Bildzuschr. erb. unter Nr. 01 530 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ich wünsche mir einen gütigen und kultivierten Gefährten für das Leben. Bin Ostpr., 42/1,65, led., schlk., dunkel, sportl. Typ, Beruf: Arzt-Sekretärin. Aufgeschlossen f. alles Schöne. Gt. hausfraul. Eigenschaften. Zuschr. erb. u. Nr. 01 556 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauer, 56/1,72, ev., Witwer, solide, strebs., m. 21jähr. Tochter u. 17jähr. Sohn, wünscht die Bekanntsch. einer netten Landsmännin (a. Kriegerwitwe ohne Anh.), ev., etwa 50 J., aus gleichen Verhältnissen, die Lust hat ein Eigenheim aufzubauen od. zu kaufen, zw. spät. Heirat. Habe kl. Landwirtsch., etwas Kapital vorhand. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 531 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Landwirt möchte weg. Übernahme einer Pachtung mit netter, ev. Bauerntochter bis 30 J. zw. Heirat bekannt werden. Zuschr. erb. u. Nr. 00 743 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

50ziger, Schneidermeister, R. Wesermünde, ohne Anh., m. eig. Haus auf d. Lande, wünscht Rentnerin od. Dame, auch mit Kind, zw. gemeins. Haushalt. Zuschr. erb. u. Nr. 01 683 Das Ostpreußenblatt. Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Bauer, Witwer, ev., 62/1,75, m. eig. Haus u. Garten, Raum Neumünster, sucht eine alleinsteh. liebe Frau z. gemeins. Haushaltsführung. Bei Zuneigung Heirat n. ausgeschlossen. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 740 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, in gut. Position, Hausbesitzer, R. München, sucht liebes ev. Mädel bis 36 J. zw. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 01 526 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterfranke, Raum Schweinfurt, 58/1,64, ev., bld., ohne Anh., kl. landw. Betrieb, der in Auflösung ist, m. 65 Jahr. Rentner, dem seine liebe Ostpreußin verstorben ist, wünscht eine zweite Ostpreußin zur Frau i. Alter v. 45 b. 60 J. ohne Anh., ev., gesund, Witwe angen. Zuschr. erb. u. Nr. 01 684 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(24b) Ostpr. Bauernsohn, 39/1,78, ev., gt. Erscheing. u. Aussehen, selbst., Landw. u. Pension, sucht zw. Heirat ein ostpr. Mädel, gesund, gute Vergangenheit, wirtschaftlich, gt. Figur u. gutes Aussehen, ev., 25 b. 30 J., nicht unt. 1,60 gr., welche mit Menschen umgehen kann. (Brillenträg. u. gesch. zwecklos) Ganzfotos (zur.) erb. u. Nr. 01 528 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., 30/1,68, ev., möchte auf dies. Wege ein ostpr. Mädel kennenlernen. Auch m. Kind angenehm, zw. spät. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 01 741 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Schwester, 30/1,58, ev., bld., Raum Nordrhein-Westf., einen aufricht. Herrn pass. Alters; nur aus christl. Familie. Freundl. Zuschr. erbeten u. Nr. 01 539 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, R. Düsseldorf, 21/1,68, ev., bld., schlk., Nichttänzerin, häusl. u. naturliebend, wünscht mit Landsmann pass. Alters und mögl. gleichen Eigenschaften, in fest. Beruf steh., bekannt zu werden. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 01 538 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 26/1,68, ev., dunkel, w. die Bekanntschaft eines gläubig., aufrichtigen Herrn zw. spät. Heirat. Aussteuer vorhanden. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 01 536 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 30/1,53, ev., bld., wünscht Bekanntsch. eines gläub., aufricht. Herrn zw. spät. Heirat. Aussteuer vorhanden. Bitte nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 01 535 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Berufstätige, 36 J., m. viel Liebe zu Blumen u. Gärten, die gerne liest u. reist, sucht humorvoll. Lebenskameraden. Raum Nordrh.-Westf. Zuschr. erb. u. Nr. 01 540 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Geburtstagswunsch. Eins. solid. Mädel, 25/1,62, ev., mittelbld., sucht a. diesem Wege einen christl. gesinnten Herrn pass. Alters. Nur ernstgem. Bildzuschr. (garant. zurück) erb. u. Nr. 01 689 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Kriegerwitwe, m. Rente, 49/1,60, ev., gut ausseh., ohne Anh., wünscht die Bekanntschaft eines alleinst., solid. Herrn, 50 b. 55 J., m. Wohnung zw. gemeins. Haushaltsführung. Zuschr. erb. u. Nr. 01 674 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Fräulein, 39 J., kath., nett u. häusl., sucht aufricht. Herrn bis 45 J. zw. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 01 534 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Kriegerwitwe, mit schöner Neubauwohnung (Württ., Stadt), 48/1,65, ev., schl., jünger ausseh., ruh. Wesen, wünscht einen netten soliden Herrn m. gt. Charakter b. 54 J. kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 527 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

22jährige Ostpreußin wünscht Briefwechsel mit Landsleuten über die alte und die neue Heimat, über fremde Sprachen u. Länder u.a.m. Zuschr. erb. u. Nr. 01 745 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zwei Schwestern, Ostpr., 22/23 J., möchten gerne gebild. Ostpreußen im Raum Nordrh.-Westfalen kennenlernen. Zuschr. erb. unter Nr. 01 737 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stellengesuche

Ostpr. Kriegerwitwe, Mitte 50, ev., sucht Betreuung einer ält. Dame od. Herrn, m. Leerzimmer, da Möbel vorhanden. Raum Niedersachsen bevorzugt. Zuschr. erb. u. Nr. 01 735 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Hamburg 13.

Ostpreußin, 45 J., ev., alleinstehend, sucht Wirkungskreis b. einzelner Dame od. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 01 743 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Im schön gelegenen

Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld

erhalten

Vorschülerinnen
eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung

In den modernen Kliniken der Städtischen Krankenanstalten Krefeld und im Evangelischen Krankenhaus Dinslaken werden

Schülerinnen zur Erlernung der Kranken- und Säuglingspflege
zum 1. April 1960 aufgenommen

Schwestern werden als Urlaubsvertretungen eingestellt

Prospekte durch die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91

LOHELAND

1. **Gymnastiklehrerinnen-seminar** / staatliche Prüfung
2. Freies Lehrjahr / Werkgemeinschaft
3. **Rhönwaldschulheim** / 9 Klassen private Volksschule mit Internat
4. Gymn. Ferienkurse für Erwachsene, Jugendliche, Kinder im Juli/ August d. J.

Prospekte: Loheland üb. Fulda

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt unserer lieben
REGINE
zeigen in dankbarer Freude an
Eleonore Stepputat
geb. Neumann
Harry Stepputat
früher Angerapp
und Königsberg, Ostpreußen

Ihre Vermählung geben bekannt
Ekkehard Preugschas
Ellen Preugschas
geb. van Gemmeren
Kamp-Lintfort, Kreis Moers — Kamp-Lintfort, Kreis Moers, Klosterstr. 6
früher Rucken
Kreis Tilsit-Ragnit
20. Februar 1960

Das Fest der Goldenen Hochzeit begehen am 11. März 1960
HERMANN WITT
UND FRAU MARTHA
geb. Meier
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
die dankbare Tochter
Enkelkinder
und Urenkel
Etelsen 331
Kreis Verden (Aller)
früher Gr.-Engelau
Kreis Wehlau, Ostpreußen

Unserer lieben Mutter und Großmutter
HENRIETTE GRODOTZKI
geb. Mauritz
fr. Peitschendorf, Kr. Sensburg
wünschen wir zum 70. Geburtstage alles Gute und Gesundheit.
Die dankbaren Kinder
Fritz, Emma, Franz, Martha und Lina
mit Ehegatten
und Enkelkindern
Bietigheim (Württ)
Eisenbahnstraße 19
4. März 1960

Zum 80. Geburtstag am 10. März 1960 unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma
Regina Dormeyer
geb. Lippik
unsere herzlichsten Glückwünsche und Gottes Segen.
Ihre Kinder
Mainz, Binger Straße 6
früher Saiden, Kreis Treuburg

Am 4. März 1960 feiert unser liebes Mutterchen, Omi und Großomi, Frau
Emilie Illmann
früh. Kl.-Schläfken, Ostpreußen
ihren 87. Geburtstag in Wiesbaden, Lehrstraße 21.
Im Namen aller Angehörigen gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
Ihre Kinder
Enkel und Urenkel

Am 26. Februar 1960 feierte in körperlicher und geistiger Frische meine liebe, gute Mutti, unsere herzliebe Omi und Uromi, Frau Postinspektorwitwe
MARIA STAMM
aus Königsberg Pr.
Batockistraße 89
ihren 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und danken ihrer lieben Omi für alle Liebe und Güte, die wir von ihr empfangen haben
ihre dankbare Tochter
Maria-Grete Renk, Witwe
ihre Enkel Hans-Dieter und Klaus Jürgen
und vier Urenkelkinder

Unser liebes Muttchen, Omi und Uromi, Frau
Marta Scheschonka
früher Ortelsburg, Ostpreußen
jetzt bei ihrer jüngsten Tochter, Frau Elfriede Schneider, Berlin-Tempelhof, Gontermannstr. 54,
feiert am 13. März 1960 ihren 85. Geburtstag.
Es gratulieren recht herzlich und wünschen auch weiterhin beste Gesundheit und Gottes Segen
ihre
dankbaren Kinder
Enkelkinder
und Urenkel

Am 8. März 1960 feiert mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Opa
Landwirt
Ernst Deckmann
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen
seine Frau Betty Deckmann
seine Tochter Bianka
Schwiegersohn
und Enkelkinder Diana
und Eveline
München 9, Puechberger Str. 24
früher Schwanensee
Kreis Elchniederung

Unsere
Oma Behnke
die früher in Ostseebad Cranz bei der Gemeinde tätig war, begeht am 6. März 1960 bei vollster geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.
Wir alle gratulieren ihr von Herzen und wünschen ihr noch lange Jahre bester Gesundheit.
Familie Heinz Vogel
Metzgermeister
früher Cranz
jetzt Haltern (Westf).
Drususstraße 25
Familie Konrad Opitz
Studienrat, Gießen

Seinen 70. Geburtstag feiert am 10. März 1960 unser lieber Vater und Großvater
August Stein
früher Gr.-Sausgarten
Kreis Pr.-Eylau
j. Ulzburg-Süd, Kr. Segeberg
Es gratulieren mit herzlichen Segenswünschen
die dankbaren Töchter
Schwiegersöhne
und Enkelkinder

Am 12. März 1960 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
verm.-techn. Angest. i. R.
Gustav Fleischmann
seinen 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst
seine Frau Eliese, geb. Rogge
Sohn Heinz Fleischmann
und Familie
Tochter Gertraut Rzepkowski
geb. Fleischmann
und Familie
Freiburg (Breisg.), Zasiusstr. 58
früher Königsberg Pr.
Altroßg. Predigerstraße 27

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten möchte ich durch diese Anzeige meinen herzlichsten Dank aussprechen für die vielen herzlichen Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstage am 12. Februar 1960. Ganz besonders danke ich Herrn Hofer, Pol.-Obermeister i. R., wohnhaft in Emsdetten.
RUDOLF ARNDT
Meister der Gendarmerie i. R.
Bad Godesberg, 22. Februar 1960

Am 6. März 1960 feiert unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater
Franz Boy
früher Bahnhof Heiligenbeil
Ostpreußen
jetzt Gaggenau, Gutenbergstr.
(im Schwarzwald)
seinen 76. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin beste Gesundheit und einen frohen Lebensabend
seine Kinder
Großkinder
und Urgroßkinder
aus Göttingen und Obernjesa
Otto Putzer

Am 14. März 1960 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau
Margarete Schlipat
geb. Krüger
aus Drengfurt, Kr. Rastenburg
jetzt Gießen
Robert-Sommer-Straße 48
ihren 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin die beste Gesundheit ihre dankbaren
Töchter Eva und Hella
Schwiegersohn Helmut
Enkelinnen Heidemarie und Heike
und Schwiegertochter Gertrud

Zum 74. Geburtstage am 8. März 1960 grüßen wir unseren lieben Papa, Schwiegervater und Opa, den
Meister der Gendarmerie i. R.
GUSTAV SKOTTKE
früher Schmidtsdorf
Kreis Sensburg
jetzt Martinstein (Nahe)
Kreis Bad Kreuznach
Anni Jung, geb. Skottke
Fritz Skottke
August Jung
Käthe Skottke
geb. Fleischmann
Werner und Gerhard
als Enkelkinder
Fischbach (Nahe)
und Löpsingen über Nördlingen
(Schwaben)

Danksagung
Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Diamantenen Hochzeit sagen wir allen herzlichen Dank.
August Balzerowski
und Frau
Remscheid, Christianstraße 16

Amtl. Bekanntmachung

II 103/59

Aufgebot

Auf Antrag der Eva Buhrke, geb. Dirschus, Hausfrau in Straubing, Albrecht-Dürer-Straße 16, soll deren Ehemann **Buhrke, Ferdinand Gustav,** geb. 5. 9. 1904 in Kukers, Kreis Wehlau, Ostpreußen, von Beruf Stellmacher, zuletzt wohnhaft in Georgenthal, Kreis Insterburg, Ostpreußen, deutscher Staatsangehöriger, militärischer Dienstgrad: Obergefreiter, letzte militärische Anschrift: FPNr. 20 655, Kraftfahr-Komp. 206 (Kraftfahrer bei den Panzerjägern) für tot erklärt werden. Es ergeht Aufforderung an den Verschollenen selbst und an alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, dem Gericht bis spätestens 30. April 1960 Anzeige zu machen.

Straubing, den 11. Februar 1960
Das Amtsgericht
gez. Stingl, Rechtspfleger

Nach kurzer Krankheit entschlief unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Harke

aus Lyck, Ostpreußen

Mitinhaber der Firma Gebrüder Harke

im Alter von 77 Jahren.

Er folgte seiner im September vorigen Jahres verstorbenen Ehefrau.

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen

Walter Harke und Frau
Hameln, Erichstraße 16
Max Grubner und Frau
Diepholz, Boelckestraße 7

Diepholz, den 6. Februar 1960

Verschiedenes

Unabhängiges Rentnerehepaar zur Haushaltsführg eines. Revierförsters (1 Pers., 1 Hund) in schöner einsamer Lage gesucht. 3 Zimmer, 42 qm, Bad, Licht, Heizung z. Verfügung. Weiteres n. Übereinkunft. Zuschr. erb. u. Nr. 01 749 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer tauscht nach (14a) Bad Mergentheim? Biete 2-Zimmer-Wohnung m. Bad i. Neubau LAG, gegen gleiche evtl. auch kleinere im Raum 21a od. 23, auch ländlich. Zuschr. erb. u. Nr. 01 839 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verkaufe **Bruteier** von schwarz. Zwergbarneveldern. Erica Klippert, Sandershausen bei Kassel, H.-Preuß-Straße 32.

Am 24. Januar 1960 ist meine Ehefrau

Mathilde Diester

geb. Krause, verw. Riemann

einem schweren Schlaganfall erlegen im 82. Lebensjahre.

Der trauernde Ehegatte
Franz Diester

Hauskämpen über Uchte
Kreis Nienburg, Niedersachsen

Am 15. Februar 1960 verstarb plötzlich unser hochverehrter ehemaliger Betriebsleiter, Herr

Hermann Peters

Dipl.-Ing.

Coburg, Eupenstraße 94/I
früher
Königsberg Pr.-Metgethen

Im Namen aller Betriebsangehörigen des Preßwerks GmbH., Metgethen
Erna Hube, geb. Schiemann

List/Sylt

Nach einem selbstlosen Leben voll aufopfernder Liebe für seine Familie entschlief am 15. Februar 1960 mein herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Kompa

im Alter von 54 Jahren.

In stiller Trauer
Erika Kompa, geb. Karpinski
Dietrich, Ulrich, Friedrich
Eckhard, Bernd-Peter

Harderberg über Osnabrück 1
früher Alt-Kelbunken
Kreis Sensburg

Am 16. Februar 1960 verstarb im Alter von 83 Jahren unsere gute Großmutter

Martha Schmidt

geb. Thimm
Gallingen

In stiller Trauer

Die Enkelkinder
Dieter Schmidt
Ulrich Schmidt

(14a) Künzelsau (Württ)
Finkenweg 9

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonntag, dem 14. Februar 1960, um 14 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Margarethe Sakowski

geb. Wagner

im Alter von fast 71 Jahren.

In stiller Trauer
Siegfried Sakowski
Hildegard Sakowski
geb. Buhl
Gerhard Sakowski
Hildegard Sakowski
geb. Nikolaus
Klein-Hans-Joachim
Gertrud Treppke
geb. Wagner
Oswald Nikolaus

Viersen (Rheinland)
Hauptstraße 62
früher Königsberg Pr.
Kalthöfsche Straße 22

Im Herrn entschlafen
am 4. Februar 1960 im Alter von 38 Jahren.

Erich Schwarz

In stiller Trauer
Liselotte Schwarz, geb. Urban
Margitta und Giesela
Braunschweig
Am Turmsberge 8
Anna Schwarz
geb. Matschkowski
Familie Heinz Schwarz
Weertzen bei Zeven
Bezirk Bremen
und alle Anverwandten

früher Angerburg
und Herbsthausen, Ostpreußen

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand;
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach einem Leben voller Liebe und treuer Sorge für uns entschlief nach kurzer Krankheit am 18. Februar 1960 meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Emilie Kinderke

geb. Nelz

früher Packerau
Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

im fast vollendeten Alter von 88 Jahren.

In stiller, tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Kinderke

Obersuhl, Kreis Rotenburg a. F.
Lessingstraße 55
den 18. Februar 1960

Ich weiß,
daß mein Erlöser lebt.

Am Mittwoch, dem 17. Februar 1960, starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Konoppa

geb. Klimke

aus Rastenburg, Ostpreußen
Neue Siedlung, Krauseneck 30

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
Herbert Konoppa
und Geschwister
sowie alle
Familienangehörigen

Gelsenkirchen
Tannenbergstraße 21

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine Schwiegermutter und Großmutter

Anna Prussat

geb. Stanzick

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer
Familie Willy Meyer

Rethwischfeld
über Bad Oldesloe
den 23. Februar 1960
früher Jagsten
Kreis Elchniederung

Am 28. Januar 1960, zwei Tage vor dem Einzug ins neue Eigenheim, verließ uns zur ewigen Ruhe meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Backat

geb. Dander
geb. am 7. März 1908

Im Namen aller Angehörigen
Willy Backat

Kahl am Main, Grubenstraße 2
früher Boyken
Kreis Tilsit-Ragnit

Am 11. Februar 1960 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Bautruck

früher Adlersdorf, Ostpreußen
zul. Steinfeld b. Stendal, SBZ

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Helene Bautruck

Höxter, Brüderstraße 3

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 18. Februar 1960 in Göttingen sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Bauer

Paul Braun

früher Kahlau, Kr. Mohrungen
Ostpreußen

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Henriette Braun, geb. Fischer
Margarete Pokojski
geb. Braun
Herbert Pokojski
Christa und Horst-Dieter
als Enkelkinder

Gleichzeitig gedenken wir meiner lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und unserer lieben Tante

GERTRUD BRAUN
gestorben 1945 in Rußland

Wellingerode, Kreis Eschwege
Grone-Göttingen
Kasseler Landstraße 26

Ein gutes, treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
was wir verloren haben.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 13. Februar 1960 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Anna Goerigk

geb. Turowski

im Alter von 91 Jahren.

Sie folgte ihrem geliebten Enkelsohn

GÜNTER KLAFKE

der am 20. November 1959 im Alter von 23 Jahren verunglückte.

In tiefer Trauer
im Namen aller Kinder, Enkel und Urenkel
M. Goerigk

Großenrade bei Burg/Dithm.
früher Allenstein, Ostpreußen
Liebstädter Straße 25/26

Die Beisetzung erfolgte am 17. Februar 1960 vom Trauerhause aus.

Heute mittag nahm Gott unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Gertrud Windzus

geb. Blank

nach einem erfüllten Leben im Alter von 84 Jahren zu sich.

Im Namen aller Angehörigen
Georg Windzus

Uhingen-Fils, Kreis Göppingen
Kirchstraße 23
den 18. Februar 1960
fr. Uderwangen, Kr. Pr.-Eylau

Am 6. Februar 1960 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

Friseurmeister

Otto Schlicht

aus Ortelsburg, Ostpreußen

im Alter von 74 Jahren in Schongau (Oberbayern).

In stiller Trauer
Familie Horst Schlicht
Gersweiler (Saar)
Bergstraße 27
Familie Theodor Schwalbe
Rinteln (Weser)

Zum Gedenken

Wer so gelebt wie Du im Leben,
wer treu getan hat seine Pflicht,
und alles freudigst hingegeben,
vergißt man auch im Tode nicht.

Am 1. März 1960 jährte sich zum ersten Male der Todestag unseres geliebten, unvergessenen Neffen

Kurt Bohl

In stillem Gedenken
Albert und Käthe Bohl

Hamburg-Altona
früher Timberkrug

Am 18. Januar 1960 entschlief plötzlich mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater, der

Maurerpolier

Wilhelm Uwihs

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frieda Uwihs, geb. Birkner
Kinder und Enkelkinder

Schwarzenbek (Holst)
Erlenweg 8
früher Andreasthal
Kreis Angerburg

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 12. Januar 1960 nach kurzer Krankheit, fern ihrer geliebten Heimat, meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin, Schwester und Tante, Frau

Betty Howe

geb. Zenk

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Alfred Howe
und Kinder

Wittgert, Februar 1960
Post Selters, Kr. Unterwesterw.
früher Lank
Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Am 15. Februar 1960 entschlief nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau

Klara Woischwill

geb. Hennig

früher Königsberg Pr.
Kaporner Straße 18c

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Friedrich Woischwill

Neuland (Kehdingen) üb. Stade

Zum Gedenken

Zum 15. Male jährt sich der Tag, an dem unsere geliebten Eltern und Großeltern

Franz Carl Grohnwald und Frau Eliese Berta

geb. Kleefeldt

auf der Flucht 1945 verschollen sind.

Lotti Grosse, verw. Klein
geb. Grohnwald
Fabrikant Herbert Grosse
Hannelore, Gabriela und Lutz
als Enkelkinder

Berlin-Frohnau
Welfenallee 14/18
früher Königsberg Pr.
General-Litzmann-Straße 98a

Ganz unerwartet ist nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 12. Februar 1960 meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Zenthoefer

geb. Linkies

im 57. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

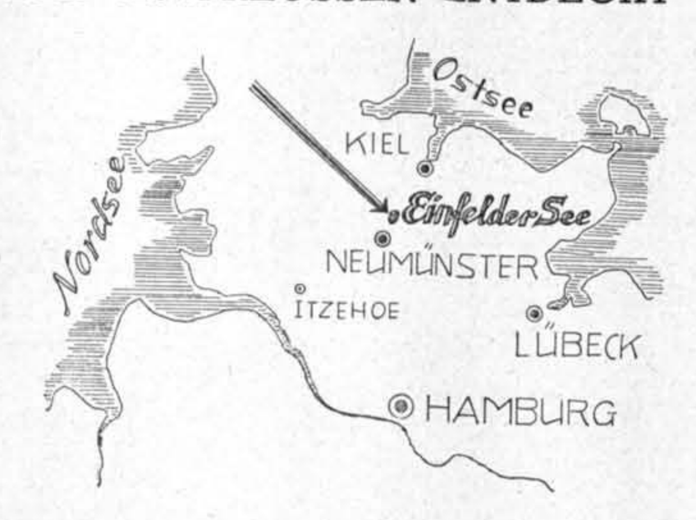
In stiller Trauer
Paul Zenthoefer
Herta Schlicht
geb. Zenthoefer
Familie Fritz Linkies
Max Linkies
Lydia Linkies, geb. Schreiber
Anna Kuschnerus, geb. Linkies
Emil Kuschnerus

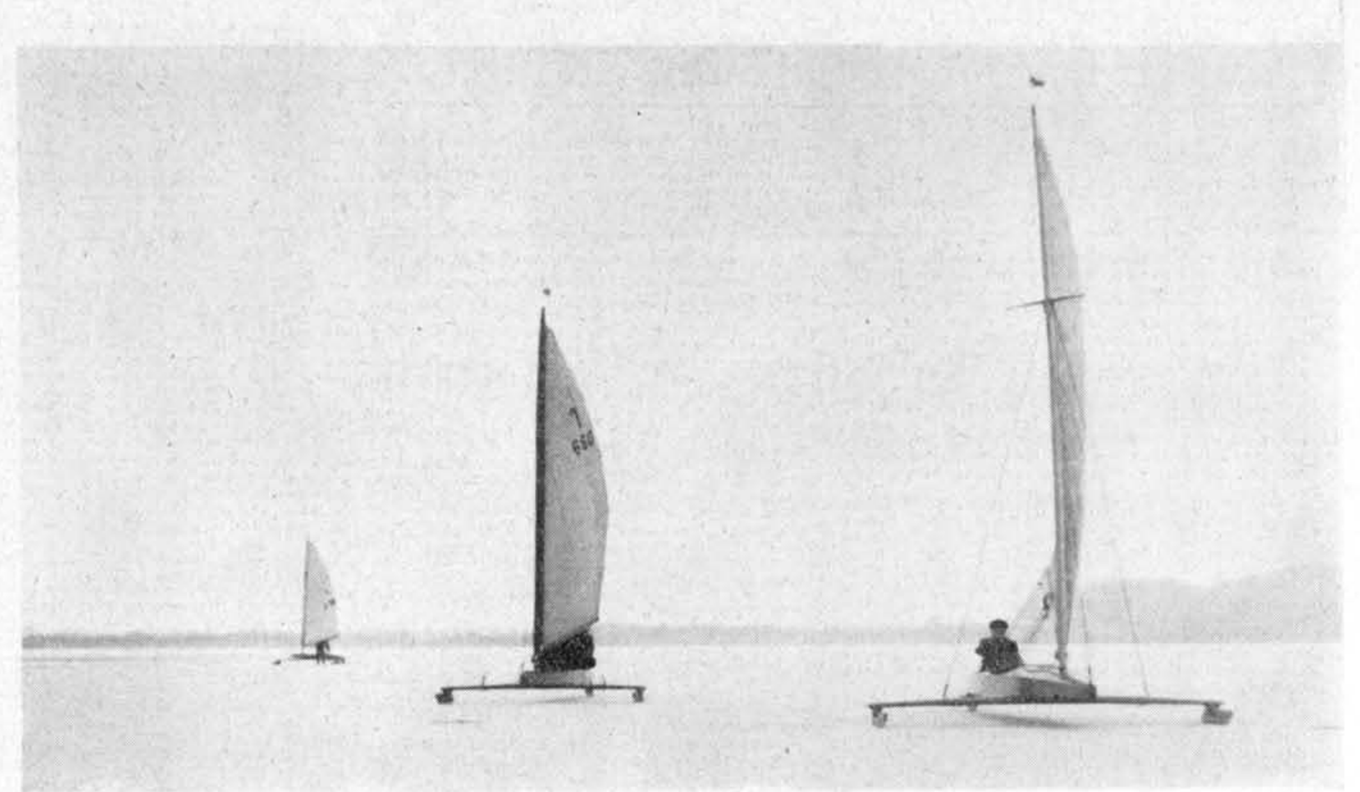
Ellerbek über Pinneberg
den 24. Februar 1960
früher Tilsit-Siedelhöhe 7

Anzeigenschluß ist am Sonnabend

Eissegelrevier Einfeld

VON OSTPREUSSEN ENTDECKT





Lassen Sie sich erzählen, was ein paar Zufälle und eine nicht totzuschlagende Begeisterung für seltsame Folgen haben können. Schauplatz ist das Dorf Einfeld, das vor den Toren der Stadt Neumünster in Schleswig-Holstein liegt. Wer mit dem Auto nach Kiel fährt, registriert an dieser Stelle eine unangenehme Kurve, einen allzu häufig geschlossenen Bahnübergang und dann auf der linken Seite einen See. Er spielt in unserer Geschichte eine wichtige Rolle.

Einer der Zufälle wollte es, daß Georg Tepper aus Angerburg, einst Europameister im Eissegeln, mit seiner in Plön aufgebauten Fabrik für Kinogestühl nach Einfeld übersiedelte Ein anderer Zufall hatte schon vorher Hannes Gerber ins gleiche Dorf geführt. Von ihm ist unter anderem zu melden, daß er ebenfalls aus Masuren stammt und begeisterter Wasser- und Eissegler ist. Als Kommandeur des „Eissperregiments Kurisches Haff" hatte er im Kriege für das Eissegeln sogar noch militärische Möglichkeiten entdeckt und „Kampfschlitten" für Patrouillenzwecke auf das Haffeis vor Sarkau gestellt.

Aber die Zufälle sind noch nicht zu Ende, und ich muß auch von mir selbst sprechen, da ich mich an dieser „Einfeld-story" mit einigem Recht lebhaft beteiligt fühle.

*

Wir Eissegler hatten nach dem Kriege nur auf dem Steinhuder Meer Gelegenheit zu ein paar Rennen in wenigen Wintern, und da dieses Gewässer sehr groß ist und leicht vom Winde aufgerissen wird, suchten wir schon seit langem nach einer weiteren Möglichkeit zur Ausübung unseres prächtigen schnellen Sports. Ein kleiner See friert vielleicht schneller zu, ein kleiner See ist nicht so gefährdet. Also — wir besichtigten Seen, zogen Erkundigungen über ihre Gemütsart, ihr Benehmen im Winter ein. Wir fanden nichts Rechtes.

Aber nun: Georg Tepper und ein See vor seiner Tür, auf dem man eissegeln konnte, das war von Angerburg her eine ganz vertraute Selbstverständlichkeit. Wie also wär's mit Einfeld? Georg Tepper wanderte zum See, forschte, horchte herum. Die Auskünfte waren günstig für westdeutsche Verhältnisse, Tepper nahm Verbindung mit dem Segelklub Neumünster auf, und eines Abends konnten wir den Jollenseglern dieses unternehmungslustigen Vereins von übers Eis dröhnenden Kufen, von Eisjachten, die 160 km in der Stunde erreichten, von Rennen und Bruch und all den herrlichen Dingen erzählen.

*

Das kaum Glaubliche geschah: Der zündende Funke sprang über, und noch zur Stunde wurde der Selbstbau einer ganzen Serie von Segelschlitten beschlossen, für den Georg Tepper seine Werkräume nach Feierabend zur Verfügung stellte. Und nicht nur die Räume, sondern auch Werkzeug, Maschinen, vor allem aber unermüdliche persönliche Hilfe und Beratung, für die außerdem auch noch Gerber bereit stand.

An dieser Aktion beteiligten sich die jetzt in Hamburg und Kiel weiterbestehenden ostpreußischen Klubs „Rhe" und „Baltic", dazu die Baltische Segler-Vereinigung, und von Ende November bis Anfang Februar hobelte und hämmerte man an jedem Wochenende manchmal bis in die Nacht hinein. Insgesamt zehn Schlitten auf einen Hieb — das hatten wir noch nicht einmal in Ostpreußen fertig gekriegt.

Als der See trotz des milden Winters doch noch eine halbwegs tragfähige Eisdecke zeigte, war es freilich auf einen Schlag mit der Seelenruhe der eifrigen Bastler vorbei. Hals über Kopf machte man klar, was schon segelfähig war — auch wenn das Make up noch unvollendet blieb — Schlitten um Schlitten wurde auf dem Autoanhänger zum See gebracht, selbst auf Namen und Taufakt verzichtete man vorerst. Nur Segeln wollte man erst einmal, ausprobieren die neuen, merkwürdigen, so ungeheuer interessanten Renndinger. Verlassen blieben die unfertigen Bauten stehen, alles drängte zum Eis, und mit den Seglern fanden sich zahllose Neugierige ein, denen alles, was sich hier tat, noch viel seltsamer und ungewöhnlicher erschien.

*

Es fehlte den neuen Jüngern des Eissegelns zwar noch an Erfahrung, aber nicht an Schneid Keiner, der nicht die Faszination der Geschwindigkeit verspürte und ihr erlag, wenn er seinen Schlitten zum erstenmal in Fahrt bekam, wenn die Kufen zu singen und zu dröhnen begannen Sie fegten durch brüchiges Eis, daß das Wasser bis zur Mastspitze spritzte und der Steuermann quatschnaß im Schlitten saß, sie brachen ein und holten den Schlitten mit einem Beiboot wieder aufs feste Eis, sie fielen ohne Schlitten ins Wasser, als Tauwetter die Eisdecke immer schlechter gemacht hatte, aber es war unter ihnen allen — Alten und Jungen, erfahrenen Kämpen und Neulingen — eine große begeisterte Freude.

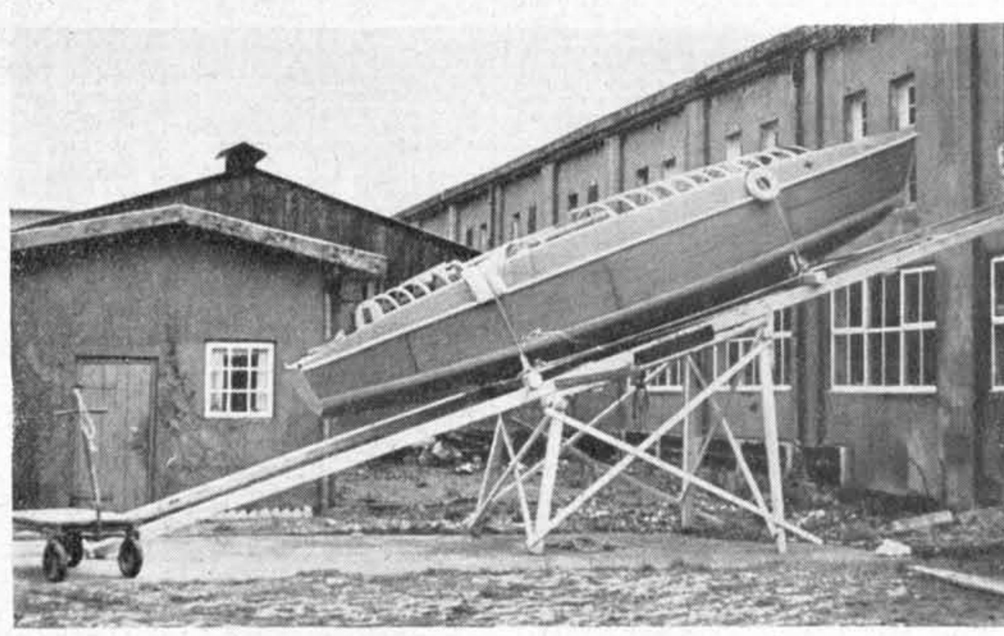


*

Mit diesem See und mit den begeisterten Seglern, die gewissermaßen entdeckt und dem ostpreußischen Nationalsport gewonnen wurden und mit der Geschichte der selbstgebauten Schlitten ist aber noch nicht alles berichtet, was das Dorf Einfeld und das Teppersche Domizil geheimnisvoll umwittert. Hannes Gerber baut dort schon seit geraumer Zeit zwei hochmoderne Seekreuzer aus Sperrholz und zwar — das klingt fast ebenso unwahrscheinlich wie alles andere — fast ausschließlich allein. Den einen für einen Klubkameraden, den anderen für sich und seine Familie. Diese Schiffe sind es, die manch einen Fachmann nach Einfeld ziehen, denn sie gehören — ebenso wie die im Ostpreußenblatt schon einmal behandelte „Düne" — zu der interessanten Familie der sogenannten Leichtbau-Jachten Als erfahrenem Pionier war es für Hannes ein „Klacks", beide Schiffe aus dem ersten Stock ins „Parterre" zu befördern, als er den Arbeitsraum wechseln mußte.

Dieses Segelzentrum und Seglerzentrum, das hier durch die sportliche Gastfreundschaft unseres Europameisters entstand, ließ tatsächlich die Redensart seiner zahlreichen Segelgäste verständlich werden: „Teppers Fabrik hat nur den Fehler, daß darin auch noch Kinostühle gebaut werden sollen."

Markus Joachim Tidick



Oben: Zum erstenmal geht die wilde Jagd über das Eis des Einfelder Sees. — Doch: „Wie gut, daß es hier ein Boot gibt", sagten die Eissegler, als sie eingebrochen waren (zweites Bild). — Darunter: Der im ersten Stock gebaute Seekreuzer gleitet abwärts. — Untere Reihe, von links nach rechts: Der Verfasser, Markus Joachim Tidick, deutscher Eintypmeister 1938 in dem Zwölfer „Habicht" des S.C. „Rhe". — Frauen werden beim Eissegeln vorwiegend zum Daumenkneifen gebraucht. — Sachkundige Könner beim Bau der Junioren-Schlitten: Europameister Georg Tepper (links), Hannes Gerber (rechts) und der Vorsitzende der „verführten" Segler aus Neumünster, Schneider



Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

8. März, 20 Uhr, **Musikalischer Literarischer Abend** mit Lesung aus den Werken von Agnes Miegel (Gedichte, Balladen, Prosa). Es liest Hildegard Friesel — K. J. Holz; Hermann Götz — Skizze für Streicher; Adolf Jensen — Sinfonietta, Johann-Friedrich Reichardt — Divertimento, Orchester des Städtischen Konservatoriums Berlin; musikalische Leitung: Herbert Ahlendorf. Eintritt frei: Karten in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen (Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83).

19. März, 18 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen,** Kreistreffen, Lokal Ebershof (Schöneberg, Eberstraße Nr. 68). S- und U-Bahn Innsbrucker Platz, Bus A 4.

20. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Insterburg,** Jahreshauptversammlung und Vorstandswahl, Lokal Grunewaldkasino (Grunewald, Hubertusbaderstraße 7/9). S-Bahn Halensee, Bus A 10.
15 Uhr, **Heimatkreis Neidenburg/Soldau,** Kreistreffen, Lokal Lorenz (Neukölln, Dammweg, Kolonie Steinreich). S-Bahn Sonnenallee oder Köllnische Heide, Bus 67, Straßenbahnen 15, 94.
16 Uhr, **Heimatkreis Lyck,** Jahreshauptversammlung und Vorstandswahl. Lokal Norden-Nordwest-Kasino (N 20, Jülicher Straße 14). S- und U-Bahn Gesundbrunnen.
16.30 Uhr, **Heimatkreis Sensburg,** Kreistreffen und Vortrag über die jetzigen Verhältnisse in Sensburg durch Pfarrer Dosch-Aweyden, Lokal Rixdorfer Krug (Neukölln, Richardstraße 31). S-Bahn Neukölln, U-Bahn Karl-Marx-Straße, Bus A 4.

5. März, 19 Uhr, **DJO-Landesgruppe Ostpreußen,** Frühlingsfest im Haus der Jugend (Charlottenburg, Zillestraße 54/62). Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Flüchtlinge und Selbstbestimmung

Beim heimatpolitischen Seminar im Haus der ostdeutschen Heimat sprach Walter Priesnitz vom Bundesvertriebenenministerium über „Das Jahrhundert der Massenaustreibungen", wobei der Referent die Bundesrepublik als das größte Flüchtlingsland der Welt bezeichnete. Der Vortrag gipfelte in dem Appell, den Flüchtlingen und Spätaussiedlern bei ihrer „inneren Eingliederung" zu helfen. Der Redner betonte den starken Rückkehrwillen bei den Vertriebenen. Es sei notwendig, ihnen ihre Heimat in Freiheit zurückzugeben und erhöhte Anstrengungen zur Erreichung dieses Zieles zu machen. -rn.

Treffen der Landsleute aus den Memelkreisen

Das diesjährige Treffen der Landsleute aus den Memelkreisen findet zu Pfingsten in Berlin statt, beschlossen die drei Memelkreise in Hamburg. Das Programm, das in Zusammenarbeit mit der Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft zusammengestellt wird, sieht am Pfingstsonnabend eine Eröffnungsveranstaltung in der Kongreßhalle, am Pfingstsonntag einen gemeinsamen Gottesdienst in Lichterfelde sowie eine Nachmittagsveranstaltung mit buntm Programm vor. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise wird geschlossen an diesem Berliner Treffen teilnehmen. — In der Jahreshauptversammlung der Kreise Memel, Heydekrug und Pogegen wurde der bisherige Vorstand (mit Landsmann Herbert Eckert an der Spitze) wiedergewählt. Die Jugendgruppe wird künftig von zwei Jugendleiterinnen der DJO betreut. -rn

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Beisammensein für junge Spätaussiedler

Die jungen ostpreußischen Spätaussiedler in Hamburg und nächster Umgebung sind herzlich eingeladen zu einem Beisammensein am Wochenende des 19. und 20. März, das die Deutsche Jugend des Ostens, Bundesgruppe Ostpreußen, veranstaltet. Sachkenner werden die so wichtigen Fragen der Schul- und Berufsausbildung, der beruflichen Fortbildung wie die Beantragung der hierfür nötigen Mittel während dieser Arbeitstagung in Vortrag und gemeinsamem Gespräch erläutern. Darüber hinaus werden frohe und gesellige Stunden die Teilnehmer vereinen.

Tagungsort: Sitzungsraum der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 13, Parkallee 86. Beginn: Sonnabend (19. März) um 16 Uhr; Fortsetzung am Sonntag (20. März) um 9.15 Uhr; Abschluß am Sonntag nachmittag. Eine Übernachtungsmöglichkeit besteht nicht. Das Fahrgeld wird zurückerstattet. Während dieses Beisammenseins sind die Teilnehmer Gäste der Bundesgruppe Ostpreußen (einschließlich Verpflegung). Interessierte jugendliche Spätaussiedler im Alter von 16 bis 25 Jahren melden sich umgehend bei Hanna Wangerin, Hamburg 13, Parkallee Nr. 86, Abteilung Jugend und Kultur.

7. Jugendtagung in Bad Pyrmont

In der Zeit vom 3. bis 9. April findet im Wiesenhaus die 7. Jugendtagung der Landsmannschaft Ostpreußen statt. Unter dem Leitwort „Wir jungen Ostpreußen in Deutschland und Europa" werden nachfolgende Themen während des Lehrgangs behandelt: Geschichte des Herkunftslandes, Ostpreußen — heute, Europa in der Weltpolitik, Stellung und Mitverantwortung der jungen Generation. Weiter sind ein Lichtbildervortrag, eine Dichterlesung, gemeinsames Singen und Werken und frohe gesellige Stunden vorgesehen, um das Beisammensein zu bereichern.

Anmeldungen nimmt die Abteilung Jugend und Kultur bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, entgegen. Die Abteilung Jugend und Kultur ist gerne bereit, sich mit den entsprechenden Schulleitungen in Verbindung zu setzen und diese näher über den Lehrgang zu unterrichten. Der Tagungsbeitrag beträgt 20 DM. Verpflegung und Unterkunft sind frei, das Fahrgeld wird während des Lehrgangs zurückerstattet.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Harburg-Wilhelmsburg: Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Außenmühlenteich, Jahresmitgliederversammlung. Tagesordnung: Berichte der Bezirksgruppenleitung, Neuwahl, Erklärung des neuen Bezirksgruppenleiters, Verschiedenes. Anschließend geselliges Beisammensein. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Elbgemeinden: Sonnabend, 12. März, 19.30 Uhr, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, Jahresmitgliederversammlung und Neuwahl. Anschließend Bunter Abend. Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder mit ihren Angehörigen wird gebeten.

Altona: Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, in der öffentlichen Bücherhalle Altona, Ottenser Marktplatz 12 (in der Nähe des neuen Rathauses), wird Dr. Hans Tschirner aus eigenen Werken lesen. Wir bitten alle, die daran interessiert sind, diesen Abend zu besuchen.

Eimsbüttel: Sonntag, 13. März, 16 Uhr, im Restaurant Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, Vortrag von Valentin Polcuch über „Was haben wir dem Osten entgegenzusetzen". Anschließend geselliges Beisammensein. Besonders die Jugend und Gäste sind herzlich willkommen.

Kreisgruppenversammlungen

Lyck: Sonnabend, 5. März, 20 Uhr, im Restaurant Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60, Kappen- und Kostümfest. Wir laden unsere Landsleute und besonders die Jugend hierzu herzlich ein. Gäste sind willkommen. Kappen bitte mitbringen.

Memel, Heydekrug, Pogegen: Sonntag, 6. März, 16 Uhr, in der Gaststätte Feldeck, Feldstraße 60, Heimatabend mit Filmvorführung und Vorträgen verbunden mit Fleckessen und anschließendem Kappenfest. Kappen bitte mitbringen. Als Unkostenbeitrag wird pro Person eine DM erhoben. Bitte zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Treuburg: Siehe Bezirk Eimsbüttel.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Bergedorf: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Bergedorfer Schloß. — Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Harburg: Jugendgruppe: Jeden Freitag von 19.30 Uhr Heimabend im Haus der Jugend, Harburg, Steinickestraße (Nähe Hastedtplatz).

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber der S-Bahn Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: Kindergruppe: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — Jugendgruppe: Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. — Jeden Montag Turnen in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Jugendkreis: Jeden ersten Dienstag im Monat von 19 bis 21 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Mitte: Jungenschaft: (Jungen von 10 bis 14 Jahren) jeden Montag von 18 bis 20 Uhr, Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Mädelarbeitskreis: Jeden dritten Donnerstag im Monat von 19 bis 21 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Musischer Kreis: Jeden dritten Donnerstag von 18 bis 19 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Veddel: Jugendgruppe Greifenberg: Heimabend jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Jugendheim Hamburg-Veddel, Uffelnsweg (S-Bahn Veddel).

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Heimabend jeden Donnerstag um 20 Uhr, jetzt im Jugendheim Winterhuder Weg 11.

Junge Spielschar Ostpreußen: Jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg 11, 2. Stock.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Schönwalde a. Bungsberg. Auch eine Gruppe ostpreußischer Bundeswehrsoldaten und zahlreiche Landsleute benachbarter Gruppen nahmen an dem Kappenfest teil. Der Reinerlös wird der „Bruderhilfe Ostpreußen" zugeführt.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c, Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00

Bramsche. Im Rahmen der Ostdeutschen Woche Sonderschau in der Mittelschule. Diese Ausstellung gibt einen eindrucksvollen Überblick über die Entwicklung Ostpreußens. Bilder, Stiche, Bücher, Zeitschriften sowie Schauvitrinen, zum Teil aus Privatbesitz, sind von der Gruppe zusammengetragen worden. — Am 23. April Feier zum fünfjährigen Bestehen der Gruppe auf dem Wiederhall. — Im Monat Mai Omnibusausflug nach dem Wiesenhaus in Bad Pyrmont oder zum Museumsdorf in Cloppenburg. — Am 17. Juni Feierstunde zum Tage der Deutschen Heimat. — Am 10. Juli Fahrt nach Düsseldorf aus Anlaß des Bundestreffens.

Celle. Die Landsleute aus den Memelkreisen treffen sich anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Gruppe am Sonnabend, 12. März, 18 Uhr, im Hotel „Blühende Schiffahrt" an der Pfennigbrücke. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Aurich. Nächster Heimatabend der Kreisgruppe am Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, in Brems Garten. Landsmann Georg Hoffmann aus Syke, der bekannte Volkskundler, hält den Vortrag „Adler über dem deutschen Osten".

Bersenbrück. Unter zahlreicher Beteiligung von landsmannschaftlichen Vertretern des Regierungsbezirks Osnabrück hielt die Kreisgruppe mit den Gruppen Quakenbrück, Bramsche, Fürstenau und Bersenbrück in Quakenbrück ihre Jahresdelegiertentagung ab. Der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Fredi Jost, gab einen Bericht zur Lage und streifte dabei die Gebiete der Organisation und Heimatpolitik. Er forderte eine starke Beteiligung zum Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf. Am Umzug zur 725-Jahr-Feier der Stadt Quakenbrück wird die Kreisgruppe sich gleichfalls beteiligen. Das 50jährige Bestehen des Mutterhauses Bethanien (früher Lötzen) soll im großen Rahmen begangen werden. Ein Referat des Vertreters des Bundesvorstandes, Oberstleutnant a. D. Fritz Naujoks, über das Thema „Heimatvertriebene — Heimatverbliebene" wurde mit großem Beifall aufgenommen. Einstimmig wurde Fredi Jost wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dem Vorstand gehören weiterhin an: Stellvertreter Erich Rosin, Kulturreferent Paul Klinke, Organisationsreferent Philipp Broszewski, Jugendreferentin Helga Bressem. Zum Beitritt in den BdV faßte die Tagung folgende einstimmige Entschließung: „Die in der Kreisgruppe der Landmannschaft Ostpreußen zusammengeschlossenen Gruppen der Ostpreußen und Westpreußen sind gewillt, nach wie vor dem Gesamtverband der vertriebenen Deutschen (Bund der Vertriebenen) auch im Kreisverband beizutreten und verantwortlich mitzuarbeiten. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Satzung die Eigenständigkeit der Landsmannschaften und deren wesensgemäße Entwicklung garantiert. Dazu gehört, daß die Landsleute Einzelmitglieder der zuständigen landsmannschaftlichen Gruppen sind, die auch in eigener Verantwortung über die Aufnahme eines Mitgliedes entscheiden, die Beitrags- und Finanzhoheit den einzelnen landsmannschaftlichen Gruppen zusteht, die Satzung des Kreisverbandes des Bundes der Vertriebenen wesentlich die Merkmale der Bundessatzung enthält, mithin nach demokratischen Grundsätzen unter Mitwirkung aller landsmannschaftlichen Gruppen geschaffen wird."

Sulingen. In Anwesenheit von Landrat Gefe, Oberkreisdirektor Veltkamp und zahlreichen Einheimischen fand der letzte Heimatabend statt, bei dem der 1. Vorsitzende der Gruppe, Arnold Woelke, von der Arbeit im Lager Friedland berichtete und versicherte, daß die Landesgruppe sich wie bisher für die Menschen einsetzen wolle, die „ärmer als wir sind". Landsmann Woelke wies anschließend auf das Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf hin. Landrat Gefe sprach der Landsmannschaft Ostpreußen Anerkennung dafür aus, daß sie das Interesse für die Fragen der Gegenwart wecke. Frau Grete Hapkemeyer behandelte in einem Farblichtbildervortrag die Bauwerke und das Leben in Südtirol. Mit humorvollen Vorträgen wartete Otto Franz Krauss auf. Der 1. Vorsitzende der Gruppe, Landsmann Schmidt, der Sulingen demnächst verlassen wird, dankte allen Landsleuten für ihre Mitwirkung an dem Abend.

Dissen. In der Jahreshauptversammlung der Gruppe wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Landsmann Bruno Scheimann, wiedergewählt. Stellvertretender Vorsitzender und Kulturwart ist Günter Zedler. Ein heiteres Fragespiel schloß sich an, wobei der Wunsch vorgebracht wurde, auch in Zukunft heimatliche Fragespiele zu veranstalten. Humoristische Geschichten boten die Landsleute Scheimann, Zedler, Ottke und die Frauen Schuster und Elfert dar.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 62 25 14.

Zweitägiger Jugendlehrgang

Für die Jugend der Landesgruppe wird am 2. und 3. April ein Lehrgang in der Jugendherberge Hagen veranstaltet. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 1,50 DM. Fahrtkosten, die über 2,50 DM liegen, werden zurückerstattet. Nähere Einzelheiten über den Jugendlehrgang gehen den Teilnehmern nach rechtzeitiger Anmeldung, die bis spätestens 12. März an Edeltraut Kuschmierz in Münster, Friedrich-Ebert-Straße 102, zu richten sind, zu.

Hagen. Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe am 5. März, 20 Uhr, bei Wendel (Altenhagen). Zuvor gibt der Ostdeutsche Heimatchor (Leitung: Dirigent Ruhse) ein Konzert.

Köln. Am Sonnabend, 5. März, kultureller Abend der Kreisgruppe im Börsensaal der Industrie- und Handelskammer (Unter Sachsenhausen), Beginn um 20 Uhr. Der Abend steht unter dem Leitwort: „Laßt uns ernst und heiter sein wie früher am Pregel und heute am Rhein." Künstler aus Ostpreußen und Westdeutschland sowie der Ostpreußenchor wirken mit. Unkostenbeitrag 1 DM. — Am Sonnabend, dem 19. März, 19.30 Uhr, Kundgebung „15 Jahre nach der Vertreibung — unsere heimatpolitischen Forderungen nach der Vertreibung" im Börsensaal der Industrie- und Handelskammer. Es sprechen die Bundestagsabgeordneten Präsident Krüger und Landsmann Reinhold Rehs.

Mülheim. An jedem dritten Donnerstag im Monat ein Treffen der gegründeten Frauengruppe unter Vorsitz von Frau Michaelis. Ostpreußische Sitten und Gebräuche werden an diesen Frauennachmittagen gepflegt. Nächste Zusammenkunft am 17. März, 15 Uhr, im Stadtkrug (Ecke Eppinghofer und Heißener Straße).

Witten. Die Frauenreferentin bittet alle Frauen am 8. März zahlreich zu erscheinen, da die Blumen für das Frühlingsfest im Mai angefertigt werden müssen. — Am Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, Versammlung der Kreisgruppe im Josefsaal, Herbeder Straße. Es spricht Stadtoberinspektor Rosinski aus Dortmund zum Thema „Förderschule". Der Ostlandchor wird mit einigen Liedern die Versammlung umrahmen.

Unna. Nächste Versammlung am Freitag, 4. März, 20 Uhr, in der Societät, Nordring. — Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Osten" im Hellwegmuseum am Sonntag, 13. März, 11 Uhr.

Bünde. Sonntag, 13. März, 16 Uhr, Jahreshauptversammlung mit anschließendem gemütlichem Beisammensein in der Gaststätte Sieker (Neue Straße). In der Versammlung werden die neuen Mitgliedsausweise ausgegeben.

Wuppertal. Am Sonnabend, 5. März, 19.30 Uhr, Stiftungsfest des Ostpreußenchores im Restaurant in der Viehbörse in Arrenberg-Elberfeld. Vorgetragen werden Volkslieder. Anschließend gemütliches Beisammensein. Eintritt für Mitglieder im Vorverkauf 1.50 DM, für Nichtmitglieder 2 DM; an der Abendkasse für Mitglieder 2 DM, für Nichtmitglieder 2.50 DM. Karten sind zu haben in der Geschäftsstelle in Elberfeld, bei Krüger und Oberbeck (Schwebebahnpassage Döppersberg), bei Walter Stark (Barmen, Sonntagstraße 31) und bei den Mitgliedern des Chores.

Linnich. Bei der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand (1. Vorsitzender Landsmann Bergk) erneut in seinem Amt bestätigt. Landsmann Bergk wurde anschließend zum 1. Vorsitzenden der neu gegründeten Gruppe des Bundes der Vertriebenen gewählt. Der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe, Landsmann Foerder aus Aachen, sprach über Kultur- und Geistesleben in Ostpreußen. Einen Bericht über die Tagung der Bezirksbeiräte in Düsseldorf gab der 1. Vorsitzende Neumann aus Düren. Anschließend wurde das Bundestreffen in Düsseldorf, das am 10. Juli stattfindet, behandelt. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße Nr. 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).

Feierstunde in Saarbrücken

Am 8. März, 20 Uhr, findet im Festsaal des Rathauses in Saarbrücken eine Feierstunde mit Bundesverkehrsminister Seebohm und mit dem Ministerpräsidenten des Saarlandes, Dr. Franz Josef Röder, statt. Der Anlaß ist die Gründung des Einheitsverbandes „Bund der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände — Landesgruppe Saar". Der Bundesverkehrsminister und der saarländische Ministerpräsident werden zu den Vertriebenen sprechen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, An der Liebigshöhe 20

Suchdienst für Vermißte

Das Pfingsttreffen der Landesgruppe in Darmstadt wird mit einem Vermißtensuchdienst verbunden. Aus diesem Grunde bittet der Vorstand der Landesgruppe alle Landsleute, die noch vermißte Angehörige suchen, um die Mitteilung von Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort, Heimatanschrift und letzte Nachricht der Vermißten. Außerdem wird um die Angabe des Namens, Vornamens, der Heimatanschrift und um die jetzige Anschrift des Suchenden gebeten. Die Mitteilungen sind an den Schriftführer der Landesgruppe, Siegfried Wiebe in Rüsselsheim (Main), Königsberger Straße 4, zu richten. Die eingehenden Vermißtenmeldungen werden während der Dauer des Treffens ausgelegt.

Wiesbaden. Montag, 7. März, 20 Uhr, Vortrag über „Das deutsch-polnische Verhältnis in der Geschichte" im großen Saal des Kolpinghauses. Es spricht Landsmann Gerhard Bedarff. — Im Zeichen des Karnevals stand die letzte Monatsversammlung, an der über vierhundert Landsleute teilnahmen. Sie erlebten ein abwechslungsreiches Programm mit Gesängen, Tänzen und humoristischen Einlagen.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96

Bamberg. In der Mitgliederversammlung behandelte der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Landsmann Treppnau, eine Reihe von organisatorischen Fragen, wobei die gute Arbeitsleistung der Geschäftsstelle anerkannt wurde. Über die Wiedervereinigung und Wiedergewinnung der Heimat sprach Landsmann Knigge. Der stellvertretende Vorsitzende, Landsmann Koenig, regte eine Feier zum zehnjährigen Bestehen der Kreisgruppe und zur Erinnerung an den Abstimmungstag vor vierzig Jahren an. In einem Vortrag beschäftigte sich die Leiterin der Frauengruppe, Frau Schlochow, mit dem unwürdigen Transport von Pferden nach Italien.



Glückliche Abiturienten

Herzlichen Glückwunsch unseren jungen Landsleuten

Dietger Alshuth, geboren in Gumbinnen, ältester Sohn des Studienrats Fritz Alshuth aus Trakehnen, und seiner Ehefrau Helene, geb. Strenger, jetzt in Bad Oldesloe, Amselweg 13, am Gymnasium in Hamburg-Volksdorf.

Helga Arndt, Tochter des Kaufmanns Kurt Arndt und seiner Ehefrau Käthe, geb. Winter, aus Heiligenbeil, jetzt in Celle, Rhegiusstraße 17.

Siegfried Arndt, zweiter Sohn des Regierungsdirektors Siegfried Arndt und seiner Ehefrau Marie-Luise, geb. Hennings, aus Königsberg und Gumbinnen, jetzt in Bonn, Verdistraße 31, am Nikolaus-Cusanus-Gymnasium II in Bad Godesberg.

Hans Bartsch, Sohn des 1953 verstorbenen Bundesbahnsekretärs Fritz Bartsch und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Rohde, aus Tilsit, vorher Heydekrug, Wehlau und Labiau, jetzt in Osnabrück, Schinkelstraße 38, am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Osnabrück.

Urte Clauditz, Tochter des in Rußland als Offizier vermißten Forstmeisters Rudolf Clauditz aus Nassawen (Rominter Heide), und seiner Ehefrau Charlotte, geb Ludzuweit, an der Wirtschaftsoberschule in Gießen. Anschrift: (16) Butzbach (Oberhessen), Taunusstr. 57.

Monika Hoffmann, Tochter des Kaufmanns Walter Hoffmann und seiner Ehefrau Erna, geb. Marx, aus Pr.-Holland, Crossener Straße 23, jetzt in Rastatt (Baden), Kehler Straße 17, am Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt.

Klaus Keuchel, Sohn des Sägewerksbesitzers Leo Keuchel und seiner Ehefrau Johanna, geb. Schmidt, aus Guttstadt, jetzt in Allendorf, Kreis Marburg.

Steffi Kizio, Tochter des Bankdirektors Ernst Kizio und seiner Ehefrau Erika, geb Ohlemeyer, aus Tilsit, vorher Lyck, Königsberg und Gumbinnen, jetzt in Braunschweig, Bohlweg 67/68, am Mädchengymnasium „Kleine Burg" in Braunschweig.

Aldalbert Klein, Sohn des Kaufmanns Hubert Klein aus Wolfsdorf, Kreis Heilsberg, jetzt in Berlin-Lichterfelde, Baseler Straße 46, an der Lilienthalschule. Seine Schwester Dorothea bestand die Abschlußprüfung an der Höheren Wirtschafts- und Handelsschule in Berlin-Steglitz.

Marianne Lohrenz, Tochter des Kaufmanns Karl Lohrenz und seiner Ehefrau Elsa, geb. Baranowsky, aus Königsberg-Ponarth, Hufen und Aweiden, gegenwärtig in Hoopte 56, Winsen (Luhe), an der Niedersächsischen Heimschule in Harzburg.

Christa Naujoks, Tochter des Oberstleutnants a. D. und Kreisvertreters Insterburg-Land Fritz Naujoks, jetzt in Krefeld, Hohenzollernstraße 17, an der Ricarda-Huch-Schule (Mädchengymnasium) in Krefeld. Christa will Sport und Germanistik studieren.

Rautgundis Pruss, Tochter des Landwirts E. Pruss aus Gurkeln, Kreis Sensburg, jetzt in Dinslaken-Hiesfeld, Taubenstraße 68, am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium in Duisburg-Hamborn.

Renate Schaefer, Tochter des Zollinspektors Johannes Schaefer und seiner Ehefrau Herta, geb. Mueller, aus Eydtkuhnen, dann Lyck, jetzt in (23) Osnabrück, Rudolfstraße 26, am Gymnasium für Mädchen in Osnabrück.

Diethard Schulz, jüngster Sohn des Hauptlehrers Artur Schulz und seiner Ehefrau Erna, geb. Kraemer, aus Dachshausen, Kreis Angerapp, jetzt in (20a) Essenrode 4 Kreis Gifhorn, am Ratsgymnasium Wolfsburg.

Jörg Balau, Sohn des verstorbenen Bankdirektors Horst Balau und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Conrad, aus Königsberg, jetzt in Düsseldorf-Lohausen, Bredelärstraße 34, am Görres-Gymnasium in Düsseldorf.

Rolf-Axel Blaurock, der zweite Sohn des Drogeriebesitzers Hans Blaurock aus Neidenburg, jetzt in Ober-Ramstadt (Hessen), am Aufbaugymnasium im Schuldorf Bergstraße, nach seinem Bruder.

Ute Klinke, Tochter des in Sibirien verstorbenen Lehrers Otto Klinke aus Lehwalde, Kreis Osterode, und seiner Ehefrau Helene, geb. Schwalba, jetzt bei ihrem Onkel, Mittelschulrektor Paul Klinke, in Bersenbrück (Han), Mittelstraße 7, am Gymnasium Quakenbrück.

Jürgen Kowalewski, Sohn des in Rußland vermißten techn. Angestellten Hans Kowalewski und seiner Ehefrau Anni, geb. Bergmann, aus Königsberg, Ziegelstraße 9, jetzt in Hannover, Nienburger Straße 7 A, an der Tellkampfschule zu Hannover.

Thorlef Spickschen, Sohn des verstorbenen Landwirts Erich Spickschen aus Woydiethen/Samland und seiner Ehefrau Gerda Ursula, geb. Dietrich, jetzt in (22b) Dannenfels (Pfalz).

Giselher Warnke, Sohn des in Rußland vermißten Studienrats Dr Gerhard Warnke aus Pillau und seiner Ehefrau Hanna, geb. Michelau, jetzt in Wedel (Holst), J.-D.-Möller-Straße 38, am Ludwig-Meyn-Gymnasium in Uetersen.

Christel Kallweit, Tochter des 1945 gefallenen Hauptmanns Fredi Kallweit und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Sackreuter, aus Tilsit und Lötzen, jetzt in (20a) Deckbergen 46 über Rinteln, am Gymnasium Ernestinum in Rinteln.

Dietmar Kruska, Sohn des Sägewerksbesitzers Kurt Kruska und seiner Ehefrau Irmtraut, geb. Cords, aus Saalfeld, jetzt in Gifhorn (Han), Lindenstraße 37a, am Gymnasium zu Gifhorn.

Renate Rapude, geboren in Schwalbental, Kreis Insterburg, Tochter des Polizei-Obermeisters i. R. Adolf Rapude, jetzt in Burg/Dithm., Birkenallee 4. Sie erhielt von der landsmannschaftlichen Gruppe eine Alberte. Berufswunsch: Lehrerin.

Annelore Braunschmidt, Tochter des vermißten Bankangestellten Hermann Braunschmidt und seiner Ehefrau Margarete, geb. Falkenau, aus Königsberg, Nachtigallensteig 19, jetzt Hamburg 22, Gluckstraße Nr. 50c, am Gymnasium für Mädchen am Lerchenfeld.

Dieter Godau, Sohn des Rechnungsrevisors Gerhard Godau und seiner Ehefrau Käthe, geb. Timm, aus Ortelsburg, jetzt in Aurich (Ostfriesl), Hans-Böckler-Straße 4, am Ulricianum in Aurich.

Brigitte Moslehner, Tochter des Landsmannes Victor Moslehner und seiner Ehefrau Meta, geb. Endruhn, aus Königsberg-Maraunenhof, Wallenrodtstraße 8, jetzt Frankfurt/Main-Eschersheim, Birkholzweg 15 (Foto-Gestaltung Victor Moslehner), am Realgymnasium für Mädchen, Marienschule, in Limburg (Lahn).

Katharina Husemann, Tochter des gefallenen Stabsarztes Dr. med. Wolfgang Husemann und seiner Ehefrau Liselotte, geb. Stassel, aus Königsberg, jetzt Hannover, Sohnreystraße 14, an der Wilhelm-Raabe-Oberschule in Hannover

Bernd Wettke, Sohn des Bankvorstandes (Bank der Ostpr. Landschaft) Josef Wettke und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Hanke, aus Wormditt, jetzt in Bad Godesberg, Wurzerstraße 116, am Pädagogium Otto-Kühne-Schule in Bad Godesberg.

Georgine

gegründet Königsberg/Pr. im Jahre 1824

SEIT DER VERTREIBUNG BEILAGE DES OSTPREUSSENBLATTES



Unser Bild ist nicht im Schlaraffenland aufgenommen, sondern zeigt den dänischen Stand der „Grünen Woche“ Berlin mit Fleisch- und Wurstwaren.

Bild: Berliner Ausstellungen (v. der Becke)

AGRARPOLITISCHE AKZENTE DER „GRÜNEN WOCHE“

Internationale land- und ernährungswirtschaftliche Leistungsschau

Für den Ostpreußen jener Generation, der noch zwischen den beiden Weltkriegen die „Grüne Woche“ in der Reichshauptstadt Berlin erlebte, hat diese winterliche Veranstaltung eine besondere Note. Die „Grüne Woche“ war damals weniger eine Agrarschau, als vielmehr ein Treffen von „Stadt und Land“ in der Großstadt Berlin, wobei in Verbindung mit der „Grünen Woche“ auch die „Weiße Woche“ als Ausgang des heutigen Winterschlußverkaufs aufkam. Ein weiterer Bestandteil der „Grünen Woche“ war das Internationale Reichsverband-Hallenturnier.

Die Züchter des ostpreußischen Warmblutpferdes Trakehner Abstammung verbanden die „Grüne Woche“ und das Reichsverbands-Hallenturnier auch mit einer Versteigerung ostpreußischer Reitpferde, die bald unter dem Namen „Ostpreußenauktion“ ein internationaler Pferdemarkt wurde.

*

Die Insel West-Berlin hielt an der „Grünen Woche“ fest, wozu auch wieder das Berliner Hallenturnier kam. Aber so wie das Gesicht West-Berlins unter den politischen Konstellationen ein anderes geworden ist, genau so wandelte sich auch der Charakter der Berliner „Grünen Woche“. Diese winterliche Veranstaltung ist zwar eine land- und ernährungswirtschaftliche Leistungsschau, aber mit starken agrarpolitischen Akzenten, wobei die „Grüne Woche 1960“ unter dem Motto „Internationaler Grüner Markt“ stand. 24 Länder Westeuropas und von Übersee zeigten, daß der „Tisch der Nationen gut gedeckt ist“. Jedes Land weist seine Besonderheit im Nahrungsmittelverkehr auf; eine Betonung der Veredelungsprodukte und eine Werbung auf dem europäischen Markt war unverkennbar, wobei besonders interessant die Art der Werbung war.

Bei der Eröffnung wurden symbolisch im Zeichen des „Internationalen Grünen Marktes“ einige Zollschranken gehoben, durch die die Besucher in diese Lehrschau strömten.

468 000 Menschen besuchten die „Grüne Woche 1960“, wovon 156 500 Menschen aus der Sowjetzone kamen, aus jener Hemisphäre, wo — wie der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Rehwinkel, sagte — sich das „größte Bauernlegen der Geschichte“ abspielt. Die „Grüne Woche“ war auch nach den Worten des Vizepräsidenten der EWG-Kommission, Dr. Mansholt, eine „Demonstration europäischer Solidarität“, die sich an der Grenze zwischen Bauerntum und Kolchose abspielte.

*

Die Schau war sehr publikumswirksam aufgebaut. Modernste Ausstellungstechnik zeigten die Amerikaner mit dem Pavillon „Farmleben USA“. Sieben Bühnen in verschiedener Höhe waren in einer sechseckigen Arena aufgebaut. In der Mitte befand sich das Modell einer modernen USA-Familienfarm, und auf den Bühnen ringsum wurden Ausschnitte aus einem Teil der Farm in Originalgröße gezeigt, so ein Hühnerhof, ein Viehstall mit lebenden Tieren, ein Futtersilo und eine Anzahl landwirtschaftlicher Geräte und Produkte. Die Bühnen wurden nacheinander angestrahlt, wobei sich fünf Personen — die den Farmer, seine Frau, seinen Sohn, seine Tochter und einen landwirtschaftlichen Berater darstellten — in deutscher Sprache unterhielten und an Hand der gezeigten Maschinen, Tiere und Produkte über spezielle Aufgabengebiete berichteten. Den Abschluß bildete die Vorführung eines Kurzfilms, der auf Leinwandflächen des Pavillonsinneren projiziert wurde. Die außerhalb des Pavillons befindlichen Besucher konnten auf acht Fernsehschirmen die Vorführungen verfolgen.

Gemeinschaftsstände der EWG, der Montan-Union und des Euratom wurden erstmalig geschlossen auf einer deutschen Landwirtschaftsausstellung gezeigt.

Im Rahmen der „Grünen Woche“ wurde auch ein internationaler Agrarfilm-Wettbewerb durchgeführt. Die „Goldene Ähre“ der Agrarfilm Berlinale erhielt ein englischer Schwarzweiß-Film „Arbeitsstudien helfen dem Landwirt“.

Der Erfolg der Werbe- und Aufklärungsarbeit der „Grünen Woche“ beim Verbraucher kam auch in den „Kostproben“ zum Ausdruck. So wurden auf dem Stand der deutschen Weinwerbung über 100 000 Glas Wein ausgeschenkt. Am dänischen und holländischen Stand kamen eine halbe Million Käseproben zur Ausgabe. Die deutsche Aktion „Groschen-Apfel“ wies den Umsatz von 350 000 Äpfeln auf. Am französischen Stand wurden 25 000 Austern verabreicht. Die Dänen verzeichneten über 9000 Smörrebröd und die Marokkaner die Ausgabe von 15 000 Apfelsinen.

3000 Fachbücher und über 100 Fachzeitschriften des Agrar- und Ernährungssektors waren ausgestellt, wobei die Themen „Der internationale Grüne Markt“, „Gesundheit für Mensch, Tier und Pflanzen“ und „Heim und Familie als Gesundheitszentrum“ besonders beachtet wurden.

Die Blumen- und Gartenschau, wo in den Hallen das Frühjahr und der Sommer trotz der draußen herrschenden Kälte Einzug fand, bildet stets einen besonderen Anziehungspunkt der Berliner Nachkriegs-Grünen-Wochen.

Okrim

FÜR SIE NOTIERT . . .

„Agrarzirkel“ nennt man in Polen die landwirtschaftlichen Zusammenschlüsse, die die selbständigen Bauernwirtschaften in das System der totalen Planwirtschaft überführen sollen. Nur den Agrarzirkeln stehen die Mittel des „Fonds für die Entwicklung der Landwirtschaft“ (FRR = Fundusz Rozwoju Rolnctwa) zur Verfügung. 20 000 Zirkel mit rund 500 000 Mitgliedern bestehen. Die Zahl der Bauernwirtschaften stellt sich auf 750 000.

Noch 67 % der Gesamtbevölkerung stellt in Brasilien die Landbevölkerung. 64 Millionen Rinder, 10 Millionen Ziegen, 58 Millionen Schweine und 12 Millionen Pferde, Esel und Maultiere beträgt der Tierbestand. 25 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche dient dem Maisbau, der auch in der Tierernährung die Hauptrolle spielt.

Der Trecker kann auch als Antriebsquelle für das Maschinenmelken auf der Weide dienen.

Die Landmaschinen-Industrie weist 263 Betriebe mit rund 66 000 Beschäftigten im Bundesgebiet auf, wovon 16 Großbetriebe mit über 1000 Betriebsangehörigen sind.

Die Rangliste Nr. 1 weist der Industriezweig des Landmaschinen- und Ackerschlepper-Baues innerhalb des westdeutschen Maschinenbaues auf. Vom Produktionswert des westdeutschen Maschinenbaues 1958 von rund 18,7 Milliarden entfielen 12,6 % auf die Landmaschinen-Industrie.

132 Großvieheinheiten (GVE) je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) weisen Belgien und Luxemburg auf. Die Niederlande folgen mit 123, die Bundesrepublik mit 85, Frankreich mit 54 und Italien mit 49 GVE. Die Errechnung der Großvieheinheiten erfolgt je nach Gewicht unter Hinzuziehung von Pferden, Kühen, Schweinen, Schafen und Geflügel.

300 000 ha Grenzböden, d. h. landwirtschaftlich genutzte Böden mit ungenügendem Ertrag, und 200 000 ha Ödland sollen im Bundesgebiet aufgeforstet werden.

Eine Kreuzung zwischen Weizen und Roggen ist den Wissenschaftlern der Universität Winnipeg/Kanada gelungen, die den zweieinhalbfachen Ertrag bei einer Halmhöhe bis zu zwei Meter erbringt. Ob diese Getreidesorte zu Brot verarbeitet werden kann oder nur für Futterzwecke geeignet ist, müssen erst Versuche ergeben.

Rumäniens Staatsgüter umfassen 1 262 000 ha, wovon 920 000 ha Ackerland, 200 000 ha Weiden und Wiesen, 29 120 ha Obstgärten und 28 720 ha Weingärten sind.

Auf je sechs Landarbeiter kommt bei den rumänischen Staatsbürgern ein Beamter oder Funktionär, dazu noch der sehr umfangreiche Beamtenapparat der vorgesetzten Stellen.

Seit 1910 ist die Zahl der USA-Farmen von 6,4 Millionen auf 4,7 Millionen zurückgegangen, wobei die Farmbevölkerung einen Rückgang von 32 Millionen auf 20,4 Millionen aufzuweisen hat.

In den UdSSR betrug nach russischen Berichten die Pro-Kopf-Produktion von Fleisch 37 kg, von Milch 284 kg und von Butter 3,8 kg.

Die Brucellose-Anzeigepflicht ist als Verordnung vom Bundesrat für Rinder, Schafe und Ziegen angenommen worden.

Berufsschulung für ostpreußische Landwirte

Lehrgut Scheda im Ostpreußenwerk mit einem Lehrlingsheim

Für viele Ostpreußen ist das im Kreise Unna gelegene Lehrgut Scheda im Ostpreußenwerk e. V. ein Begriff geworden. Das Gut ist ein Lehrbetrieb, in den jeder Vater seinen Sohn schicken kann, wenn er ihm eine gediegene Ausbildung als Landwirt zukommen lassen will.

Das Lehrgut ist ein den ostpreußischen Verhältnissen ähnlicher Großbetrieb; es ist 285 Hektar groß, hat mittleren und schweren Boden. Ackerbau steht an erster Stelle. Viel Hackfrucht und Getreidevermehrungsbau bilden die Hauptgrundlage. Auf dem Betrieb steht eine gute Herdbuchherde, daneben wird eine beachtliche Schweinezucht und -mast betrieben. Als Sonderheit ist eine kleine ostpreußische Warmblut-Pferdezucht erwähnenswert. 3000 Legehennen werden intensiv gehalten. Die Reparaturen von Treckern, Maschinen und Geräten werden in eigener Schmiede und Stellmacherei ausgeführt.

Unter Leitung von Oberinspektor Heine erhalten die Lehrlinge außer der umfassenden praktischen Ausbildung auch eine ausgezeichnete theoretische Schulung. Die Berufsschule wird durch einen landwirtschaftlichen Unterricht ergänzt. Die Lehrlinge sind in freundlichen und modern eingerichteten Zweibettzimmern untergebracht. Wasch- und Duschräume sind vorhanden.

Seit 1952 war das Lehrlingsheim laufend von ostpreußischen Lehrlingen voll besetzt, die ihre Prüfung mit bestem Erfolg bestanden. Von diesen sind einige bereits selbständige Landwirte in Deutschland und dem Ausland. Andere wurden nach Besuch der höheren Lehranstalt Versuchstechniker in der Düngemittel-Industrie und dem landwirtschaftlichen Maschinenbau, Ringleiter im Versuchswesen, Angestellte in Genossenschaften und so weiter.

So hat sich diese Ausbildung als ausgezeichnete Grundlage für die verschiedensten Berufe erwiesen.

Viele der abgegangenen Lehrlinge halten noch heute die Verbindung zu ihrer alten Ausbildungsstätte aufrecht.

Am 1. April dieses Jahres verläßt nun eine Anzahl von Lehrlingen nach bestandener Prüfung das Lehrgut, und so sind jetzt einige Lehrstellen zum 1. April frei. Für das in der Lehrzeit geforderte Fremdjahr der Siedler- und Bauernsöhne ist Scheda die geeignete Ausbildungs- und Vorbereitungsstätte für die Gehilfenprüfung.

Landsleute, die ihre Söhne zur Ausbildung anmelden wollen, werden gebeten, sich umgehend an Oberinspektor Heine, Gutsverwaltung Scheda, Post Fröndenberg (Ruhr), zu wenden. Die nächste Bahnstation ist Wickede (Ruhr) im Kreis Unna.

POLEN ist der größte Konkurrent beim Export von Reitpferden aus Westdeutschland ins Ausland, da es infolge der in den Ostblockstaaten vorherrschenden Staatswirtschaft die Pferde zu Preisen anbieten kann, die unter den Kalkulationen des Bundesgebiets liegen. Polen brennt seit kurzem die Pferde seiner Staatsgestüte, die auf Trakehner Blut gezogen sind, mit einem doppelten Elchschaufel-Brand auf der rechten Hinterhand (Brand des Trakehner Verbandes bzw. des Ostpreußischen Stutbuchs).



Einer der Leitsätze der Berliner Grünen Woche 1960 war der „Internationale Grüne Markt“. Die Ausstellung war stets stark besucht.

Bild: Berliner Ausstellungen (Wimmer)

DER BEDARF DES BUNDESBURGERS

Die Statistik hat errechnet, daß im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1958/59 jeder Einwohner der Bundesrepublik Deutschland im Durchschnitt pro Tag 387 g Kohlenhydrate, 124 g Fett und 79 g Eiweiß verbraucht hat.

Jeder Bundesbürger verzehrte danach im Jahresdurchschnitt 8 kg Butter, 11 kg Frischfisch, 12 kg Margarine, 46 kg Gemüse, 53 kg Fleisch, 86 kg Getreideerzeugnisse, 98 kg Obst und Südfrüchte, 112 l Trinkvollmilch und 217 Stück Eier. —

Ein Kommentar dazu meint: Der Wohlstandsbürger!

FAUSTZAHLEN DER HUHNER-HALTUNG

Bei Haltung mit Auslauf 3 bis 4 Hennen pro qm Stallbodenfläche
Bei Haltung ohne Auslauf drei Hennen pro qm Stallbodenfläche
Luftraum pro Henne 2/3 bis 1 cbm
Stallhöhe 2,40 bis 3 m und darüber
Fensterhöhe 1 bis 1,20 m vom Stallboden
Fensterfläche 1/5 bis 1/10 (bei Dachbelichtung 1/10 der Stallbodenfläche)
Sitzstangen (5×6 cm stark) pro lfd. Meter fünf bis sechs Hennen
Kotgrubenhöhe 50—60 cm vom Boden
1 Familiennest für 60 Tiere
1 Einzelnest für sechs Hennen
1 autom. Tränke für 125 bis 150 Tiere
Beleuchtung 1 Watt für drei Tiere
1 m Legemehltrog für vierzig Tiere.

WARUM JETZT NOCH AUKTIONEN VON TRAKEHNER PFERDEN?

35 Trakehner Pferde kommen in Dortmund in den Verkaufsring

Der Trakehner Verband bringt 35 ausgesuchte Pferde bei der Dortmunder Auktion in der Westfalenhalle am 11. und 12. März heraus. Es ist die 12. Nachkriegs-Auktion und die 41. Auktion außerhalb Ostpreußens seit 1917. Die Ostpreußen-Auktionen brachten bis zum Zusammenbruch hauptsächlich in Berlin während der Grünen Woche, aber gelegentlich auch an anderen Orten ein verhältnismäßig kleines Sonderangebot der großen Zuchtprovinz. Es wurden fast nur junge Pferde — meistens 4jährige — herausgebracht.

Heute übernehmen die Auktionen des Trakehner Verbandes zunehmend mehr die Rolle eines Umschlags für Reitpferde Trakehner Abstammung verschiedenen Alters. Auf die volljährigen Pferde wird jetzt besonderer Wert gelegt, denn von den Käufern werden vielfach Pferde gesucht, die sofort in Gebrauch genommen werden können. Im Angebot von Dortmund sind ein 11jähriges, ein 10jähriges, ein 8jähriges und noch weitere 8 Pferde im Alter von 5—7 Jahren.

Die Auktionen sind für unsere heutige Zucht ein wichtiger Faktor, wichtiger noch als früher. Sie ersparen den Interessenten zeitraubende und kostspielige Reisen zu den einzelnen Züchtern, die über das ganze Bundesgebiet verteilt wohnen, und andererseits geben sie den Verkäufern eine bestimmte und feststehende Gelegenheit, zu welcher die verkäuflichen Pferde vorbereitet werden können. Der einzelne kann nicht sein Pferd über Monate hinaus in bester Kondition verkaufsfertig halten, um auf einen eventuellen Käuferbesuch zu warten.

Zwei Auktionen in einem Jahr sind natürlich besser als eine, sowohl für die Käuferschicht, die wohl mit der Anschaffung eines Pferdes einige Monate, aber nicht ein ganzes Jahr zu warten bereit ist, und ebenso für die Züchter, bei denen manches Mal ein Pferd noch für ein halbes Jahr zurückgestellt werden muß, wenn es für den Verkauf auf der bevorstehenden Auktion noch nicht reif erscheint. Muß die Zurückstellung bei nur einer Auktion für ein ganzes Jahr erfolgen, dann ist das für den Besitzer meistens verdrießlich und oft entschließt er sich dann doch zu einem Verkauf bei der ersten Gelegenheit.

Die Auktion mit ihrem zweitägigen Programm ist stets ein eindrucksvolles Schaubild, an dem auch viele alte ostpreußische Züchter, die heute keine Zuchtstute mehr besitzen, ihre Freude haben. Da das Programm am ersten Tag das gleiche ist wie am Auktionstag — bis auf die Versteigerung selbst — jedoch die Eintrittspreise mit 3 DM für den Sitzplatz und 1 DM für den Stehplatz erheblich niedriger sind, als am Versteigerungstag, so bevorzugen viele Vertriebene den ersten Tag. Am 12. März kosten die Sitzplätze 8 bis 10 DM und der Stehplatz 3 DM.

Der Katalog bringt neben den Daten über die Pferde, wie Farbe, Abzeichen, Alter, Größe, Abstammung usw., auch eine kurze und charakteristische Beschreibung, sowie 30 Bilder, teilweise von den Auktionspferden, teilweise von ihren Vätern u. a. mehr. (Preis 2 DM, beim Trakehner Verband, [24a] Hamburg-Farmsen, August-Krogmann-Straße 194, erhältlich.) Unter den Ausstellern finden wir wieder einige sehr bekannte ostpreußische Züchternamen, so Heinz Haasler-Alpen, früher Burental, v. Kriegsheim-Husenhof, früher Schönfels, Fritz Lask-Elsensee, früher Hellmahnen, Mack-Eddinghausen, früher Althof-Ragnit, Waschkies-Bremen-Lesum, früher Blausden, und v. Zitzewitz-Oberhode, früher Weedern.

Dr. Schilke

DARUM FÖRDERUNG

Es gibt wohl kein Land in der weiten Welt, dessen Landwirtschaft ohne Hilfe ist. Und das hat gewiß seinen Grund. Denn wenn man verlangt, daß die Landwirtschaft billiger liefern soll, als es einer normalen Kalkulation entspricht, dann muß man den Bauer vom Staat her einen Ausgleich gewähren. Entweder zahlt man dem Bauer direkt den richtigen Preis oder man gibt ihm indirekt, was er als Lohn und als Ersatz seiner Kosten braucht.



Die Berliner Grüne Woche weckt bei den Heimatvertriebenen aus dem Osten besonders wehmütige Erinnerungen, denn die Grüne Woche der Vorkriegsjahre war das große Treffen der Land- und Forstwirte in der Reichshauptstadt und eine Demonstration „Stadt und Land, Hand in Hand".

Bild: Berliner Ausstellungen (J. Diederichs)

Ost-West bei der Berliner „Grünen Woche"

Die Grüne Woche hat ihren Ursprung in den „Landwirtschafts-Wochen" der zwanziger Jahre. Im Januar/Februar veranstalteten damals die landwirtschaftlichen Verbände und Organisationen, vor allem die DLG, ihre Tagungen und Kongresse in der Reichshauptstadt. Um diese Einzelveranstaltungen stärker zusammenzufassen, entstand die „Grüne Woche" Berlin. Eine landwirtschaftliche Ausstellung sollte als Mittelpunkt dienen. Damit verbunden sein sollten dann Kundgebungen, Tagungen und Sitzungen der landwirtschaftlichen Spitzenverbände.

Aus diesen Anfängen hat sich inzwischen eine beachtliche Ausstellung entwickelt, die nach dem Krieg noch ihre besondere Note durch die politische Situation der alten Reichshauptstadt erhielt. Hatte die „Grüne Woche" schon von Anfang an die wichtige Aufgabe erfüllt, für den Ausgleich des oft überspitzten Gegensatzes zwischen Stadt und Land zu wirken, so sollte sie jetzt immer mehr zu einer Brücke zwischen Ost und West werden, zu einer Begegnung der Bauern aus beiden Teilen Deutschlands, aus der Zone und aus der Bundesrepublik. Ganz besonders sollte diese Begegnung und Fühlungnahme mit den Deutschen jenseits des Eisernen Vorhanges dazu dienen, den Westdeutschen eine bessere und klarere Einstellung zu den Nöten der Landwirtschaft jenseits der Zonengrenze, aber auch zum kommunistischen System selbst zu geben.

Und noch etwas anderes, und das vor allem in diesem Jahr, wurde durch die „Grüne Woche" zum Bewußtsein gebracht: Während in den ersten Nachkriegsveranstaltungen noch mit Nachdruck auf die Leistungen und Anstrengungen der westdeutschen Landwirtschaft zur Beseitigung des Nahrungsmangels hingewiesen wurde, zeigt die diesjährige Veranstaltung die Notwendigkeit der westdeutschen Landwirtschaft, nur das zu erzeugen, was sich dank der politischen und wirtschaftlichen Verpflichtung mit der westlichen freien Welt noch im Rahmen der freien Marktwirtschaft absetzen läßt. Damit hat die Grüne Woche Berlin über ihre nationale Bedeutung hinaus zwangsläufig einen internationalen Charakter bekommen. Und das hat die Grüne Woche Berlin 1960 mit ihren rund 250 Ausstellern aus dem Ausland zur Genüge gezeigt.

Dr. Sch.-G.

Heckenschützen mit Kleinkaliber- und Luftgewehr

Gesetzliche Bestimmungen zur Bekämpfung dieser „Schützen"

Mit Sorge beobachten die Heger und Jäger, aber auch alle Tierfreunde den waffenscheinfreien Verkauf von Kleinkalibergewehren und Luftbüchsen, wodurch der Wilddieberei, dem Vogelmord und der Tierquälerei Vorschub geleistet wird.

Oft wird verludertes Wild gefunden, welches durch Kleinkaliber- und Luftgewehrschüsse verletzt wurde und einen qualvollen Tod erleiden mußte. Zeitungen berichteten schon öfter von Unwesen, wo „Heckenschützen" wahllos Vögel aller Art, also auch Singvögel, anschossen oder abschossen.

Es gibt eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen, die es möglich machen, den rohen Gesellen ihr Handwerk zu legen.

Das Schießen an bewohnten und von Menschen besuchten Orten mit Schußwaffen aller Art, also auch mit Luftgewehren, ist nach § 367, 8 Strafgesetzbuch (StGB) verboten, also auch auf Spatzen schießen in Gärten; Ausnahmegenehmigungen können nur durch die Polizeibehörde erfolgen.

Weiter machen sich diese Luftgewehrschützer nach den §§ 1 und 9 des Tierschutzgesetzes strafbar.

Die Eltern Jugendlicher werden nach §§ 143, 1 und 361, 9 Strafgesetzbuch (StGB) bestraft, wenn ihre Kinder infolge ungenügender Aufsicht strafbare Handlungen begehen.

Nach § 9, 4 des Tierschutzgesetzes wird auch derjenige bestraft, der es unterläßt, Personen, die seiner Aufsicht unterstehen und zu seiner Hausgemeinschaft gehören, von einer Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes abzuhalten.

Das Beschießen jagdbaren Wildes unterliegt dem § 292 StGB., nach welchem Wilderei bestraft wird.

Wird auf nicht jagdbare, aber geschützte Tiere geschossen, wird der Schütze nach der Naturschutzverordnung (§§ 12, 15 und 24) bestraft, die Gewehre können nach § 31 NV eingezogen werden. Der § 15 dieses Gesetzes bestimmt außerdem, daß ungeschützten Vögeln und anderen Tieren (zum Beispiel Krähen, Eichhörnchen Elstern, Spatzen) nicht mit Vorrichtungen nachgestellt werden darf, die das Tier nicht sofort töten.

Werden Luftgewehr-Schützen in Jagdgebieten angetroffen, sind die zum Jagdschutz berechtigten Personen befugt, ihnen die Gewehre abzunehmen und sie, sofern sie beim Beschuß von Wild angetroffen werden, zur Anzeige zu bringen unter Bezug auf § 368 Nr. 10 StGB, demzufolge bestraft wird, wer zur Jagd ausgerüstet unbefugt fremdes Jagdgebiet betritt.

Die Bäuerin verreiste für ein paar Tage. „Und Marie", wies sie die Hilfe an, „vergiß nicht, auf jedes Ei den Tag zu schreiben, an dem es gelegt wurde."

Als die Bäuerin zurückkam, stand auf jedem Ei fein säuberlich: „Heute."

Die vierjährige Trakehner Dunkelfuchsstute „Ludmilla" v. Tropenwald u. d. Lust v. Hexenschuß stammt aus der Zucht von Rescheleit-Wiemersdorf, früher Adl. Meschken, die bei der Trakehner-Auktion in Dortmund zum Verkauf steht.

Bild: Dr. Schilke-Hamburg

Kommt der „Einmann"-Betrieb?

Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und der wirtschaftliche Zwang zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität führen zu einer immer stärkeren Technisierung. Alle Arbeiten müssen in Zukunft mehr oder weniger von nur einem Mann bewältigt werden können. Diese Aufgabe kann der Schlepper allein nicht erfüllen das Interesse wendet sich daher vermehrt den Maschinen zu.

Während 1956 noch mehr als 50 % aller Ausgaben für neue Schlepper und Maschinen auf den Schlepper entfielen, nehmen die Maschinen heute den weitaus größten Teil der Ankaufsaufwendungen für sich in Anspruch. Beide werden aber immer vielseitiger und technisch vollkommener aufeinander abgestellt, so daß immer mehr Arbeiten nur von einem Mann mit Schlepper und Maschine bewältigt werden können. Es gilt, ganze Arbeitsketten (= mehrere aufeinanderfolgende Arbeiten) reibungslos ablaufen zu lassen. Bei alledem bleibt der Schlepper doch die zentrale Arbeitsmaschine und vielseitige Kraftquelle. Die meisten Geräte können bereits vom Schlepper aus hydraulisch ohne große Kraftanstrengung bedient werden.

Der reine „Einmann"-Betrieb wird jedoch wegen der Vielseitigkeit der landwirtschaftlichen Arbeiten so schnell nicht zu verwirklichen sein, denn es muß auch bedacht werden, daß die vollständige Mechanisierung keineswegs gleichzusetzen ist mit rentabler Wirtschaftsweise.

Der Inlandabsatz der deutschen Ackerschlepper-Industrie stellte sich 1959 auf 90 657 Schlepper, wobei mit 36,7 v. H. der Hauptanteil auf die Leistungsklassen 17 bis 24 PS entfällt.

Im Jahre 1958 betrug der Inlandabsatz 83 900 Schlepper.

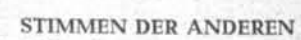
Die Erfahrungen in viehlosen Betrieben

Viele Handarbeiten in der bäuerlichen Viehhaltung lassen sich nur langsam und teilweise durch maschinelle Einrichtungen und technische Verbesserungen ersetzen. Mancher Landwirt überlegt deshalb, ob er nicht mit einem kleineren Viehbestand oder gar ohne Vieh den gleichen Betriebserfolg erzielen kann. Hinzu kommt, daß die Milchleistungen der hochgezüchteten Kühe weiter ansteigen, obwohl die Absatzmöglichkeiten für Milch nicht in diesem Maße zunehmen und zusätzlich besonders hohe Aufwendungen für den Gesundheitszustand eines leistungsfähigen Milchviehbestandes gemacht werden müssen. Ist die Rindviehhaltung deshalb nicht ein sehr unsicheres und aufwendisches Unternehmen?

Es gibt also verschiedene Gründe dafür, daß die Frage nach der „viehlosen Wirtschaftsweise" erneut aufgeworfen wurde. Die seit Jahren erfolgreich wirtschaftenden viehlosen Betriebe und die vorwiegend technisch interessierten jungen Landwirte sprechen für die viehlose Wirtschaftsweise. Andererseits läßt die Sorge um die Bodenfruchtbarkeit — bei der Schäden oft erst nach Jahren sichtbar werden — viele Betriebsleiter davor zurückschrecken, ihren Viehbestand überreilt aufzugeben.

Nur langjährige Erfahrungen aus der Praxis können hier die Grundlage für vergleichbare Ergebnisse und brauchbare Erkenntnisse sein. Die DLG-Betriebsabteilung der DLG hat deshalb eine Reihe der Betriebe im Bundesgebiet untersucht, die seit längerer Zeit erfolgreich viehlos wirtschafteten; in einem Falle sogar über 70 Jahre. Bei diesen Untersuchungen zeigte sich allerdings sehr deutlich, daß diese viehlose Wirtschaftsweise ihre Grenze hat, die vor allem durch den Standort des Betriebes und die unterschiedlichen Wirtschaftsbedingungen bestimmt wird.

Diese praktischen Erfahrungen hatten zunächst nur örtliche Bedeutung. Mit führenden Wissenschaftlern wurden danach die Probleme der viehlosen Wirtschaftsweise auf breiter Basis weiterbehandelt, so daß die dabei gewonnenen Erkenntnisse eine Bedeutung haben. In einer Broschüre der DLG „Der viehlose Betrieb" sind diese Schlußfolgerungen kritisch behandelt.



STIMMEN DER ANDEREN

Die Zeitschrift „Der Pferdefreund", die in Bad Segeberg erscheint, schrieb zum 60. Geburtstag von Dr. Schilke, dem Geschäftsführer des Trakehner Verbandes u. a.: „Wo stände die Trakehner Zucht, wenn nicht Dr. Schilke zu rechter Zeit damit begonnen hätte, die Reste dieser einst so großen und blühenden Edelzucht nach dem Inferno des Krieges und der Vertreibung hinüber zu retten in die Gegenwart, wenn nicht er mit Energie und Umsicht in mühseliger Arbeit die Sammlung der ins Bundesgebiet gekommenen Züchter und ihrer Pferde vorgenommen und den Aufbau des neuen Trakehner Verbandes vollzogen hätte, aus dessen nunmehr zwölfjähriger Tätigkeit als Schöpfungen von eminenter Bedeutung die Aktion der Patenschaftsfohlen, die Einrichtung der Gestüte in Hunnesrück und Schmoel und vor allem die Gründung des Trakehner Gestüts Rantzau sowie die Wiedereinführung der Reitpferde-Auktionen herausragen. Im Juli waren es 36 Jahre her, daß Dr. Schilke in den Dienst der ehemals Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft trat.

STOP MIT BEITRÄGEN

Es scheint so, als wenn sich die heimatvertriebenen Ostpreußen mit starker Intensivität auf die Geflügelhaltung und Geflügelzucht verlegt haben. Zu diesem Urteil muß man kommen, wenn man die zahlreichen Einsendungen von Beiträgen auf diesem Gebiet an die „Georgine" heranzieht. In den letzten Wochen sind bei der Redaktion soviel Artikel und Zuschriften über Geflügelzucht und Geflügelhaltung eingegangen, daß man mit diesem Material sämtliche im Jahre 1960 erscheinenden Georginen unter Zurückstellung aller anderen Themen füllen könnte. Also bitte keine weiteren Einsendungen zum Thema „Geflügel".

OSTPREUSSISCHE STUTBÜCHER

„Vom „Ostpreußischen Stutbuch für Warmblut Trakehner Abstammung" sind die Jahrbücher 1932 bis 1933 und 1935 bis 1942 mit insgesamt 10 Bänden im Umfang von je 225 bis 560 Seiten einschließlich des Mitgliederverzeichnisses der Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft, in Halbleinen gebunden, von Erich Werner, (16) Bad Homburg v. d. H., Rotlaufweg 22, abzugeben (Preis 140 DM).



Zwei vierjährige Trakehner-Füchse, die den schon in Westdeutschland gezogenen Hengst Gabriel (Pythagoras-Linie) zum Vater haben; sie sind in Hessen auf der Domäne Immichenhain gezogen worden. Der Hengst Gabriel steht im Trakehner Gestüt Rantzau (Holstein).

Bild: Dr. Schilke-Hamburg

ENDE DER BEILAGE „GEORGINE"

Verantwortlich für den Inhalt der „Georgine": Mirko Altgayer, (24a) Lüneburg, Wedekindstraße 10

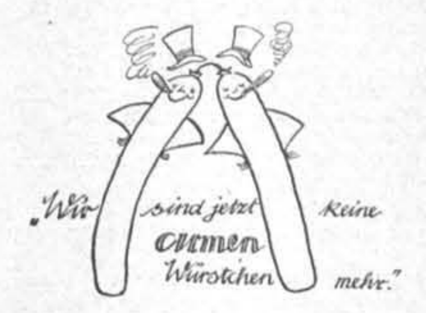
Für die Hausfrau:

Frost als Freund

Auswirkungen des Lebensmittelgesetzes

Kurz vor Beginn dieses Jahres sind die wichtigsten Ausführungsbestimmungen zum Lebensmittelgesetz herausgekommen. Die Auswirkungen davon beginnen sich deutlich abzuzeichnen und werden manchen nachhaltigen Einfluß auf unsere Lebensmitteleinkäufe haben.

Wir wollen nur einiges davon herausgreifen, zum Beispiel die Wurst, der keine Pökelsalze mehr zugesetzt werden dürfen, die die verrufenen Nitrite bilden. Alle Quell- und Konservierungsmittel sind bei der Herstellung ausgeschlossen, die die Bindung erhöhter Wassermengen ermöglichten. Ein bevorzugtes Objekt dafür waren die beliebten Würstchen, die jetzt mit wesentlich besseren Fleischsorten



hergestellt werden müssen, um auch ohne Bindemittel nicht nur saftig zu sein, sondern auch den vollen Nähr- und Genußwert des Fleisches zu enthalten.

Naturbelassene Zitronen vorziehen

Beim Obst- und Gemüseverkauf gewinnen die Handelsklassen vermehrte Bedeutung. Sie bestehen jetzt für 24 Gemüse- und 11 Obstsorten. Besonders wichtig ist die Kennzeichnung der Zitrusfrüchte. Es gibt zweierlei Behandlungsarten: Diphenyl, bei dessen Gebrauch die Schale nicht zu verwenden ist (Geruch: ein Mittelding zwischen Heliotrop und Flit; ein großer und deutlicher Hinweis an der Kiste muß auf das Mittel aufmerksam machen), und zum andern das Wachsen, bei dem die Apfelsinen und Zitronen in einem Flevasilbad überzogen werden. Dieses Wachs läßt sich in warmem Wasser lösen, so daß Zitronen- und Apfelsinenschale zu Marmelade und als Gewürz verwendungsfähig sind (sehr sympathisch finde ich dieses Verfahren nicht, wenn das Wachs auch unschädlich sein soll). Die Frage der Überzugswachse bedarf noch einer besonderen Neuregelung. Es gibt aber auch einige nicht sehr zahlreiche Sendungen, auf deren Kisten Hinweise stehen wie „naturbelassen" und ähnlich. Sehr beliebt sind sie bei dem Handel nicht, weil sie stärker dem Verderb ausgesetzt sind, für die Hausfrau ein Grund nachdrücklich danach zu fragen.

Durch das Verbot von Vorratsschutzmitteln ist der Lebensmittelhändler gezwungen, nicht mehr auf Vorrat zu halten als kurzfristig abzusetzen ist (Fleisch- und Fischsalate), diese Fertiggerichte erst kurz vor dem Vertrieb herzustellen oder sie aus der Tiefkühltruhe in Frischhaltepackung anzubieten.

Die Entwicklung des Lebensmittelmarktes zum Angebot tiefgekühlter Nahrungsmittel liegt in der Zielsetzung des neuen Lebensmittelgesetzes. Leider sind die tiefgekühlten Lebensmittel noch relativ teuer. Das wird sich mit Vermehrung der Kühleinrichtungen bessern. Damit Hand in Hand wird die Steigerung der Lebensmittelhygiene gehen, das Angebot vorverpackter Lebensmittel, Frischhaltepackungen und küchenfertig zubereiteter Fertiggerichte, die alle tiefgekühlt sind.

Um diese Tiefkühlware herzustellen ist es erforderlich, nur beste Ware, ansehnliches Obst und Gemüse in richtigem Reifezustand zu verwenden. Daß diese Waren ohne Abfall und Arbeit für uns angeboten werden, ist ein weiteres preissteigerndes Element. Ein Zukunftsbild, das uns nicht in jeder Hinsicht restlos erfreut, gegen dessen Entwicklung wir aber machtlos sind.

Die Verwendung der tiefgekühlten Lebensmittel in der Küche ist noch keineswegs Allgemeingut. Importrindfleisch, das uns unter Umständen steinhart gefroren aus der Kühltruhe des Fleischers verkauft wird und das hervorragend ist, kann ohne aufzutauen sofort in den Suppen- oder Schmortopf.

Im kalten Wasser auftauen

Geflügel kommt dagegen fast nur in einer Plastikhülle zum Verkauf. Wir können es langsam im Kühlschrank auftauen lassen, schneller in der warmen Küche, am schnellsten in einer großen Schüssel mit kaltem Wasser. Es ist so fest verpackt, daß ein Auslaugen nicht zu befürchten ist. Einige Stunden dauert der Prozeß in jedem Fall, dann muß das Geflügel aber auch sofort zubereitet werden, weil mit dem Auftauen schnell die Wirkung zersetzender Bakterien eintritt. Die starke Steigerung des Geflügelverbrauchs drückt erfreulich auf den Preis und kommt dem Bestreben der modernen Ernährung nach leichtverdaulicher Kost entgegen.

Das ausgezeichnete Tiefkühlgemüse kommt aus seiner Plastikhülle direkt in den Kochtopf. Es hat vor dem Einfrieren einen kurzen Dämpfprozeß hinter sich gebracht, der die Zellen gelockert und die Verderbnisbakterien abgetötet hat. Nur ein paar Löffel Wasser und ein Stich Fett genügen für das Garen in wesentlich kürzerer Zeit als es das frische Gemüse sonst verlangen würde. Die Erhaltung der Vitamine ist bei diesem Verfahren so befriedigend, wie bei keinem andern und alle Fremdstoffe werden vermieden. Grüne Petersilie zum Schluß erfreut trotzdem Auge und Gaumen, Vitamin C ist in diesen Wochen besonders notwendig!

Am köstlichsten, wenn auch am teuersten ist Feinfrostobst, das man gleich in die Schüssel gibt und darüber lauwarm eine Zuckerlösung, deren Verhältnis auf der Packung aufgedruckt ist. Für appetitlose Kranke besonders zu empfehlen.

Gans in der Tüte

Nun noch ein paar Vorschläge für diese Gerichte. Kaufen Sie Hühnerfrikassee aus der Truhe, verpackt, Preis etwa 2,25 DM. Geben Sie es gleich mit Suppengemüse in die gewünschte Menge Wasser, kochen weich, binden eine



Frikasseesoße an, die Sie mit Zitrone und Zucker abschmecken. Dazu Blumenkohl, den es jetzt billig gibt, oder Erbsen- und Karottengemüse aus dem Kühlfach. Kochzeit um zehn Minuten, ganz wenig Wasser, ein Stich Margarine, Zucker, Salz, Petersilie.

Sie brauchen keine komplette Gans zu kaufen, um ein Sonntags-Gänsegericht zu machen. Es gibt die verschiedenen Stücke Gänsefleisch, Brust, Keule, Gekröse in 500-Gramm-Packungen von 1,95 bis 2,95 DM. Auch dieses Fleisch ist wie Hühnerfleisch bratfertig und kann sofort in den Topf, am besten in die Pfanne. Von allen Seiten gut anbräunen, etwas Wasser zugeben, zugedeckt weich schmoren. Geputzte Teltower Rübchen bräunen Sie in Zukker und Fett an, stäuben etwas Mehl darüber, löschen mit ganz wenig Wasser, geben sie zu dem Gänsefleisch und lassen alles gemeinsam fertig schmoren.

Wenn man will, gart man kleingeschnittene Kartoffeln gleich in dem Gericht mit. Statt der Teltower können Sie auch Wruken nehmen und genau so zubereiten, zum Schluß aber mit Mojoran würzen.

Margarete Haslinger

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 6. März bis zum 12. März

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonntag, 11.00: Charmante Scharmützel. Wippchens erträumte Kriegsberichte von Julius Stettenheim, für den Funk bearbeitet von Siegfried Lenz. — I. Orientalisches Kriegstheater. — Dienstag, 17.30: Der imperiale Kommunismus. Quellen der russischen Macht. Von Gerhard Schulz-Wittuhn. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Freitag, 21.15 Nikolaus Mitetich. Der Bericht eines Flüchtlings, gesprochen von Ewald Balser.

Westdeutscher Rundfunk. Sonntag, 20.20: Klingende Landschaft. I. Ostpreußen. Lieder und Tänze. — Mittwoch, 23.05: E. T. A. Hoffmann als Komponist. Eine Betrachtung von Dr. Erwin Kroll. Dazu spielen Brigitte Pfeiffer die Klaviersonate Nr. 2 und das Heutling-Trio das Klaviertrio in E-dur. — Sonnabend, 17.10: Hermann Götz, Konzert B-dur für Klavier und Orchester gespielt von Hans-Erich Riebensahm und dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester unter Leitung von Ernst Gebert.

Deutscher Langwellensender. Donnerstag: 20.00: Land der dunklen Wälder. Lieder und Tänze aus Ostpreußen.

Radio Bremen. Sonntag, 20.00: Hermann Goetz, Der Widerspenstigen Zähmung. Komische Oper in vier Akten. Leitung: Joseph Keilberth. — Dienstag, 10.00: Wir erzählen. „Das Fräulein von Skuderi" von E. T. A. Hoffmann. — Donnerstag, 10.00: Fortsetzung der Erzählung.

Hessischer Rundfunk. Werktags, 15.15: Deutsche Fragen.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Rostock, der Haupthafen der Sowjetzone. — Donnerstag, 10.15: Schulfunk. Früher in Mittel- und Ostdeutschland. Fischer an der Ostseeküste.

Südwestfunk. Freitag, UKW II, 14.45: Unvergessene Heimat. Vom Aufbau vergessen. Ostpreußische Kleinstädte und Grenzgemeinden von Peter Aurich. — Sonnabend, 16.10: Die Reportage. Flugzeuge aus deutschen Werken. Markus Joachim Tidick besucht unsere Luftfahrtindustrie.

Saarländischer Rundfunk. Sonntag, 17.15: Wo sie blieben — was sie treiben. Eine Sendereihe über das Schicksal ostdeutscher Künstler: IV. Otto Besch. — Sonnabend, 15.30: Unvergessene Heimat — Die Kurische Nehrung — Land zwischen Meer und Haff. Manuskript von Ekkehard Franke-Grieksch.

Bayerischer Rundfunk: Donnerstag, 22.10: Zwischen Ostsee und Karpaten.

Wir gratulieren...

zum 97. Geburtstag

am 11. März Frau Justine Friedriszik aus Reichensee, Kreis Lötzen. Sie lebt noch mit einer Enkelin in der Heimat, hofft aber, ihre fünf Kinder in der Bundesrepublik wiederzusehen. Drei von ihren acht Kindern sind gestorben.

zum 95. Geburtstag

am 16. Februar Landsmann Adolf Schlage aus Ragnit, Kirchenstraße 13, jetzt bei seinem Sohn Paul in Opladen, Leichlinger Straße 12. Der Jubilar erlernte bei der Firma W. Keßler das Töpfer- und Ofensetzerhandwerk und hielt seiner Lehrfirma die Treue bis zur Beendigung des Ersten Weltkrieges, wofür er Auszeichnungen von der Handwerkskammer erhielt. Beim Wiederaufbau des Kreises Ragnit beteiligte er sich mit allen Kräften. Er diente bei den 3. Ostpr. Grenadieren und dürfte zu den wenigen noch lebenden alten Soldaten gehören, die drei deutschen Kaisern den Treueeid geschworen haben.

am 3. März Frau Karoline Neumannn aus Lauterbach, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Grieth, Kreis Kleve (Rheinl).

zum 94. Geburtstag

am 8. März Landwirt Friedrich Kruska aus Rhein, Kreis Lötzen. Er wurde in Weißenburg, Kreis Sensburg, geboren, wo das Geschlecht seit 1510 seßhaft ist. Der Jubilar, der noch in der Heimat lebt, ist durch seine einzige Tochter Ida Reimann, (24a) Dörpstedt, Kreis Schleswig, zu erreichen.

am 10. März Landsmann Franz Gemp aus Königsberg, Lobeckstraße 19, er war Besitzer dieses Hauses. Der rüstige Jubilar, der sich immer freut, wenn ihm Gelegenheit gegeben wird, von seiner Heimat zu sprechen, lebt er bei seinen Angehörigen, Maschinenbaumeister Oskar Krause (Osterode), in Ravensburg/Bodenseegebiet, Friedrichstraße 13.

zum 90. Geburtstag

am 6. März Bauer Peter Drawe. Er bewirtschaftete zuletzt in Sonnenstuhl, Kreis Heiligenbeil, einen Hof. Jetzt wohnt er mit seiner Ehefrau bei der jüngsten Tochter in Albersdorf (Holst), Wulf-Isebrandt-Straße Nr. 10. Der Jubilar erfreut sich geistiger Frische.

am 10. März Frau Anna Schwarznecker, geb. Flach, aus Rohrfeld, Kreis Gumbinnen. Sie ist durch ihren Sohn Otto Schwarznecker, Delrath/Neuß 2, Schulstraße 5, zu erreichen.

am 11. März Frau Emma Niedenzu, geb. Diefenbach, aus Braunsberg, jetzt in Mannheim, Q 7, 14a, zusammen mit ihren Töchtern Erika, verw. Fox, und Maria, Oberlehrerin. Ihr Sohn, Chefarzt der Gyn. Abt. des

St.-Theresien-Krankenhauses Dr. Arnold Niedenzu, lebt mit seiner Familie (5 Kinder) ebenfalls in Mannheim. Die Jubilarin erfreut sich körperlicher und geistiger Frische und nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

am 12. März Frau Auguste Sabotka aus Königsberg, Unterlaak 41b, jetzt mit ihrer Tochter Frieda Hering in Kamen (Westf), Weststraße 21. Vier ihrer Kinder sind noch am Leben. Sie werden zusammen mit Enkeln, Urenkeln und zwei Ururenkeln den Geburtstag der rüstigen Jubilarin festlich gestalten.

zum 89. Geburtstag

am 9. März Witwe Auguste Ney, geb. Meyer, aus Heinrichsfelde, Kreis Pillkallen. Ihr Ehemann fiel im Ersten Weltkrieg und sie hatte die schwere Aufgabe, ihre sieben Kinder zu erziehen und ihnen den Bauernhof zu erhalten. Die Jubilarin lebt bei ihrer ältesten Tochter Emma Müller in Rendsburg.

zum 88. Geburtstag

am 6. März Schneidermeister Ferdinand Taube aus Liebstadt, Kreis Mohrungen, Am Markt 16, jetzt in Duisburg-Hamborn, Jakobistraße 3c.

zum 87. Geburtstag

am 3. März Frau Olga Stanneck aus Güldenboden, Kreis Mohrungen, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Familie Tischmann, in Bremen-Osterholz, Posthauser Straße 2. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

am 4. März Frau Emilie Illmann aus Kl.-Schläfken, Kreis Neidenburg, jetzt in Wiesbaden, Lehrstraße 21.

am 9. März Frau Marie Rydzewski aus Kiehlen, Kreis Lyck, jetzt in Wentorf, Billgrund.

zum 86. Geburtstag

am 6. März Landsmann Hermann Böhm aus Legden, jetzt in Ilten über Hannover, Kirchstraße 93.

am 12. März Lehrer i. R. Artur Hoffmann aus Neidenburg, jetzt in Berlin-Neukölln, Sonnenallee 101. Der Heimatkreis Neidenburg in Berlin gratuliert herzlich.

zum 85. Geburtstag

am 5. März Frau Wilhelmine Wendling aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Mürwiker Straße 144.

am 7. März Frau Mathilde Wowries, geb. Prickler, aus Kundzicken und Ströpken, Kreis Darkehmen, jetzt mit Tochter, Schwiegersohn, Enkeln und Urenkeln in (22a) Tente (Rheinland), Unterstraße 42.

am 7. März Eisenbahnzugführer i. R. Wilhelm Kaulbach aus Gumbinnen, Luisenstraße 7, jetzt mit seiner Ehefrau Emma, verw. Rosenbaum, in Kiel, Hornheimer Weg 42. Zwei Töchter des Jubilars verstarben 1947 in Königsberg, zwei Stiefsöhne werden vermißt.

am 9. März Frau Wilh. Sommer, geb. Preuß, aus Kreuzburg, Kreis Pr.-Eylau, Gartenstraße, jetzt bei ihrer ältesten Tochter. Zu erreichen ist sie durch Fritz Sommer, Witten (Ruhr), Bergstraße 7.

zum 84. Geburtstag

am 2. März Frau Emma Bluhm aus Osterode, Komturstraße 8, jetzt in Berlin-Frohnau, Kniggeweg 7—8. Bis 1959 lebte sie in Cloppenburg (Oldb).

am 6. März Frau Pauline Fiebeck, verw. Rösler, aus Königsberg, Kleine Sandgasse 15, jetzt in Dortmund, Essener Straße 10.

am 8. März Postinspektor i. R. Hans Dziedo aus Königsberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Bühlertal (Baden), Büchelbachstraße 11.

am 8. März Landsmann Johann Siegmund aus Lötten, Neuendorfer Straße 10, jetzt bei seinem Sohn Herbert in Gelsenkirchen, Unkelstraße 1.

am 9. März Landsmann Johann Torkler aus Lissau, Kreis Lyck, jetzt in Oldenburg (Oldb), Goethestraße Nr. 36.

am 11. März Frau Margarete Jährling, geb. Wiedwald, aus Löwenhagen, jetzt mit ihrem Ehemann, Lehrer i. R. Bernhard Jährling, in ihrem Eigenheim in Schönberg über Kiel, Strandstraße 21a.

zum 83. Geburtstag

am 23. Februar Bauer Franz Wischnat aus Gobern, Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Ehefrau Berta, geb. Schmidt, in Bexhövede 94 bei Bremerhaven in der Nähe seines Sohnes Erwin. Der Jubilar, der sich guter Gesundheit erfreut und am Zeitgeschehen regen Anteil nimmt, würde sich über Lebenszeichen von Bekannten aus der Heimat freuen.

am 29. Februar Frau Marie Mäder, geb. Hoffmann, aus Kussen, Kreis Pillkallen. Sie ist durch Martha Schäfer, Hann. Münden, Galgenberg 36, zu erreichen.

am 6. März Frau Helene Bartel aus Güldengrund, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei ihrem Schwiegersohn Max Willumat in Berlin-Britz, Holzmindener Str. 43.

am 6. März Justizoberwachtmeister i. R. Adam Sagorski aus Königsberg und Lyck, zuletzt Treuburg. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Ludwigsstadt (Oberfr), Lauensteiner Straße 39, und erfreut sich bester Gesundheit.

am 7. März Frau Luise Karbowski aus Lyck, jetzt in Berlin-Neukölln, Wissmannstraße 6.

am 7. März Frau Charlotte Olk aus Stauchwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt in (21a) Bocholt (Westf), Alffstraße 2.

am 7. März Förster i. R. Karl Hipler aus Mehlsack/Walschtal, jetzt in Bad Rippoldsau, Kreis Wolfach (Südbaden), Schwarzwald.

am 8. März Postsekretär i. R. Max Zeich aus Gerdauen, jetzt mit seiner Ehefrau in Hagen (Westf), Neumarkstraße 2.

am 10. März Landsmann Johann Naroska aus Groß-Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt in Delmenhorst, Brendelweg 61c.

zum 81. Geburtstag

am 2. März Landsmann Johann Blaskowitz, jetzt in Flensburg, Lange Weiche B/1 54.

am 2. März Heeresoberlehrer i. R. Wilhelm Platz aus Ortelsburg, Hindenburgstraße 29, jetzt in Ratzeburg, Ziethenstraße 63.

am 8. März Frau Emma Domnick aus Bartenstein, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud und ihrem Schwiegersohn, Universitätsprofessor Dr. Berninger, in (13a) Erlangen, Saarstraße 3. Die Jubilarin ist geistig rege und erfreut sich guter Gesundheit.

am 9. März Frau Ida Stein, geb. Brien, aus Hasselbusch, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei ihrer Schwiegertochter Charlotte Stein in Tornesch, Kreis Pinneberg, Moorregerstichweg 6. Die rüstige Jubilarin lebt in herzlichem Einvernehmen mit ihren vier Söhnen. Ihre Groß- und Urgroßkinder sind ihre Freude.

am 10. März Frau Emma Maruschat aus Allenstein, Kaiserstraße 29. Die Jubilarin ist durch Emil Marschall, Berlin-Charlottenburg 5, Windscheidstraße 3a, zu erreichen.

zum 80. Geburtstag

am 24. Februar Schneidermeister Eduard Spitzki aus Mohrungen, Lange Reihe 17, jetzt in Kaiserslautern, Stiftwaldstraße 49.

am 29. Februar Frau Marie Horsch, geb. Ewert, aus Brittanien, Kreis Elchniederung, jetzt in Ruppichteroth, Bezirk Köln, Köttinger Straße.

am 1. März Frau Luise Kraska aus Osterode, Kaiserstraße 23, jetzt mit ihrer Tochter in Remscheid-Lüttringhausen, Klausnerstraße 42.

am 4. März Landsmann Karl Drubba aus Drossenwalde, Kreis Johannisburg. Er war dort über dreißig Jahre Bürgermeister. Seit 1958 lebt er mit seiner Ehefrau bei seiner Nichte Frieda Jaschinski in Gelsenkirchen, Albenhausenstraße 3.

am 5. März Frau Luise Wippich aus Haarschen, Kreis Angerburg, jetzt bei ihrer Großnichte Erika Malessa in Wermelskirchen (Rheinl), Friedrichstraße Nr. 57.

am 6. März Frau Behnke aus Cranz. Dort war sie bei der Gemeinde tätig. Sie ist durch Fleischermeister Heinz Vogel, Haltern (Westf), Drususstraße 25, zu erreichen.

am 7. März Frau Rosalie Schlaak, geb. Sendzik, aus Theuernitz, Kreis Osterode, jetzt mit ihrem Ehemann bei ihrer Tochter Ida Olschewski in Berlin-Tempelhof, Götzstraße 27. In nächster Zeit verlegen die Eheleute ihren Wohnsitz nach Dortmund-Wickede, Ebbinghausstraße 35, wo sie bei ihrer Tochter Else Strehlau wohnen werden.

am 8. März Altbäuerin Auguste Thiel, geb. Drewello, aus Martinsdorf, Kreis Goldap, jetzt bei ihrem Sohn Fritz Thiel in Bielefeld, Am Knick 36.

am 10. März Frau Minna Schmidt, geb. Frenkel, aus Rastenburg, jetzt mit ihrem Ehemann bei ihrer verheirateten Tochter Anna in Bremen-Blumenthal, Kreinslager 28.

am 11. März Frau Lina Dorsch, geb. Kerstan, aus Ortelsburg, Ernst-Mey-Straße, jetzt in Berlin-Schöneberg, Hewaldstraße 11.

am 11. März Frau Margarete Maletzki, geb. Krause, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 52b, Witwe des Gutsverwalters Fritz Maletzki, der in Pakladim, Kreis Gumbinnen, Gerskullen, Kreis Tilsit-Ragnit, und Kl.-Scharlack bei Labiau tätig war. Die Jubilarin wurde schon in sehr jugendlichem Alter Journalistin, arbeitete für die beiden Tilsiter Zeitungen und dann in Königsberg für die „Hartungsche", das „Tageblatt" und die „Allgemeine". Ihre mundartlichen und plattdeutschen Beiträge wurden in den Beilagen „De Hemskehupe" und „Dittchenzeitung" veröffentlicht. Im Radio Königsberg sprach sie ihre plattdeutschen Geschichten. Mit ihrem Sohn Ulrich lebt die Jubilarin, die auch heute noch journalistisch tätig ist, in Offenbach (Main), Birkenlohrstraße 11.

am 12. März Landsmann Johann Lawrenz, Justizobersekretär i. R., aus Brodau/Neidenburg, jetzt in Minden (Westf), Haller Straße 98 II, bei seiner Tochter Ursula und seinem Schwiegersohn Kurt Basner aus Königsberg.

am 13. März Frau Johanna Schendzielorz aus Lyck, jetzt in Dortmund, Leopoldstraße 51, bei Rother.

zum 75. Geburtstag

am 27. Februar Witwe Johanna Groß, geb. Bahr, aus Pr.-Eylau, Bahnwärterhaus Nr. 60, jetzt mit ihrer Tochter Helene in Düsseldorf, Stockkampstraße 6.

am 1. März Landsmann Johann Szpanski, jetzt in Flensburg, Adolf-Menzel-Weg 2.

am 5. März Frau Ida Eisenblätter aus Bartenstein, jetzt in (24b) Itzehoe, Lang. Peter 19.

am 5. März Landsmann Karl Wenk aus Königsberg-Ponarth, An den Birken 13, jetzt bei seiner Tochter Herta Froese, Solingen, Oststraße 23.

am 6. März Bauer und Ortsvertreter Bruno Gehrmann aus Schlodien, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Gudow über Ratzeburg (Holst).

am 7. März Schmiedemeister Gustav Polixa aus Stillheide, Kreis Angerapp, jetzt bei seiner jüngsten Tochter Helene Schaeffer in (23) Achmer-Wackum, Kreis Bersenbrück, Neubau. Seine Ehefrau Bertha, geb. Kutz, und sein Schwiegersohn, Prov.-Verwaltungsrat Karl-Heinz Schaeffer, sind noch vermißt. Wer kennt ihr Schicksal?

am 7. März Frau Auguste Kulessa aus Millau, Kreis Lyck, jetzt in Andernach a. Rh., Schillerstraße 13.

am 8. März Frau Elfriede Thiessen, geb. Krause, aus Königsberg. Sie wohnt mit ihrem Ehemann seit vielen Jahren in derselben Wohnung in Berlin W 15, Brandenburgische Straße 39.

am 9. März Pfarrerswitwe Marie Schibalski aus Neuhausen, jetzt bei ihrem Sohn, Landwirt Franz Schibalski, in Bornhausen 2 über Seesen (Harz).

am 9. März Landsmann Max Weiß aus Lyck, jetzt in (23) Gnarrenburg, Bezirk Bremen.

am 10. März Oberfeuerwehrmann i. R. Willy Sawitzki aus Königsberg, Wesselstraße 5, später Dt.-Eylau. Er wohnt jetzt mit seiner Tochter Doris in (22c) Vilkerath, Post Overath, Bezirk Köln, Bahnhofsweg 32.

am 12. März Frau Helene Lottermoser aus Talten, Kreis Sensburg, wo sie mit ihrem Ehemann, Lehrer Emil Lottermoser, über vierzig Jahre wohnte. 1945 wurde sie nach Sibirien verschleppt, kehrte nach einem Jahr zurück und lebt heute bei ihrer einzigen Tochter Magdalene Sakuth, Hamburg 1, Große Bäckerstraße 4. Der Krieg nahm der rüstigen Jubilarin den Ehemann und ihre beiden Söhne Herbert und Lothar. Sie hat vier Enkel und eine Urenkelin.

Goldene Hochzeit

Landsmann Hermann Witt und Frau Martha, geb. Meier, aus Gr.-Engelau, Kreis Wehlau, jetzt in Etelsen 331, Kreis Verden (Aller), am 11. März.

Jubiläum

Superintendent i. R. Paul Bernecker aus Königsberg feierte am 8. Februar sein vierzigjähriges Ordinationsjubiläum. Nach seinem Studium an der Albertus-Universität und seiner Ordination, die in der Schloßkirche vollzogen wurde, wirkte er zunächst in Klaussen, Kreis Lyck, dann in der Elchniederung. Ende 1927 wurde er in die große Gemeinde Aulowöhnen, Kreis Insterburg, und 1936 in die Pfarrstelle nach Heiligenbeil berufen. Dort erfolgte auch seine Ernennung zum Superintendenten. Dem zur Bekenntniskirche gehörenden Pfarrer Bernecker wurde im Dritten Reich sehr zugesetzt. Nach der Vertreibung war der Jubilar zuerst in Garstedt, dann in Nordenham (Oldb) tätig. Am 1. Oktober 1947 folgte er einem Ruf der ev.-luth. Gemeinde nach Wuppertal-Elberfeld. Seine Liebe galt von jeher der Jugend. Das zeigte sich durch seinen Einsatz bei der Arbeit und Führung der Kindergottesdienste. Superintendent Bernecker machte sowohl den Ersten als auch den Zweiten Weltkrieg bis 1943 als Offizier mit. Er wurde mit mehreren militärischen Orden ausgezeichnet.

20. bis 26. März Lehrgang in Pyrmont

Das Heimatpolitische Referat der Landsmannschaft Ostpreußen gibt bekannt, daß Anmeldungen für den nächsten heimatpolitischen Lehrgang in Bad Pyrmont in der Zeit vom 20. bis 26. März noch angenommen werden. Die Lehrgangsgebühr beträgt 20 DM, darin sind die Kosten für Aufenthalt und Verpflegung eingeschlossen. An- und Rückreisekosten werden zurückerstattet.

Beförderungen

Steuerinspektor Heinz Markowsky, Sohn des Steueroberinspektors Johannes Markowsky und seiner Ehefrau Emma aus Allenstein (Artillerie-Depot), später beim Finanzamt Königsberg-Nord, Wohnung Henriettenstraße 12, jetzt in Flensburg, Eckenerstraße Nr. 4, ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1959 zum Steueroberinspektor ernannt worden.

Herbert Ziesmann, Sohn des Landwirts Harry Ziesmann aus Perwissau, Kreis Königsberg, jetzt in Jevenstedt, Kreis Rendsburg, ist zum Landwirtschaftsoberlehrer ernannt worden.

Bestandene Prüfungen

Kreissekretär Erich Lau aus Pillau, tätig gewesen beim Gaswerk, jetzt Kreisverwaltung Eckernförde, hat vor dem Prüfungsausschuß der Verwaltungs- und Sparkassenschule der schleswig-holsteinischen Gemeinden und Gemeindeverbände in Kiel die zweite Verwaltungsprüfung (Inspektorenprüfung) bestanden.

Karl-Heinz Stobäus, ältester Sohn des Bauern Erich Stobäus und seiner Ehefrau Else, geb. Rentel, aus Abbau Heiligenbeil, jetzt in Isernhagen K. B. 44, Kreis Burgdorf (Han), hat an der Ingenieurschule zu Hannover sein Examen als Maschinenbauingenieur mit „gut" bestangen.

Elke Wrubbel, Tochter des verstorbenen Angestellten Erich Wrubbel und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Skupio, aus Guttstadt und Wormditt, jetzt in Dortmund-Wickede, Wickeder Straße 62, hat in den Augusta-Krankenanstalten in Bochum das Staatsexamen in der Krankenpflege mit „sehr gut" bestanden.

Manfred Karp, jüngster Sohn des Bauunternehmers Karl Karp und seiner Ehefrau Marie, geb. Podoll, aus Eichmedien, Kreis Sensburg, jetzt in Ebstorf, Kreis Uelzen, bestand an der Staatlichen Ingenieurschule zu Nienburg (Weser) das Ingenieurexamen für Hochbau.

Bruno Pritzkoleit, Sohn des in Rußland vermißten Landwirts Richard Pritzkoleit und seiner 1945 in der Heimat verstorbenen Ehefrau Minna, geb. Parakenings, aus Kubbeln, Kreis Gumbinnen, hat an der Staatlichen Ingenieurschule zu Essen (Ruhr) seine Prüfung als Hochbauingenieur bestanden. Anschrift: Gelsenkirchen, Franz-Bielefeld-Straße 5.

Heinz Jakubeit, Sohn des Landwirts August Jakubeit aus Jonaten, Kreis Heydekrug, jetzt in Bad Segeberg, Kühneweg 15, hat an der Technischen Hochschule Karlsruhe sein Examen als Diplom-Ingenieur mit Auszeichnung bestanden.

Aloys Kehr, Sohn des Schmiedemeisters Paul Kehr aus Stegmannsdorf, Kreis Braunsberg, jetzt in Duisburg, Königstraße 38, hat an der Technischen Hochschule Hannover das Staatsexamen als Diplom-Ingenieur mit „gut" bestanden.

Hans-Herbert Puschmann, Sohn des Geschäftsführers des Landwirtschaftsverbandes Goldap, zuletzt Allenstein, bestand sein Examen als Diplom-Ingenieur. Anschrift: Leverkusen, Reuterstraße 41.

Ingeburg Gottschalk, Tochter des Obersteuerinspektors Helmut Gottschalk aus Königsberg, Charlottenstraße 9a, jetzt in Bremen, Nienburger Straße 53, hat am Oberlandesgericht in Schleswig ihre erste juristische Staatsprüfung bestanden.

Ingrid Ossa, Tochter des Regierungsinspektors Willy Ossa und seiner Ehefrau Lilli, geb. Fischoeder, aus Allenstein, Liebstädter Straße 43, vorher Ruttkau, Kreis Ortelsburg, jetzt in Verden (Aller), Hermannstraße 3, hat vor dem Prüfungsausschuß für den Verwaltungsdienst der Freien Hansestadt Bremen die erste Verwaltungsprüfung bestanden.

Ullrich Soya, Sohn des gefallenen Forstbeamten Paul Soya, Försterei Wilhelmstal, Kreis Ortelsburg, und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Plewa, hat an der Universität Heidelberg sein Theologie-Examen mit „gut" bestanden. Er will promovieren. Seine beiden Schwestern Ulrike und Susanne studieren in Freiburg. Die Geschwister wohnen zusammen mit ihrer Mutter in Heidelberg, Berliner Straße 44.

Unser Dank für Bezieherwerbung

In Folge 9 des Ostpreußenblattes brachten wir eine Aufstellung der Werbeprämien. Nachstehend wird sie wiederholt:

Unsere Werbeprämien

Für die Werbung eines neuen Beziehers können Sie unter folgenden Prämien wählen:

Hauskalender „Der redliche Ostpreuße 1960; farbige Karte Ostpreußen 1 : 400 000 mit den Städtewappen; Elchschaufelabzeichen versilbert auf Bernstein, lange oder Sicherheitsnadeln; fünf Elchschaufelnadeln in Metall versilbert; Wandkachel mit Elchschaufel; Wandteller, Holz (12,5 cm) mit Elchschaufel; Lesezeichen mit Elchschaufel u. farbigem Band; Brieföffner mit Elchschaufelgriff; Kugelschreiber mit Prägung „Das Ostpreußenblatt"; ein Heimatfoto 18 mal 24 cm (auf Wunsch wird das Verzeichnis der Motive übersandt).

Für die Werbung von zwei neuen Beziehern erhalten Sie eine der hierunter genannten Prämien:

das lustige Quizbuch „Wer weiß was über Ostpreußen?"; ein verchromtes Feuerzeug mit der Elchschaufel, das Buch „333 Ostpreußische Späßchen"; Bernsteinbrosche mit Elchschaufel und Nadel, Silber; ein Heimatfoto 24 mal 30 cm.

Falls Sie mehr Neuwerbungen vermitteln können, verlangen Sie bitte von uns ein Angebot. Darüber hinaus erhält der Werbehelfer für jede vermittelte Neubestellung eine Losnummer, mit der er an der

Verlosung von Sonderpreisen

im Mai beteiligt ist. Für die Sonderpreise sind je eine wertvolle und elegante Damen- und Herren-Armbanduhr mit erstklassigen Schweizer Ankerwerken aus dem bekannten und angesehenen Uhrenhause W. Bistrick in München-Vaterstetten ausgesetzt, weiterhin begehrte Heimatbücher (Trakehnen, Doennigs Kochbuch usw.), echt silberne Bernsteinbroschen, große Wandteller mit der Elchschaufel als Heimschmuck und anderes mehr. Einzelheiten darüber können Sie in der Folge 7 (vom 13. Februar) nachlesen. Die Teilnahme an der Werbung neuer Abonnenten ist also nicht nur ein unschätzbarer Dienst an unserer Heimatzeitung und an der Landsmannschaft Ostpreußen, sie bringt auch jedem, der sich bemüht, schöne Anerkennungen; je mehr Neubestellungen vermittelt werden können, desto mehr Prämien und Gewinnchancen sind dem Werber sicher.

Wir wünschen allen Beziehern bei der Gewinnung der abseits stehenden Landsleute Erfolg. Dringend empfohlen wird die sofortige Aufnahme der Bestellungen, ehe sie von anderer Seite erfolgt. Nachstehend bringen wir ein Muster für die Bestellungen; sie werden als Drucksache erbeten an

Das Ostpreußenblatt
Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

....
Vor- und Zuname

....
Postleitzahl Wohnort

....
Straße und Hausnummer oder Postort

....
Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

....
Wohnort Straße und Hausnummer

....
Kreis

Geworben durch ________________
Vor- und Zuname

....
vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich ________________

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat verschied am 25. Januar 1960 nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hanke

geb. Reimann

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer

Walter Hanke und Frau Elly geb. Jasch
Friedrich Reimann und Frau Lisbeth, geb. Kowalik
vier Enkelkinder und Anverwandte

Düsseldorf, Bruchstraße 64
Köln, Bickendorf
früher Waltersdorf, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

---

† Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. 1. Petrus 3, 12

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 19. Februar 1960 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Schreiber

geb. Kludßuweit

früher Kiesfelde, Kreis Schloßberg

im 71. Lebensjahre zu sich in sein himmliches Reich.

In stiller Trauer

August Schreiber und Angehörige

Garstedt, Birkenweg 13, den 25. Februar 1960

Am 25. Januar 1960 wurde meine liebe gute Schwester, Frau

Gertrud Schartner

geb. Horstigall

plötzlich und unerwartet in den ewigen Frieden heimgerufen.

In tiefer Trauer

Liesbeth Horstigall

Memmingen, Spitalgasse 3.

Am 24. Februar 1960 ging nach schwerem Leiden im 71. Lebensjahre meine geliebte Frau und treueste Lebenskameradin, meine gute, stets treusorgende Mutter und Großmutter, meine liebe Schwiegermutter, unsere liebe Schwester und Tante, Frau

Margarete Grünberg

geb. Huck

in Gottes Frieden ein.

In tiefer Trauer

Bruno Grünberg, Rektor i. R.
Christel Gürlich, geb. Grünberg
Erwin Gürlich
und Marlene

Wilhelmshaven, Peterstraße 85, den 24. Februar 1960
früher Königsberg Pr., Tragheimer Pulverstraße 28/29

Für uns unfaßbar entschlief am 10. Februar 1960 nach kurzer Krankheit unsere gute Mutter und liebe Omi, Frau

Wilhelmine Rehahn

geb. Näth

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Dr. med. Paul Gohmann und Frau Elfi, geb. Rehahn, **mit Dirk**
Gerda Streng, geb. Rehahn **mit Brita und Sybille**
Frieda Rehahn, geb. Lehmann **mit Margund und Petra**

Bad Mergentheim, Alemannenweg 37, den 22. Februar 1960
früher Rastenburg, Hindenburgstraße 11



Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Am 18. Februar 1960 verstarb kurz vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres unsere liebe Tante, Schwägerin und Base

Margarete Gronau

Gott hat ihr Leben reich mit Liebe gesegnet.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Günter Gronau und Familie, E.-Mittwald
Heinz Gronau und Familie, Hamburg
Heinz Gronau und Frau, Stolberg

Espelkamp-Mittwald, Masurenweg 2, den 19. Februar 1960
früher Königsberg Pr

Statt Karten

In tiefer Trauer zeigen wir hiermit den Tod unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter an.

Margarete Braemer

geb. von Brockhusen

geboren am 3. Dezember 1878 gestorben am 15. Februar 1960
Gera (Thüringen), Herderstraße 1
früher Braemerhusen, Kreis Schloßberg

Im Namen der Hinterbliebenen

Irmgard Büchler, geb. Braemer
Hamburg-Rahlstedt, Paalende 13
Hildegard Braemer
Kaiserslautern, Emilsruhe 16
Annemarie von Waldenburg
Gera (Thüringen), Herderstraße 1
Christian-Moritz von Waldenburg
Würzburg, Neubergstraße 44

Die Beerdigung fand am 19. Februar 1960 in Gera auf dem Ostfriedhof statt.

Am 7. Januar 1960 verstarb nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Omi, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmiene Gorzitza

geb. Czakowski

früher Osterode, Ostpreußen, Bergstraße 3

Im Namen aller Trauernden

Eduard Gorzitza

Hollenstede, den 20. Februar 1960

Wir haben die Entschlafene am 9. Januar 1960 auf dem Friedhof in Fürstenau zur letzten Ruhe gebettet.

Am 31. Januar 1960 entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Kusine, Schwägerin und Tante

Helene Koetzing

verw. Thurau, geb. Thomas

im vollendeten 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Erna Koetzing

Tangstedt, Kreis Stormarn
früher Reichenbach, Kreis Pr.-Holland

Am 11. Februar 1960 entschlief nach kurzer Krankheit nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Schmidt

geb. Christmann

früher Pr.-Eylau, Königsberger Straße 50

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer

Heinrich Schmidt
Anna Schmidt, geb. Hirschmann
Friedel Schultz, geb. Schmidt
Hermann Schmidt
Ilse Schmidt
geb. Freiin v. Braun-Neucken
Enkel und Urenkel

Die Beisetzung fand am 15. Februar 1960 in Saarbrücken/Altenkessel statt.

---

† Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe ist heute meine innniggeliebte Frau, unsere herzensgute liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Margot Droysen

geb. v. Hamilton

im Alter von 74 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer
im Namen der Angehörigen

Albert Droysen, Pfarrer i. R.

Hannover, Rote Reihe 15, den 26. Februar 1960

Am Sonntag, dem 14. Februar 1960, entschlief plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester

Anna Klein

geb. Todtenhaupt

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer

Otto Klein und Frau Margarete geb. Turner
und Renate
Martha Nilson, geb. Todtenhaupt
Köln
Helene Todtenhaupt
Pflegeheim Schloß Detzel
Maria Viohl, geb. Todtenhaupt
Lichtenau Aue, Sachsen

Rotenburg-Luhne (Han)
früher Schönbaum, Ostpreußen

Heute ist meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Mitmutter

Jeanne Gräfin zu Eulenburg

geb. von der Burg

im 88. Lebens- und 63. Ehejahr entschlafen.

Siegfried Graf zu Eulenburg-Wicken
Siegrid Gräfin zu Eulenburg
Adelheid Gräfin zu Eulenburg
geb. Freiin von Weizsäcker
Heilwig Gräfin zu Eulenburg
Apollonia Gräfin zu Eulenburg
Marianne Freifrau von Weizsäcker
geb. von Grävenitz

Lindau (Bodensee), Hochbucher Weg 49, den 27. Februar 1960
Berlin-Nikolassee, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 48
München, Forstenrieder Straße 3
Lindau-Reutin, Mozacher Weg 77

Einäscherung hat in der Kapelle des Neuen Friedhofes, Lindau-Aeschach am Mittwoch, dem 2. März 1960, um 14 Uhr stattgefunden.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

† Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelm Krutein

Gertrud, geb. Stemke

geb. am 30. 6. 1885 gest. am 18. 2. 1960

hat ihre treuen Augen für immer geschlossen.

In tiefer Trauer

Dr. Helmut Hoepfner und Frau Christel geb. Krutein, Westerstede (Oldb)
Alfons Wolf und Frau Hildegard, geb. Krutein Essen
Eva Sebens, geb. Krutein, Essen
acht Enkel und ein Urenkel

Essen, Cäsarstraße 15, den 18. Februar 1960
früher Königsberg Pr., Mühlenberg 1

Die Beerdigung hat am 18. Februar 1960 auf dem Südfriedhof in Essen stattgefunden.

Zum Gedächtnis

Wir gedenken unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Franziska Kongehl

geb. Fittkau

geboren vor hundert Jahren am 21. Februar 1960.

Ihr Leben endete im Inferno des Russeneinfalls. Sie ruht unter den Trümmern unserer Heimatstadt Mehlsack, über die unsere Glocken uns immerfort rufen werden.

Unser zweiter Sohn

Erich Ernst August Kongehl

fiel am 28. Januar 1945 in Liebstadt.

„... die Kugel nahm sein Leben,
zwölf Lenze zählt
er eben ..."

Erich Ernst Kongehl
Frau Ursula, geb. Freimuth
Georg Kongehl
Berlin-Neukölln
Maria Dawel, geb. Kongehl
Hagenau (Bodensee)
Grete Karbaum, geb. Kongehl
Hagenau (Bodensee)
Als Enkel,
Geschwister und Kinder
Ulrich Erich Kongehl
Broocklyn-New York
Frau Helga
Rainer E. Kongehl
Brooklyn-New York
Frau Ursula, Rolf und Robert
Heike Erich Kongehl
Sigmar Erich Kongehl
Christiana U. Kongehl
Juliana U. Kongehl

Mehlsack, Liebstadt
Oestrich (Rhg)

Zum fünfjährigen Todestag unserer lieben Mutter Oma, Uroma, Schwester und Tante, Frau

Maria Bahlo

Insterburg, Ostpreußen

gedenken ihrer

Anna Uredat-Bahlo mit Tochter Martha u. Familie
Paul Bahlo und Familie, SBZ

Gleichzeitig gedenken wir des im März 1945 um Königsberg Pr. verschollenen Bruders

Uffz. der Luftwaffe
Feldpostnummer 36 100 K
SAMUEL BAHLO
Insterburg

Wer kann mir nähere Auskunft erteilen? Anna Uredat, Weil (Rhein), Postfach 35.

Nach Gottes heiligem Willen verstarb am 5. Februar 1960 im fast 68. Lebensjahre nach langer schwerer Krankheit an Herzschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der

Landwirt

Benno Krause

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Elisabeth Krause
geb. Stankowski
Ernst Krause
Bruno Krause
gefallen
Johannes Krause
Hubert Krause } Söhne
drei Schwiegertöchter
vier Enkelkinder

Drentwede 126, Kreis Diepholz
früher Ramsau
Kreis Allenstein, Ostpreußen

---

† Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 17. Februar 1960, nach schwerer Krankheit, fern ihrer geliebten Heimat, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Oma, Frau

LINA GRABAUTZKI

geb. Werning

früher Gumbinnen, Ostpreußen
Alte Dorfstraße 11

im Alter von 58 Jahren.

Sie folgte ihrer am 3. Februar 1956 verstorbenen Mutter, Frau

Wilhelmine Werning geb. Teschner
früher Gumbinnen
Brunnenstraße 10

die mit ihr in Zeitz, Otto-Schauer-Straße 5, wohnte, sowie ihrem Sohn Erwin und ihren Brüdern Gustav, Wilhelm, Hermann und Otto, die aus dem Krieg nicht zurückkehrten.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Fritz Werning und Frau

Itzehoe, Elmshorner Straße 2
den 24. Februar 1960
früher Tilsit, Langgasse 2

Die Beerdigung hat am Sonnabend, dem 20. Februar 1960, auf dem Michaelisfriedhof in Zeitz stattgefunden.

Nachruf

Nach kurzer Krankheit nahm der Herr meinen lieben Mann, unseren Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Herbst

am 15. Dezember 1959 im 73. Lebensjahre zu sich.

In tiefer Trauer

Emma Herbst, geb. Nawetzki
Kurt Herbst (vermißt)
und Frau, jetzt Itzehoe
Hans Mauelshagen und Frau
jetzt Essen
Bruno Herbst und Verlobte
Uetersen
Rudi Herbst und Frau
Uetersen

Uetersen, Lohe 23
früher Tilsit, Ostpreußen

Gottes Wille kennt kein Warum.
Hiob 19, 25—27 Joh. 13, 7

Ein tragischer Unglücksfall entriß uns

unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Eduard Ling

kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Kinder
Großkinder
und alle, für die er da war

Er folgte seiner Frau
Minna Ling, geb. Sommer
die ihn 1950 allein ließ.

Südergellersen, Kreis Lüneburg
früher Nautzwinkel, Kreis Samland
Ostpreußen

meinen guten Mann, unseren guten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Alfred Sommer

im blühenden Alter von 35 Jahren.

In stiller Trauer
Magdalene Sommer, geb. Jockschat
Anneliese, Karl-Heinz
Mutter, Geschwister
und alle, die ihm nahestanden.

Er folgte seinem Vater
Karl Sommer
der 1947 in der Heimat verstarb, und seiner Schwester
Waltraud
die 1958 von uns ging.

Wir werden ihrer stets gedenken. 13. Februar 1960

Hamburg-Neugraben, Gösselweide 2
früher Nautzwinkel, Kreis Samland
Ostpreußen

Ich hab mich Gott ergeben,
dem liebsten Vater mein;
hier ist kein Immerleben,
es muß geschieden sein.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 2. Februar 1960 ganz unerwartet mein innigstgeliebter, herzensguter treusorgender Mann, mein gütiger Vater, lieber Opa, Schwiegervater Bruder, Schwager und Onkel

Fleischermeister

Johannes Wegner

im Alter von 63 Jahren.

Er folgte seinen lieben Söhnen
HORST — gefallen 1942
GERHARD — gefallen 1944
SIEGFRIED — vermißt 1945

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter und Oma
ANNA WEGNER
verw. Mohr, geb. Lemke
die vor 15 Jahren verstarb.

In stiller Trauer
Elisabeth Wegner, geb. Mohr
Rudi Wegner nebst Familie
und alle Verwandten

Geesthacht (Elbe)
Ostlandsiedlung 23
früher Gilge, Ostpreußen
Kreis Labiau

Nach einem arbeitsreichen Leben und nach schwerer Krankheit entschlief am 14. Februar 1960 unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, und Bruder, der

Schneidermeister

Georg Behrendt

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer
Jakob Brenner und Frau Hella, geb. Behrendt
Hans Treiber und Frau Käthe, geb. Behrendt
Hilda Behrendt, London, England
David Dobereiner und Frau Meta geb. Behrendt, Athens, USA
Otto Behrendt und Familie
und die Enkelkinder

Ferner gedenken wir unserer geliebten Mutter

Minna Behrendt

geb. Stanull

und Schwester

Gerda Köslin

geb. Behrendt
mit Sohn Hartmut

die seit Februar 1945 auf der Flucht verschollen sind.

Eckernförde, Nettelbeckstraße 45, den 21. Februar 1960
früher Mulden, Kreis Gerdauen, Ostpreußen

Nach schwerer Krankheit entschlief mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Werbefachmann und Referent

Robert Carl Siehr

Oberst d. R. a. D.

im Alter von 63 Jahren.

Elfriede Siehr, geb. Seidler
Hildegard, Brigitte und Renate
Dr. Ernst Siehr, Rechtsanwalt
Else Rechlin, geb. Siehr
Paula Siehr, Landgerichtsdirektorin
und vier Enkelkinder

Bad Godesberg, Frankengraben 60, 13. Februar 1960

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute um 13.15 Uhr mein lieber, guter Mann, unser Schwager, Onkel und Großonkel

Otto Berndt

Major der Reserve a. D.

im Alter von fast 63 Jahren.

In tiefer Trauer
Gertrud Berndt, geb. Jost
und Anverwandte

Essen, Engelsbecke 10, den 15. Februar 1960
früher Allenstein, Ostpreußen, Schlageterstraße 32

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzem Leiden am 15. Februar 1960 unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater und Bruder

Paul Erwin

im Alter von 88 Jahren.

Er folgte seiner lieben Frau, unserer guten Mutter nach sieben Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Käthe Langer, geb. Erwin

Lauenau, Kreis Springe, Straße des 17. Juni
früher Gimmendorf, Ostpreußen

Am 21. Februar 1960 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Maurer- und Zimmermeister

Gottlieb Binting

früher Tapiau, Kreis Wehlau, Ostpreußen

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anneliese Binting, geb. Muhlack
Gisela Binting
Sieglinde Binting
Wolfgang Binting
Hartmut Binting
sowie Anverwandte

Altlünen (Westf), Alstedder Straße 417

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung findet am 5. März 1960 um 14 Uhr von der Trauerhalle des Nordlüner Friedhofes aus statt.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Opa und Bruder

Kurt Herrgesell

Postrat a. D.
früher Allenstein, Ostpreußen

ist am 21. Februar 1960 im 75. Lebensjahre von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Else Herrgesell, geb. Braun

Hamburg-Bahrenfeld, Luruper Chaussee 41

Die Einäscherung hat am 29. Februar 1960 im Krematorium Ohlsdorf stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Du lieber Vater, bist nicht mehr,
Dein Platz in unserem Kreis ist leer.
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
zerrissen ist das Familienband.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute früh mein lieber guter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Bommel

im Alter von 60 Jahren.

Er folgte seinem Sohn Kurt, der im April 1945 im Kampf um Berlin fiel.

In stiller Trauer
Anna Bommel, geb. Krüger
Erika Hosse, geb. Bommel
Erwin Hosse
Elfriede Asbach, geb. Bommel
Heinz Asbach
Wolfgang als Enkel
und alle Anverwandten

Solingen, Rübezahlstraße 13, den 14. Februar 1960
früher Romsdorf, Kreis Bartenstein, Ostpreußen

Nach Gottes Ratschluß entschlief mein lieber Mann, mein guter Lebenskamerad, fern von seiner geliebten Heimat, am 25. Januar 1960

Franz Spiera

früher Nikolaiken, Kreis Sensburg, Ostpreußen

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Gleichzeitig gedenke ich meines ersten lieben Mannes

Landwirt

Gustav Sayk

der 1945 von den Russen verschleppt und am 9. Juli 1948 verstorben ist.

Er folgte seinem einzigen Sohn

May Sayk

früher Hirschen, Kreis Sensburg, Ostpreußen
der seit Januar 1945 an der Ostfront (Rußland) vermißt wird.

Um sie trauert
Ida Spiera, geb. Nasgowitz, verw. Sayk

Hedwigenkoog, Post Reinsbüttel, Heide (Holstein)

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 18. Februar 1960 nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Erich Unruh

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Wanda Unruh, geb. Simson

Bockhorn, Hilgenholtstraße 19, über Varel (Oldb)
früher Diedersdorf, Kreis Heiligenbeil

Unerwartet für uns verstarb am 15. Februar 1960 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Verwaltungsangestellte

Erich Pogorzelski

Oberfeldmeister a. D.
früher Mulden, Kreis Gerdauen

im 55. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Hildegard Pogorzelski, geb. Rahn
früher Lindenheim, Kreis Lötzen
Bärbel, Peter, Karin und Frank als Kinder

Wunstorf (Han), Finkenweg 13

Haltet mich nicht auf!
Denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe!
1. Mose 24, 56

Am 10. Februar 1960 entschlief sanft im Alter von 84 Jahren mein lieber Mann

Friedrich Meitz

Im Namen der Hinterbliebenen
Lina Meitz

Hiltrup bei Münster, Kardinalstraße 46
früher Angerburg

Am 10. Februar 1960 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Willy Schlemminger

im Alter von fast 62 Jahren.
Sein unerwarteter Tod hat uns alle mit Schmerz erfüllt.

In stiller Trauer
Rosa Schlemminger, geb. Bischoff
Hubert Macke und Frau Adelheid geb. Schlemminger
Gerhard Wischnath und Frau Christel geb. Schlemminger
Wilfried Helmke und Frau Renate geb. Schlemminger
Günter Schleith und Frau Irmtraud geb. Schlemminger
Manfred Schlemminger und Frau Edelgard geb. Mühl
fünf Enkel und Anverwandte

Remscheid, Peterstraße 24
Bremen, Braunschweig, Basel, Berlin-Charlottenburg
Schwerte, Leverkusen
früher Königsberg Pr.

Die Beerdigung fand am 13. Februar 1960 auf dem Papenberger Friedhof zu Remscheid statt.

Am 19. Februar 1960 entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Schmiedemeister

Gustav Kreuzer

im gesegneten Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer
Betty Brähmer
Otto Kreuzer und Frau und Angehörige

Fischerhude, im Februar 1960

Am 17. Januar 1960 ging nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der frühere

Landwirt

Hermann Ziehe

für immer von uns.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Erna Ziehe, geb. Neufang

Wilhelmshaven, Heinrichstraße 1
früher Lindenthal, Kreis Tilsit-Ragnit

Am 22. Januar 1960 verstarb in Berlin unsere liebe Schwester und Tante

Johanna Schlokat

geb. Adam
aus Eydtkuhnen

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Verwandten
Helene Neupert, geb. Adam
Berta Klausen, geb. Adam

Frankfurt-Hoechst, Andreasstraße 4
Bad Eilsen, Parkstraße 7